

Vgl. für d. Dialekt die höchst merkwürdige Publikation von Miniscalchi-Erizzo:

Evangeliarium Hierosolymitanum ex cod. Vaticano Palaestino deprompsit ed. latine vertit prolegomenis ac glossario adornavit Comes Franc. Miniscalchi-Erizzo. T. I. II. Veronae, 1861–64. 4.

vgl. [illegible] in [illegible] ed. mand. [illegible]

Leipzig, d. 15 April 60.

Uhrl

Ueber

die Mundart der Mandäer

von

Theodor Nöldeke.

Aus dem zehnten Bande der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften
zu Göttingen.

Göttingen,
Verlag der Dieterichschen Buchhandlung
1862.



Dem Herrn

Hofrath Dr. K. Hoeck,

ordentlichen Professor und Oberbibliothekar zu Göttingen,
Ritter u. s. w.

hochachtungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Schon seit längerer Zeit kannte man einen bedeutenden Theil der Schriften der *Mandäer* (מאנדאייא)[1], welche von den Muslimen „Täufer" (صابئون von צבא = ܨܒܥ) oder „Wäscher" (مغتزلة), von den Europäern meist sehr unpassend „Johanneschristen"[2]) genannt werden; und noch immer fehlt es an einer Darstellung ihrer in vieler Hinsicht so merkwürdigen Mundart. Die sprachlichen Bemerkungen von Norberg in seiner Commentatio de religione et lingua Sabaeorum (in den Commentationes Soc. Reg. Scient. Gott. per annum 1780) p. 16 ff. und Gesenius im Probeheft der Ersch- und Gruberschen Encyklopädie s. v. Zabier und in der Jenaer allgem. Litteraturzeit. 1817 Nr. 48, sowie einige zerstreute Angaben in Hoffmann's Grammatica

1) Nicht Mendäer schon nach der Orthographie; vgl. auch Petermann, Reisen im Orient II, 99. *Nasoräer* (נאצוראייא) heissen nach demselben (ebend.) nur die, welche in der Kenntniss des Glaubens und Kultus und in ihrem Lebenswandel vollkommen sind. Auch in den Schriften werden die Nasoräer von den Mandäern unterschieden.

2) Selbst wenn Johannes im Mandäischen System eine grössere Rolle spielte, als es wirklich der Fall ist, so würde der Name „Christen" doch immer mit grossem Unrecht auf eine Sekte angewandt werden, welche keiner Religion so feindlich gegenübersteht, wie dem Christenthum, und den משיחא bloss als Antichrist kennt.

Syriaca sind nicht nur ganz unzureichend, sondern zum Theil geradezu unrichtig. Hoffmann hat die von ihm angekündigte (gram. Syr. p. 8) Bearbeitung dieses Dialekts nie erscheinen lassen. Der Grund dieses Mangels ist leicht einzusehn. Wie verdient sich auch der Schwede Norberg dadurch gemacht hat, dass er Europa zuerst genauer mit den Schriften dieser Sekte bekannt gemacht hat, so lässt sich doch nicht leugnen, dass die von ihm herausgegebenen Texte durchaus ungeeignet sind, dem, welchem nicht bessere Quellen als Korrektiv zu Gebote stehn, zur Grundlage genauer sprachlicher Untersuchung zu dienen; denn der Mangel an philologischem und linguistischem Takt hat Norberg verleitet, den Mandäischen Dialekt nach ganz willkührlichen Regeln zu verbessern und der Syrischen Schriftsprache ähnlicher zu machen. Die einzigen genaueren Texte ausser dem vortrefflichen Facsimile bei Hyde (Hist. rel. Pers. zu p. 521 ed. 1) und dem Facsimile hinter dem ersten Bande von Norberg's Codex Nasaraeus sind die von Lorsbach (in Stäudlin's Beyträgen zur Philos. und Gesch. d. Rel. V, 3 ff. und im Museum für bibl. und orient. Lit. von Arnoldi, Lorsbach und Hartmann Bd. 1, N. 1), in etwas geringerem Grade die auf de Sacyschen Abschriften beruhenden von Th. Ch. Tychsen (in Stäudlin's Beyträgen Bd. 2, 3, 5) herausgegebenen Stücke. Diese Texte sind aber nur von geringem Umfange und mein Wunsch, diese Mundart kennen zu lernen, wäre daher unerfüllt geblieben, wären nicht auf der hiesigen Universitäts-Bibliothek zwei Bändchen (cod. or. 15. 16) Abschriften, von Lorsbach nach Durchzeichnungen und andern genauen Nachbildungen Pariser und Oxforder Mandäischer Handschriften sorgsam genommen [1]) und zum Theil sogar mit Varianten versehen, deren Mangel einer der grössten Fehler der Norbergschen Ausgabe ist. Ferner verdanke ich der Liberalität der Grossherzogl. Weimarschen Bibliotheks-

1) Das erste Bändchen enthält verschiedene Stücke, welche theilweise aus dem von Norberg herausgegebnen Sidra rabba (von ihm Liber Adami genannt) genommen sind; das zweite enthält nach einer Durchzeichnung von Knös das ganze s. g. *Cholaste*, eine Sammlung liturgischer Formeln mit Gebrauchsanweisung von מהאתאם יוהאנא בר באנא מורדאריד, der sich selbst mehrfach nennt und an zwei Stellen von Abschreibern geradezu מארא די האזין סידרא (صاحب هذا الكتاب) genannt wird.

verwaltung die Benutzung einer leider nur 22 Quartblätter umfassenden sehr genauen Nachbildung des Anfangs einer Pariser Mandäischen Handschrift, von Mich. Fourmont angefertigt und von Joh. Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison im Jahre 1775 dem Herzog Karl August geschenkt. Auch Lorsbach hat diese Weimarer Handschrift benutzt. Der immer noch geringe Umfang dieses Materials, die Unsicherheit des Textes, theils durch die Fehler der Mandäischen Schreiber, theils auch, wenn auch gewiss selten, durch die bei der Umschrift in Syrische Buchstaben schwer vermeidlichen Versehen des trefflichen Lorsbach herbeigeführt, ferner die vielen Dunkelheiten dieser oft äusserst abgeschmackten Schriften liessen natürlich keine vollständige Erkennung der sprachlichen Gestaltung zu; und ich bin weit entfernt, meine lückenhafte Darstellung für etwas Anderes, als einen *ersten Versuch* anzusehen. Allein, so lange man da, wo diese Untersuchungen eigentlich geführt werden müssen, in Paris und Oxford, sich um den reichen Stoff gar nicht bekümmert, werden diese Beiträge, hoffe ich, dem Kenner der Semitischen Sprachen willkommen sein; und auch der künftige Forscher, der mit reicherem Stoff eine vollständigere Beschreibung des Mandäischen Dialekts unternimmt, wird aus dieser Arbeit einigen Nutzen ziehen, welche zuerst zu zeigen versucht, dass diese Sprache keineswegs so regellos ist, wie man gewöhnlich annimmt [1]).

Erster Theil.

Schrift- und Lautlehre.

Schriftlehre.

Die Schrift der Mandäer ergiebt sich auf den ersten Anblick als eine l

1) Hätte ich freilich eher, als kurz vor der Vollendung meiner Abhandlung, erfahren, dass Herr Professor Petermann sich von dem Oberpriester der Mandäer selbst eine genaue Kenntniss ihrer Sprache erworben hätte, so würde ich es kaum gewagt haben, eine so mühevolle Arbeit zu unternehmen. Ich würde aber in hohem Grad erfreut sein, wenn der würdige Gelehrte sich durch diesen Versuch veranlassen liesse, genauere Mittheilungen über diesen Dialekt zu machen.

den sonst bekannten Syrischen nah verwandte, und zwar betrachte ich sie als aus dem Estrangelo entstanden [1]), theils durch den gewöhnlichen Veränderungsprocess vielgebrauchter Schriften, theils auch wohl durch absichtliche Umgestaltung (zum Schutz vor dem Bekanntwerden der Bücher bei den Andersgläubigen). Aber gleich die Zahl der Buchstaben ist streitig. Früher behauptete Norberg und nach ihm J. D. Michaelis, die Mandäische Schrift bestehe aus 20 Buchstaben, später nahm man allgemein an, sie besitze alle 22 Semitische Zeichen. Beide Meinungen haben einen gewissen Grund, und doch lässt sich behaupten, dass das gebräuchliche Alphabet der Mandäer 21 Buchstaben habe. Norberg nahm nämlich die Zeichen für ע und א, weil sie ohne *etymologischen* Unterschied stehn, als gleichbedeutend, und so schrieb auch Tychsen in den von ihm veröffentlichten Stücken immer א für ע; dies geschah aber, wie wir unten sehn werden, mit Unrecht, wenn man auf die *Aussprache* achtet. Für ה und ח haben die Handschriften nur ein Zeichen; allein die Alphabete bei Thevenot [2]), Kämpfer, (Amoenitates exoticae neben p. 441), K. Niebuhr (Reise II, tab. II F. neben S. 220) haben noch einen besondern Buchstaben für ה [3]), welcher sich vielleicht als Zahlzeichen

---

1) Die meisten Buchstaben lassen sich ohne Schwierigkeit aus den entsprechenden im Estrangelo herleiten; bei einigen (כ, נ) scheint die Finalgestalt massgebend gewesen zu sein. In der Entwickelung aus dem Estrangelo hielt die Mandäische Schrift zum Theil noch mit der, freilich viel weniger veränderten, Nestorianischen Schritt. Kopps Ansicht, dass jene älter sei, als die Hebräische Quadratschrift (Bilder und Schriften der Vorzeit II, S. 340), kann ich nicht theilen. — Trotz der Aehnlichkeit der Mandäischen Sprache und Schrift mit der Syrischen bediene ich mich zur Umschrift lieber der Hebräischen, als der hässlichen gewöhnlichen Syrischen Druckschrift. Letztere wende ich nur bei Beispielen an, die ich Norberg entnehme.

2) Siehe den Anhang; dies Alphabet ist später mehrfach reproduciert z. B. in der grossen Encyclopédie (von Diderot und d'Alembert) Recueil des planches II, P. I. pl. V.

3) In der Reihenfolge vertauschen die Alphabete freilich die beiden Buchstaben, allein die Gestalt des einen, allgemein gebräuchlichen, ist durchaus die eines ח, der andere muss also ein ה sein. Mit Unrecht hält J. D. Michaelis (or. Bibl. XVIII, 53 f.) diesen Buchstaben für eine andere Form des א und Tychsen

erhalten hatte und in dem unten zu beschreibenden Facsimile bei Thevenot mehrfach an einer Stelle wiederkehrt, wo ursprünglich ein ה stand. Aber, wie gesagt, die gewöhnliche Schrift kennt dies Zeichen nicht, und die alphabetischen Lieder (bei Norberg II, 186 ff.) setzen ursprüngliches ה und ח ohne Unterschied, während sie für ע nur ein einziges Mal (beim ersten Liede) ein Wort setzen, welches zwar etymologisch mit einem ע anlautete, aber nach Mandäischer Schreibweise mit א beginnen muss. Dass wir in der Folge ה und ח trotz ihrer lautlichen und grammatischen Gleichheit nach der Etymologie trennen, ist die einzige Abweichung von den Handschriften, die wir uns zu Gunsten des leichtern Verständnisses erlauben [1].

Die eigenthümlichste Besonderheit der Mandäischen Schrift ist die, dass 2
sie die Tendenz der späteren Jüdischen Schreibart, nicht nur, wie im Syrischen, *u*, sondern auch *i* und *a* durch Vokalbuchstaben auszudrücken, völlig zu der Regel durchführt, keinen eigentlichen Vokal ungeschrieben zu lassen. Nur wenige kurze, sehr häufige Worte מן „von“, בר „Sohn“, פת „Tochter“ (selten פאת) werden ohne Vokal geschrieben; auch in רבא „magnus“ רביא „magni“ und חייא Leben ist nicht, wie man wohl denken könnte, eine kürzere Aussprache (*r'bâ*, *h'yê* oder *heyê*) anzunehmen, sondern der Vokal *a* wird in diesen sehr häufigen Wörtern nicht geschrieben, wie die Aussprache *rabba* und *hajje* bei Petermann und die wenigstens einmal vorkommende Schreibart ראביא (Var. רביא) zeigt. Ferner werden von den proklitischen Wörtchen ו (vielleicht *u* gesprochen?) immer und ב, ל gewöhnlich vokallos geschrieben; dies führt sogar mitunter den Wegfall eines ursprünglich anlautenden Vokals herbei, z. B. לדאם sonst לאדאם „dem Adam“, לניש sonst לאניש „dem Menschen“, ותראוראב „und er ward gross“ für ועתראוראב und so oft bei Reflexiven. Nicht sehr häufig sind Fälle wie ביגהורא und

---

(Beyträge III, 61 ff.) gar für ein ט, dem er allerdings bei Thevenot sehr ähnlich ist.

1) Noch ist zu erwähnen, dass die Mandäer in Arabischen Eigennamen das ع durch das Arabische Zeichen ausdrücken z. B. מוﻉאזאז = معزز. Vgl. Tychsen in den Beyträgen III, 297.

באנהורא neben בנהורא „im Lichte“, ליקראבא „zum Kriege“, לישכינאחא (Var. לשכינאחא) „den Schechinas“, ziemlich oft בארמר „nach dem Bilde“ neben ברמר. Vereinzelt finden wir noch einige Wörter, in denen ein Vokalbuchstab fehlt z. B. משכא „findend“ (Var. מאשכא), חשביחתא „Preis“ unmittelbar neben חושביחתא; so wird auch das Pronominalsuffix הון zuweilen bloss הן geschrieben.

Die Schreibart mit voller Vokalbezeichnung hat für die lebende Sprache zwar grosse Vorzüge, aber für uns wird die Verwischung jedes Unterschiedes zwischen langen und kurzen Vokalen vielleicht kaum durch die Bezeichnung auch dieser aufgehoben. Bedenkt man nun, dass in einer Sprache, welche die Wörter so oft zusammenzieht und abschleift, starke Verkürzungen ursprünglich langer Vokale wahrscheinlich, dass daneben Dehnungen ursprünglich kurzer wenigstens nicht unmöglich sind [1]), dass ferner jeder Unterschied der Bezeichnung von *e* und *i*, *o* und *u* fehlt, so wird man ermessen, wie unpassend die Ersetzung der Vokalbuchstaben durch Syrische oder Hebräische Vokalzeichen nach den Regeln der Syrischen Grammatik ist.

3 Im Einzelnen gestaltet sich die Bezeichnung der Vokale folgendermaassen:

1) *a* wird im In- und Auslaut, ob lang oder kurz, durch א wiedergegeben z. B. קאם „er stand“ (ܩܳܡ), יארדנא „der Jordan“, מאן „wer“ (ܡܰܢ), נסאב „er nshm“ (ܢܣܰܒ), יאחיא „Johannes“ (ܝܽܘܚܰܢܳܢ). Es versteht sich, dass der lange Vokal, der ebenso wie das kurze *a* geschrieben wird, nicht mit Norberg nach der gewöhnlichen Syrischen Weise *ô* auszusprechen ist. Auch Petermann spricht immer *a*.

2) *i*, *e* werden im Inlaut durch י dargestellt z. B. ריש „Kopf“ (רֵיש), היכנן „sie“, אולין „abeuntes“, כימאר „er sagt“ (ܐܳܡܰܪ), רשים „bezeichnet“, כינהאר

1) Wissen wir doch nicht einmal, ob die Dehnung eines betonten *i*, *u* vor einem auslautenden Konsonanten im Chaldäischen zu $\bar{e}$ $\bar{o}$ wirklich in der Sprache begründet, oder bloss aus dem Hebräischen eingeführt ist. Nicht einmal in den biblischen Aramäischen Stücken wird diese, dem Syrischen fremde, Dehnung ganz durchgeführt.

„er leuchtet", ניסקאת „sie ging aus"; im Auslaut dagegen durch יא: ליא „mir", כותיא „er kommt" (ܐܬܐ), כיהויא „er ist" (ܢܗܘܐ), אסגיא „er ging" (אַסְגֵי), קאריא „rufend", עלאויא „über" (עֲלָוֵי); so im Plural des Stat. emphat. beim Nomen z. B. רביא (ܪ̈ܒܐ), מאנדאייא „Mandäer", נוכראייא „fremde" (ܢܘܟܪ̈ܝܐ) u. s. w., ferner in den Arabischen relativen Namen, die in den ausführlichen Nachweisen der Abschreiber über die Handschriften nicht selten sind z. B. כוחאיליא = كُحَيْلِى [1]). Das Possessiv- und Objektsuffix der dritten Pers. Sing. Mask. hat für auslautendes יא öfter bloss א z. B. ברא „sein Sohn" (בְּרֵהּ) neben ברישיא „auf seinem Kopf" (בְּרֵישֵׁהּ); לא „ihm" (לֵהּ); שיקלא „er nahm ihn" (שַׁקְלֵהּ). Das א fällt stets ab, sobald ein anderes Wort sich fest an das erste hängt z. B. איתיליא „er brachte mich" (aus איתיא = אַיְתֵי und ליא), כיהוילון „es sei ihnen", הוילאן „sei uns". — Ueber die Bezeichnung des in- und auslautenden *i*, *e* durch ע siehe unten.

3) *u*, *o* ist im In- und Auslaut stets ו: כולהון „sie alle", לבושא „Kleid", יומא „Tag", באדמור „nach dem Bilde".

4) Die Diphthongen *au* und *ai* werden stets durch או und אי ausgedrückt: באיתא „Haus", מכאסאי „bedeckt", איתאי „bringe" Fem. (ܐܝܬܝ), מראוראב „erhaben".

Besondere Beachtung verdient nun aber die Bezeichnung der Vokale im Anlaut nach einem blossen Spiritus lenis. Das א steht sowohl für einen ursprünglichen Spiritus lenis, als auch für das im Laut ganz zu jenem herabgesunkene ע. Um nun Häufung der Schreibweise zu vermeiden, hat man den sinnreichen Ausweg ergriffen, das sonst überflüssige ע rein *orthographisch* zu verwerthen. So ist nun: 4

1) א = *'a*, *'â* ohne Rücksicht darauf, ob das Wort ursprünglich mit א oder ע anlautete: אדאם „Adam", אמאר „sagend" (ܐܡܪ), ארבא „vier", אלמא „Welt" (ܥܠܡܐ), אביד „thuend" (ܥܒܕ), אברא „Knecht" (ܥܒܕܐ).

1) Vergl. auch solche, von Norberg durchgehends missverstandene, Formen im cod. Nasar. III, 102 ff. z. B. ܟܘܚܝܠܝ.

2) ע = *'i*, *'ι*, *'é*, mag das Wort ursprünglich ע, י oder א haben: ערא „novit" (ܝܺܕܰܥ) und „Hand" (ܐܺܝܕܳܐ), עתיב „er sass" (ܝܺܬܶܒ), עקארא „Würde" (ܝܰܩܪܳܐ), עת „existit" (ܐܺܝܬ), עסאק „ich steige" (ܐܶܣܰܩ), עת = אֶת als Anfang der Reflexiven, עמא „Mutter" (ܐܶܡܳܐ), עמאת „wann" (ܐܶܡܰܬܝ), עמאר „ich sage" (ܐܶܡܰܪ), עבאר „ich thue" (ܐܶܥܒܶܕ), עבראת „sie that" (ܥܶܒܕܰܬ).

Tritt vor ein solches Wort ein ב, ל, ו, so bleibt das ע; sehr selten sind Beispiele wie ביסקאת רורביא „mit dem Siegel der Mächtigen" (עסקאת = ܥܶܙܩܬ).

3) *'u*, *'ū* ist = ער z. B. עוראיתא „Gesetz" (ܐܘܪܳܝܬܐ), ערבאדיא „Thaten", (ܥܒܳܕܶܐ).

Selten steht bloss ע für ער z. B. עתרא „Aeon" gewöhnlich עותרא.

4) *'au* und *'ai* werden durch אר und אי dargestellt z. B. איתיא „er brachte", אותיב „er setzte".

5) Anlautendes ursprüngliches ע und א mit blossem Vokalanstoss werden geschrieben, als hätten sie einen vollen Vokal z. B. אמאר „er sprach" (אֲמַר, ܐܶܡܰܪ), אלאהא „Gott" (אֱלָהָא ܐܰܠܳܗܳܐ), עתית „ich kam" (אֲתֵית), אראב „er ging unter" (עֲרַב ܥܪܰܒ).

Wenn also Norberg bloss nach der Etymologie ע oder א schreibt, so verwischt er viele wesentliche Unterschiede der Aussprache. Nach seiner Schreibart kann man z. B. nicht sehen, ob ein Wort mit *'a* oder *'i*, mit *'au* oder *'ū* anlautet. Zu verwundern ist es, dass auch Lorsbach die rein graphische Verwendung des ע nicht ganz durchschaut hat. Wenn aber in einzelnen Wörtern die Schreibart mit ע und א schwankt z. B. אלאריא und עלאריא „über", אלאהא und seltner עלאהא „Gott", so sind das nur Beispiele des häufigen Schwankens der *Vokal*aussprache, von der wir bald reden werden.

5 Zerstreut kommt nun ע auch sonst als Vokalbuchstab für *i*, *e*, vor:

1) Im Auslaut z. B. הע „sie" (öfter), לע „mir" (einmal, sonst ליא), שאלמאנע „die Friedlichen" (sonst שאלמאניא), לישאנע „die Zungen" (sonst לישאניא).

2) Im Inlaut נעשמא wir hören (dreimal für נישמא = ܢܶܫܡܰܥ), כעלא „Maass",

כעלאי „mein Maass" (unmittelbar daneben כילא), בעשיא „Böse" (sonst בישיא), היכעלא und העכילא für das gewöhnliche היכילא „aber" (הִין אֶלָּא). Etwas häufiger ist diese Verwendung des ע bei den Wurzeln ל״י, um die Wiederholung des י zu vermeiden: z. B. מצעיא „δυνάμενοι" (*m'siyê*) [1], שרעיא „wohnend" fem. (*s'riyâ*, zweimal in je zwei Handschriften), מיא סארעיא unmittelbar neben מיא סארייא „stinkendes Wasser", טעיא (*ṭeyâ*) „Irrthum", wofür sogar טעשיא vorkommt. Eine noch verschwenderischere Schreibart ist נועירינ für das sonst gewöhnliche נירינ „Mars", ניעיל „wir treten ein" (niyul = ܢܥܘܠ) und das in der Schlussformel der Abschnitte zuweilen für ואכין vorkommende ואכיעין (חייא) [2] „das Leben ist rein"; ähnlich könnte ein י fehlen in dem dreimal wiederkehrenden יאהיע (*yâyê*) „stolz" (Sing. Stat. absol. neben נאהור und חאקין „leuchtend" und „fest").

Oft finden wir עי in den auf *el* auslautenden Eigennamen, wie in סראעיל „Israel", שארהביעיל. Der Eigenname עין חאי und das als Fremdwort [3] anzusehende עיל עיל „Gott, Gott!" sind die einzigen Beispiele des Anlauts עי.

Wenn nun auch die Schwierigkeit, den Spiritus lenis neben der Vokalbezeichnung deutlich hervortreten zu lassen — eine Schwierigkeit, welche bekanntlich in der Arabischen Orthographie so grosse Verwirrung veranlasst hat — glücklich überwunden ist, so bleibt der Doppelgebrauch des ו und י als Konsonant und Vokalbuchstab doch auch bei dieser Mundart bisweilen ein Hinderniss, die rechte Aussprache zu erkennen. So ist z. B. nur aus dem Zusammenhang zu erkennen, ob ראמיא im Stat. absol. רָמֵי oder im Stat. emph. רָמְיָא zu sprechen ist.

Obgleich Schreibweisen wie מציין (*m'siyin*) „δυνάμενοι", מציית (*m'siyit*) „du kannst" zeigen, dass die Mandäer vor einer Häufung des י nicht erschrecken, so kann es doch nicht auffallen, dass sie in solchen Fällen zuweilen ein י weglassen und z. B. סאגייא „viele" (*saggiyê*), אנייא „Elende" (*aniyê*) oder ähnlich קריא „vocati" (*q'riyê*) schreiben. Auch von zwei י fällt mitunter eins aus: z. B. in ניל „er tritt ein" (niyul = ܢܥܘܠ) neben תייול „du trittst ein".

1) Im Museum 13 steht durch einen Druckfehler מצעריא.

2) Soll hierdurch vielleicht eine langgezogene Pausalaussprache angedeutet werden?

3) Wie ארונאי.

Lautlehre.

6 Die *Vokalverhältnisse* sind, soweit sie die Schrift erkennen lässt, im Ganzen dieselben wie die der Syrischen Sprache. Doch sind sie nicht so fest, wie in dieser, geregelt, indem einerseits mehrfach dasselbe Wort mit verschiedenen Vokalen erscheint, andererseits oft Vokale, die in einer Form vorkommen, in einer ganz analogen fehlen. Die erste Erscheinung zeigt sich besonders in einem mehrfachen Wechsel von א und י, bei dem freilich zu bedenken ist, dass die grosse Aehnlichkeit des anhängenden א und י die Abschreiber leicht zu Fehlern verleiten konnte. Wir finden z. B. גינזאיהון „ihre Schätze“ unmittelbar neben גאנזאיהון, für das häufige שישאלתא „Kette“ auch שישילתא, לניט „er nahm“ neben לנאט (לְקַט) und so öfter im Perf. Qal. Das *i* (*e*) tritt in geschlossnen Silben, wie im Hebräischen, gern an die Stelle des *a* z. B. שיקלא „er nahm ihn“ (שְׁקָלֵהּ), מיתגיטליא „Getödtete“ (ܡܩܛܠܬܐ) und in vielen Formen, die in der Formenlehre vorkommen werden. Seltener ist der Wechsel von *u* mit andern Vokalen, wie in חוכומתא „Weisheit“ (חָכְמְתָא) neben חיכימתא (ܚܟܡܬܐ), גאברא, גאבריא (ܓܒܪܐ) neben גוברריא (גֻבְרַיָּא), שובא „sieben“ Mask. (שובעא שִׁבְעָא ܫܒܥܐ), שובין „siebzig“ (שובעין שִׁבְעִין ܫܒܥܝܢ); und in den Verben, welche im Imperfekt י statt ו haben.

Das Gesetz, nach welchem vor auslautendem ר jeder kurze Vokal zu *a* werden muss, wird nicht streng beobachtet z. B. אמיר und אמאר „sprich“, ארכיר (Var. אדכאר) „erwähne“, מארכיר „erwähnend“. Sehr selten sind aber Ausnahmen bei eigentlichen Gutturalen, wie in פתיח „du öffnetest“ (ܦܬܚܬ), עצטביניאבא „wir wurden darin getauft“ (ܐܬܥܡܕܢ ܒܗ).

Die Vereinfachung der Diphthongen in geschlossener Silbe, welche im Syrischen schon fast ganz durchgeführt ist (z. B. in ܡܘܬ, ܒܝܬ, ܥܝܢ), ist im Mandäischen vollendet z. B. ליח „non est“ (ܠܝܬ) יח- als Verbalendung (ܝܬ). In ܐܝܟ „wie“ wird das *a* durch einen Zusatzvokal geschützt איאך, ähnlich steht איאן für *ain* als Suffix der 1. Pers. Plur. am Plur. — Auch in einigen andern Fällen tritt ein einfacher Vokal an die Stelle des Diphthongs,

nämlich in סיפא „Schwert“ (ܣܰܝܦܐ), ביניא und בינאת „zwischen“, גו „Inneres“ (Stat. constr., aber mit Suffix בגאויה „in seinem Innern“), יומא „Tag“, יומיא „Tage“, מותא „Tod“, זוטא „klein“ (ܙܘܿܛܐ), כוכבא „Stern“, כוכביא „Sterne“, רורביא „magnates“. Ferner stehen in einigen Ableitungen von Wurzeln ל"י auch in offener Silbe Formen mit אי neben solchen mit י. Ob in diesen Worten *au*, *ai* zu *ô*, *ê* oder gleich zu *û*, *î* geworden sind, können wir natürlich nicht bestimmen.

Wichtiger als diese Vokalveränderungen ist das Streben, im Gegensatz 7
zu der sonstigen Aramäischen Beschränkung der Vokalaussprache vielfach zur Vermeidung von Härten Vokale einzuschieben. Freilich ist es hier oft schwer zu beurtheilen, ob die Schrift nur einen Vokalansloss ausdrückt, den auch die kürzeste Semitische Aussprache nicht entbehren kann, oder ob die Sprache selbst einen solchen Nothlaut zum vollen Vokal erhoben hat. Ein solcher Vokal tritt mit einem Spiritus lenis *nach Willkühr* vor ein Wort, dessen erster Konsonant keinen vollen Vokal hat, und zwar häufiger ein א als ein ע (*i*). So haben wir אהויאת „sie war“ (Var. הויאת), אסמיכא „gestützt“ (Var. סמיכא), אשכינאתא „Schechina's“ neben שכינאתא, אלבוש „zieh an“ (Var. לבוש), ענביהא „Prophet“ neben נביהא, עכמא „wie“, sonst כמא [1]) und viele ähnliche. Diese Zusammenstellung zeigt, wie die vermehrten und unvermehrten Formen neben einander stehn; oft stehn beide Formen nahe beisammen, zuweilen hat eine Handschrift bei einem Worte an einer Stelle die längere, an einer andern die kürzere Form, eine andere Handschrift umgekehrt. Nach ב, ל, ו ist ein solcher Zusatz selten; doch finden wir בעמרומא „in der Höhe“ (Var. במרומא) [2]).

Wie oft im Syrischen [3]), aber in weiterm Umfange, wird da, wo in ei- 8

1) Vergleiche in der s. g. Versio Hierosolymitana אכתובא „epigraphe“, ארמא „Blut“. (Adler S. 142.)

2) An einer andern Stelle steht בימרומא mit der Variante במרומא.

3) Vergl. Hoffmann, gr. Syr. pg. 115, Bernstein in der Einleitung zum Evang. Joh. in Harqlensischer Uebersetzung S. VII ff. Auch im Chaldäischen haben wir einzelne Beispiele dieser Einschiebung, wie מְדִנְחָא für מַדְנְחָא „Aufgang“. Im Hebräischen oft bei Gutturalen z. B. יַעַצְמוּ.

nem Worte drei Konsonanten ohne einen vollen Vokal zusammen treffen, gewöhnlich nach dem ersten Konsonanten ein Vokal eingeschoben und zwar meistens ein י wie in עתיקריא „er ward gerufen“ (ܐܬܩܪܝ), ניסיהדרון „sie zeugen“, תינישקון „ihr küsst“, תיחישבא „du meinst ihn“ (ܬܚܫܒܝܗ), בילירבאבא „Feind“ (ܒܥܠ ܕܒܒܐ), עדילמא „bis wann?“ (עַדְלְמָא); seltner א z. B. דאחאלתא „Furcht“ (ܕܚܠܬܐ), האשאבתא „Gedanke“, oder ו z. B. חוכומתא, חיכומתא „Weisheit“, ניצובתא „Pflanze“. Obgleich nun eine solche Einschiebung meistens stattfindet, namentlich im Imperfekt der Verba (besonders derer mit ה und ח als erstem oder zweitem Radikal), so giebt es doch auch genug Ausnahmen z. B. stets פארזלא „Eisen“, יארדנא „Jordan“; so auch אתדראת „sie kehrte um“. Ganz unstatthaft ist die Einschiebung bei den Reflexiven der mit Zischlauten anhebenden Verba z. B. עצטבא „sie sind getauft“ (ܐܨܛܒܥܘ), עשתבון, „sie sind gefangen“, נישתקיל „er wird genommen“. Dafür tritt in diesen Worten wohl ein י hinter den zweiten Konsonanten z. B. נישתיביק „es wird erlassen“, נישתימיל „er wird gestürzt“, מסתימיכנא „ich stütze mich“, ושתימאנין „und wir wurden gehört“ (ܘܐܫܬܡܥܢ) neben ועשתמאנין.

9 Aber auch ohne Noth treten oft gegen die sonstige Aramäische Form Vokale zum Vorschein, die freilich zum Theil von der ursprünglichen volleren Vokalisation herrühren. Bei gewissen Wörtern tritt stets, bei andern abwechselnd, ein א oder ע vor z. B. אקאמאי, אקאמאך u. s. w. „vor mir, dir u. s. w.“ (Chald. Samar. קֳמָא), אתותיא „unter“, אבאתאר „hinter“, אביהרא „auf einmal“, neben ביהרא [1]), אגאמבא neben גאמבא „Seite“, עשומיא „Himmel“ neben שומיא, עשומא „Name“ gewöhnlich שומא.

Im Inlaut bleibt bei der Verlängerung der flektierten Formen oft der Vokal der kürzern Form, namentlich im Aféel; zuweilen verändert er sich etwas z. B. מאמירילון „baptizantes eos“ (ܡܥܡܕܝܢ ܠܗܘܢ), מאנהירילון „illuminantes eos“, מראוריבילון „exaltantes eos“, מהאימינא „die Gläubigen“ (sel-

1) Man könnte diese 3 Wörter als eigentlich nach §. 7. gebildet betrachten, als aus *(a)qdâmâ*, *(a)thûtê* *(a)b'atar* entstanden. Auch im Talmudischen findet sich אבתרא.

ten מהאמניא), נאפרישאן „er belehrt mich“ (der Form nach = ܢܦܪܫܢܝ), מיתאשידין „sie erlassen ihm“ (oft), ניקריבולון „sie nahen ihnen“ [1]), נישביקולא „vergossen“ (Plur. von מְתַאשַׁר).

Die Präfixe des Imperfekts erhalten immer einen vollen Vokal [2]) z. B. ניקום „er steht“ (ܢܩܘܡ), נידינון „sie richten“, נימאניך „er macht eben“, תיבאטלא „du vereitelst es“.

Zwischen ש und ב oder מ wird in den Worten שומא „Name“ (ebenso Chaldäisch) und שומא „audiit, audiverunt, audi“ (ܫܡܥ, ܫܡܥܘ, ܫܡܥ) ein ו gesprochen; ähnlich in רושומא „Zeichen“ (ܪܘܫܡܐ).

Zwei gleiche auf einander folgende Konsonanten, welche aber nicht zusammenfallen sollen, werden durch ein א getrennt in אמאמיא „Völker“, יאמאמיא „Meere“ [3]), מיתסאסאסיא „zerstörte“, חאנאנא „er war gütig gegen ihn (Pa'el mit Suffix), באנאניח „ich zeugte (Pa'el), ܚܦܝܢܝ „obtexit me“ Norb. III, 308, מגאלאליח „du offenbarst“ (Part. Pa'el mit יח = ܐܝܬ). Die letztern Formen zeigen, dass hier א auch an solchen Stellen steht, wo ursprünglich ein *i* war [4]).

Zur Erhaltung eines sonst leicht in den folgenden Konsonanten aufgelösten נ wird ein Vokal eingeschoben in אנאח „du“, אנאחון „ihr“, מינילחא, מינילאח u. s. w. „Wort“ und oft im Suffix ינאכון neben ינכון; zur Erhaltung des Diphthongs in איאך „wie“ (ܐܝܟ) איאן (ܗܝܢ. Suffix).

Abfall eines anlautenden Vokals sehen wir bei einem frei stehenden 10
Wort nur in סרין „zwanzig“ (ܥܣܪܝܢ); dagegen werden oft zwei Vokale von

---

1) Man würde eher ניקירבולון, נישיבקולא erwarten.

2) Vergl. bei Hoffmann pg. 181, 218 ähnliche Fälle im Syrischen. ניאקראך „wir preisen dich“ ist bloss als kürzere Schreibart für ניאקראך anzusehn nach §. 5.

3) Die Schreibart ܥܡܡܝܢ, ܝܡܡܝܢ zeigt, dass auch im Syrischen ursprünglich die beiden מ durch einen vokalischen Laut getrennt waren (wie in עֲמָמִים), welcher freilich später verschwand, so dass die beiden מ dann in der Aussprache zusammenfielen.

4) In ענתא „Frau“ = ܐܢܬܬܐ, אִנְתְּתָא ist der eine Konsonant und also auch der sie trennende Vokal weggefallen; für ܡܡܠܠܐ findet sich sowohl מאמלא als מאמלאלא.

zwei eng verbundenen Wörtern zu einem zusammengezogen, besonders bei לא z. B. לאביד „nicht thuend“ = לא אביד (ܠܳܐ ܥܳܒܶܕ), לאברילא „überschreiten ihn nicht“ (ܠܳܐ ܥܳܒܪܺܝܢ ܠܶܗ), לאבארת „du thatest nicht“ (ܠܳܐ ܥܒܰܕܬ݁), לא עתריצתון „ihr waret nicht in Ordnung und standet nicht fest“ (לָא אִתְּרְצְתּוּן וְלָא אִתְקַיַּמְתּוּן) und so steht für עת nach לא öfter bloss ת. Aber keine dieser Zusammenziehungen ist nothwendig.

11 Die auslautenden Vokale, welche im Syrischen, obwohl ursprünglich gesprochen, allmählig abfielen, und daher zwar in der Konsonantenschrift, nicht aber durch die spätere Vokalschrift ausgedrückt werden [1]), fallen im Mandäischen auch für die Schrift gänzlich weg z. B. גטאל „sie tödteten“ (ܩܛܰܠܘ). קאם „sie standen“ (ܩܳܡܘ), קום „steht“ (ܩܽܘܡܘ), עזיל „geh“ fem. (ܐܺܙܰܠܝ), עתיכסאר „hebe dich weg“ fem. (ܐܶܬ݂ܟܰܣܝ), קראן „rief mich“ (ܩܪܳܢܝ), עם „meine Mutter“ (ܐܶܡܝ) u. s. w. Dagegen bleibt das anlautende א mit ganz kurzem Vokal, welches im Syrischen, zum Theil auch im Chaldäischen, in einigen Wörtern abfällt, meistens stehen z. B. אתא „komm“ (ܬ݁ܳܐ), עזיל „geb“ (ܙܶܠ), אנאשא und עניש „Mensch“ (ܐ݁ܢܳܫܳܐ). Aber אנא „ich“ wird zu נא, wenn es sich eng mit einem vorhergehenden Worte verbindet z. B. סאגידנא „ich bete an“ (ܣܳܓܶܕ ܐ݁ܢܳܐ), ראבנא „ich bin gross“ (ܪܰܒ ܐ݁ܢܳܐ); ähnlich wird in diesem Fall אנין „wir“ zu נין.

Ausfall von Vokalen im Inlaut findet sich nicht leicht, wo ihn nicht auch ein anderer Aramäischer Dialekt hätte. Sehr auffallend ist aber der Ausfall des mittleren Wurzelvokals in einigen Formen der Verba ע״ו. Siehe unten §. 40 und 45.

12 Die Veränderungen, welche die Konsonanten erleiden, bestehen meist in Schwächungen [2]).

---

1) Ich glaube, dass dieser Wegfall alle auslautenden *u* und *i* betraf, welche *unbetont* waren.

2) Die hier gegebene Uebersicht der Konsonantenveränderungen ist sehr unvollständig. Zur Erreichung grösserer Vollständigkeit wären bessere lexikalische Vorarbeiten, als das Norbergsche Glossar, eine unerlässliche Vorbedingung. Nur bei der hier wichtigsten Klasse, den Gutturalen, hoffe ich wenigstens die

Von den *Gaumenlauten* verwandelt sich ק zu כ in כרשטא „Wahrheit“, (קֻשְׁטא, ܩܘܫܬܐ), כאצרמא „Beschwörer“ (ܩܨܘܡܐ), כדיר [1] „langgedehnt“ (von קדר), in mehreren Ableitungen der Wurzel קדש (heilig sein), neben welchen jedoch andere in eigenthümlichen Bedeutungen mit ק stehn, und wohl noch einigen andern Wörtern.

Zu ג wird ק in גטל [2] „tödten“ (ܩܛܠ) und allen andern mit קט anlautenden Wurzeln. Doch kommen von den Wurzeln קטר und קטן einzelne Wörter mit ק vor [3]. Ferner wird anlautendes ק zu ג in ܓܝܛܐ „Sommer“ (ܩܝܛܐ), inlautendes in לגט „nehmen“ (ܠܩܛ) und ܒܓܐ (= ܒܩܐ) „explorare“, sowie vor ד in פוגדאניא „Aufträge“ (ܦܘܩܕܢܐ).

Dagegen scheint eine Verhärtung einzutreten in ܒܟܐ „explorari“ = ܒܓܐ, welches auch vorkommt, und in ܟܪܝܗܐ „krank“ von ܟܪܗ (ܟܪܗ), welches sich gleichfalls findet.

Von den *Dentalen* steht ד für ת in כדב „schreiben“ (כתב), und שדק 13
„schweigen“ (שתק); doch kommen daneben ohne Unterschied auch die Formen mit ת vor, und so wechseln wohl כדיב und כתיב „geschrieben“ in einer Handschrift oder stehn als Varianten neben einander. Auch steht ein Verbum ܬܓܪ „commercium habuit“ neben שתף und שותאפא „Genosse“.

Bei den *Zischlauten* finden wir nur wenige Veränderungen. ܪܘܙܐ „exsultantes“ steht für das gewöhnlichere ראזויא; ܙܢܘܢܐ, ܪܘܙܢܐ „lascivia“ sind wahrscheinlich mit ܪܘܙ verwandt. Vor einem ג oder ד steht die sonst wenigstens graphisch nicht

---

Hauptfälle gesammelt und mit genügenden Beispielen belegt zu haben. Auf die Fremdwörter ist hier, wie überhaupt, keine Rücksicht genommen.

1) שינתא כדירתיא „langer Schlaf“.

2) Die Wurzeln setze ich vokallos; die mit Syrischen Buchstaben geschriebenen Beispiele sind, wie ich schon oben bemerkte, aus Norberg genommen.

3) ܓܛܪ „räuchern“ ist nicht, wie Norberg meint, gleich Syr. ܓܛܪ, sondern gleich قطر, קטר.

ausgedrückte Erweichung des ם zu ו im מאוגרא „Moschee“ (مسجد), ܒܗܬܐ „Schande“ (ܒܗܬܬܐ) [1]. Die entsprechende Verhärtung des ס zu צ vor ט sehen wir einmal in ܨܛܐ für ܣܛܐ „deflectere“; ähnlich ביסקאת „mit dem Siegel“ (Stat. constr.) = ܒܛܒܥܐ.

Eigenthümlich ist dieser Mundart die Verwechslung von ז und ד in einer Reihe von Wörtern die, mit Ausnahme von זמא „Blut“ (דְמא), im Arabischen ذ im Hebräischen ז haben; es sind dies der Demonstrativstamm זא in האזין fem. האזא dieser (הָדֵין, הָדָא) und האזין (ܗܝܕܝܢ), האיזאך (ܗܝܕܝܟ) „damals“, neben der seltneren Form האידין, זאהבא „Gold“ neben דאהבא, ܕܟܪܐ „männliches Thier“ (זְכַר), ܐܚܕ „halten“ (und viel öfter אחד), ܕܒܚ „opfern“ (neben מאדבחא), זכא und דכא [2] „rein sein“ und vielleicht noch einige wenige andere. Von diesen stehn auch sonst im Aramäischen דכא und זכא neben einander. Da, wo Doppelformen vorkommen, stehen sie, soweit ich sehe, ohne Unterschied der sonstigen lautlichen Verhältnisse; so steht z. B. nach einem Vokallaut בראהבא und ebenso nach einem Konsonanten על דאהבא, während sonst nach Vokalen und Konsonanten זאהבא gewöhnlich ist [3]. Die sonstigen Erscheinungen des Mandäischen Dialekts machen es wenig wahrscheinlich, dass dieser, immerhin auffallende, Wechsel dem Einfluss einer fremden Sprache zuzuschreiben ist [4].

14 Von den *Lippenlauten* steht פ für ב in פת, פאת „Tochter“ (Stat. constr., sonst בראתא), פתולא „Jungfrau“, vielleicht auch in פאס zerstören (vergl·

1) Vergl. Barhebr. gram. ed. Bertheau pg. 36.

2) So stehn z. B. דאכיותא und זאכאותא (etwa „Reinheit“ und „Unschuld“) unmittelbar zusammen.

3) Ich vermuthete anfangs, dass ז hier nur für das nach einem Vokallaut aspierierte ד als Rukôchform stände.

4) Das dunkle Wort ܠܡܘܬܒ, welches zweimal in einer Abschreibernotiz vorkommt, ist gewiss nicht, wie Norberg meint, „Wohnung“ und von ישב (sonst immer כתיב) abzuleiten, da eine solche hebräischartige Aussprache des Aramäischen ת im Mandäischen ohne Beispiel ist.

ܫܡܫ); ferner im Fremdwort ܫܒܬܐ „Sabbat"; ו für ב nur in אריא „verloren gehende" von ܐܒܕ.

ל für ר haben wir in כאלרוא „Ausrufer" (ܟܪܘܙܐ), ר für ל in תארמירא „Schüler" (תַלְמִירא) und zur Dissimilation in גירגלא „Rad" (ܓܝܓܠܐ für ܓܠܓܠܐ). ܛܘܫ „projecit" (טלטל) und wahrscheinlich in ܥܘܒܠ = ܥܪܒܠ „perturbare" (nicht, wie **Norberg** will, = ܚܘܒܠ).

Der Wurzel צחק, ܓܚܟ „lachen" entspricht nicht nur der regelrechte, im sonstigen Aramäischen aber nicht erscheinende Reflex אחך (Chaldäisch aber חוך), sondern auch die gewöhnlichere, durch eine eigenthümliche Verwandlung entstandene Form גחך [1]).

Weit wichtiger als diese vereinzelt auftretenden Veränderungen ist die 15
Behandlung der *Gutturale*, welche das wesentlichste Merkmal dieser Mundart bildet. Die Gutturale wechseln *wechseln keineswegs willkührlich*, sondern nach festen, nur wenig dehnbaren Regeln. Es sind hier besonders zu betrachten einerseits א und ע, andererseits ה und ח. Wurzelhaftes א und ע werden durchgängig gleich behandelt, d. h. sie halten sich nur im Anlaut als Spiritus lenis, während ה und ח meistens bleiben.

Schon im Syrischen büsst ein am Schluss der Silbe stehendes א gänzlich seinen Konsonantenwerth ein; steht es im Worte nach einer geschlossenen Silbe, so fällt es weg und die Silbe öffnet sich; ein blosser Vokalanstoss vor א fällt mit diesem zugleich weg. Dies Alles gilt im Mandäischen nicht bloss vom א, sondern ebenso vom ע.

Im Anlaut drückt ע, wie wir oben sahen, nicht einen von א verschiedenen Konsonantenlaut aus, sondern zeigt nur die Verschiedenheit der Vokalisation an.

Nach Vokalen fällt also ein silbenschliessendes ע oder א weg: 1) Im

---

1) In dem eigentlich zu erwartenden כחך ist ein Wechsel des Anlauts geboten zur Vermeidung der Aufeinanderfolge zweier sich zu nahe stehender Gutturale; man würde nun nach ähnlichen Fällen אחך erwarten, und diese Form liegt auch der Mandäischen und dem Chaldäischen חוך zu Grunde, gewöhnlich tritt aber eine sonst fast beispiellose Verwandlung des כ in ג ein.

Anlaut מאברא „Uebergang" (ܡܥܒܪܢܐ), אברויא „sie führten ihn über (ܐܥܒܪܘܗܝ), מיכאל „essen" (Inf.), נימאר „er sagt", תיבאר „du thust" (ܬܥܒܕ), עמאר „ich sage" (ܐܡܪ), עבאר „ich thue" (ܐܥܒܕ). 2) Im Inlaut טאמא „Geschmack" (ܛܥܡܐ), ראיא „der Hirte" (ܪܥܝܐ), באואתא „Bitten" (ܒܥܘܬܐ), רויאנא „Gedanke" (רְעְיָנָא für ܪܥܝܢܐ), שיתא „Stunde" (שָׁעְתָא für ܫܥܬܐ). 3) Im Auslaut ניצבא „er färbt" (ܢܨܒܥ), זארא „säend" (ܙܪܥ), שמא „audiit, audiverunt" etc. (ܫܡܥ, ܫܡܥܘ), נאשמא „wir wollen hören lassen" (ܢܫܡܥ), נירא „er weiss" (ܝܕܥ), ארבא „vier" (ܐܪܒܥ).

So fällt ע, wie א, nach einem silbenschliessenden Konsonanten oder einem blossen Vokalanstoss weg [1]; פירוניא „Strafen" (für פִּרְעָתָא = ܦܘܪܥܢܐ), תיבון „ihr bittet" (ܬܒܥܘܢ), ניביא „er bittet" (ܢܒܥܐ), צרבאן „taufe mich" (ܨܒܥܝܢܝ), שימאת „sie hörte" (ܫܡܥܬ), פיגית „ich gerieth hinein" (ܦܓܥܬ), זורא „Same" (= ܙܪܥܐ), יאדיא „wissende" (ܝܕܥܐ), יאדיתאך „deine Verständigkeit" (für יָדְעִיתָךְ), יאדיתון „ihr wisst" (ܝܕܥܝܢ ܐܢܬܘܢ), סאבא „er sättigte ihn" (ܣܒܥܗ), בותא „Bitte" (ܒܥܘܬܐ), בית „du batest" (ܒܥܝܬ), בא „er bat" (ܒܥܐ), עתאר „er wurde aufgeweckt" (אִתְּעַר).

Wie schon im Syrischen ein א zwischen zwei vollen Vokalen immer als י gesprochen werden soll [2]), so wird im Mandäischen auch wurzelhaftes ע zwischen zwei Vokalen zu *Y*. Also באייא „bittend" (ܒܥܐ), Plur. באיין (ܒܥܝܢ), מאיול „einführend" (ܡܥܠ), תייול „du trittst ein" (ܬܥܘܠ), יאדויא „Kenner" (ܝܕܘܥܐ), נישתאייא „er wird reden" (ܢܫܬܥܐ), דראייא „Arme" (ܕܘܝܐ), שאייא „Stunden" (ܫܥܝܐ) [3]).

---

1) Da sich das Vorhandensein oder Fehlen eines solchen Vokalanstosses oft z. B. in Wörtern wie גאטליא, „interficientes" und ähnlichen nicht konstatioren lässt, so sind diese eigentlich verschiedenen Fälle zusammengestellt.

2) So wird aus לא und עת, wenn sie aufs Neue zusammengestellt werden לאיית (*lâyit*), welches oft neben der ältern Zusammenziehung לית vorkommt, wogegen לאית (*lait*) dem Mandäischen ganz unbekannt ist.

3) Aus den Formen אילא (ܐܥܠܗ) „er führte ihn ein" דאיכא „erlöschend" fem.

Dagegen bleiben ה und ח, die, wie durch *ein* Zeichen ausgedrückt, auch ganz gleich behandelt werden, immer als erste und zweite Radikale: 1) הואת oder אהואת „sie war“, ניהויא „er ist“, תיחזון „ihr seht“, תיחאליף „du änderst“. 2) נחית „er stieg hinab“, אחכא „lachend“, עחות „ich steige herab“, יאהיב „gebend“, נאחליא „Bäche“, ואהבא „Gold“, ניזדאהרין „sie hüten sich“, ניניהרין „sie leuchten“ (ܢܗܝܪܝܢ für ܢܗܪܝܢ), ניביהתון „sie schämen sich“, ניהראת „sie leuchtete“, ניחתית „ich stieg herab“, נירחוק „er ist fern“, נינהאר „er leuchtet, באלחודאי „ich allein“. Nur folgende wenige Wörter verlieren ihr ה oder ח als zweiten Radikal: אחותא „unter“ (vergl. im spätern Chaldäischen תּוֹתֵי), wahrscheinlich aus אַתְחותא, תיתאיא „der untere“ [1] (ܬܚܬܝܐ oder ܬܚܬܝܐ), סירא „Mond“, (סַהֲרָא) [2], שודא „Geschenk“ (ܫܘܚܕܐ). Ferner fällt das ה der Suffixe הון und הין sehr oft weg (wie im Samaritanischen). 16

In sehr vielen Fällen verschwinden aber diese beiden Gutturalen als letzte Wurzellaute. Als solche halten sie sich zwischen zwei Vokalen wie in אלאהא „Gott“, אלאהיא „Götter“, אלאהותא „Gottheit“, ניאחא „Ruhe“ ניחא „demüthig“, רוחא „Geist“, עתניחאת „sie hatte Ruhe“, ferner nach einem Vokal vor dem ח des Femininums z. B. תושביחתא „Dank“, קידיחתא „Wurf“ selbst beim Verbum פתאחתא „sie öffnete ihn“. Sonst aber verschwinden sie im Auslaut, nach einem Konsonanten oder blossen Vokalanstoss sowie vor konsonantisch anlautenden Verbalsuffixen, spurlos z. B. דנא „er ging auf“ (ܕܢܚ).

(ܢܒܥܐ), darf man nicht schliessen, dass hier ein ע, auch ohne zwischen zwei Vokalen zu stehen, zu י geworden sei; diese Formen sind nicht unmittelbar aus den ihnen entsprechenden Syrischen, sondern durch regelrechte Ausstossung eines Vokals aus אייל „er führte ein“ דאייך „erlöschend“ gebildet, wie נאלבשא „er bekleidet ihn“ aus נאלביש und קאימא „stehend“ fem. aus קאים. Bei אילא könnte man übrigens auch an eine Pa'el-Form עַיְלָה denken, da עַיֵּל im Talmud das Pa'el von על bildet.

1) תאחאייא, wie in Norberg's Facsimile steht, ist mir sonst nicht vorgekommen und scheint auf einem Fehler zu beruhen. — In einer Abschreibernotiz findet sich auch לחית „nach unten“.

2) Aber סין, der Name der Mondgottheit, kann hiermit nicht zusammenhängen oder gar eine ältere Form von סהר sein, wie Chwolsohn meint. (Die Ssabier II, 158).

„sie gingen auf“ (ܢܦܩܘ), עתפאתחא „er ward geöffnet“ (ܐܬܦܬܚ), משאבא „gepriesen“ (ܡܫܒܚ), אשכא „er fand“, (ܐܫܟܚ) „sie fanden“, (ܐܫܟܚܘ), כר „Noah“ (ܢܘܚ), מישא „Oel“ (ܡܫܚܐ), משאביא „gepriesene“ (ܡܫܒܚܐ), מאשכין „findende“, (ܡܫܟܚܝܢ), אשכית „ich fand“ (ܐܫܟܚܬ), אנסית „ich schrieb ab“ (ܐܢܣܚܬ), תאשכין „ihr findet“ (ܬܫܟܚܘܢ), אשכאחון „ihr fandet“, (ܐܫܟܚܬܘܢ), אשכאנין „wir fanden“ (ܐܫܟܚܢ), משאבית „du bist gepriesen“ (מְשַׁבְּחַת für מְשַׁבַּחְאַת, מְשַׁבַּחַת). Aus den Pronominalsuffixen ܗ̇ und ܗ̱ wird א und יא.

Eine Ausnahme bildet bloss מארבחא „Opfer“.

17 Aber der gar zu starken Abschleifung der Gutturale wirkt die Sprache durch einige eigenthümliche Mittel entgegen. Um das ע am Ende zwischen zwei Vokalen oder vor dem ח des Femininums zu schützen, verwandelt sie es in einer Reihe von Wörtern in ה. So haben wir רקיהא „Feste“, (רְקִיעָא), מאמבוהא „Sprudel“ (von נבע), מארוהתא „Bewusstsein“ (ܝܕܥ), זויהתא „Schreck“ (ܙܘܥ), דימיהתא „Thräne“ (ܕܡܥܬܐ). Ebenso ist נביהא „Prophet“ (נְבִיאָה) gebildet.

Noch häufiger schützt aber die Sprache ein sonst aufzugebendes ח durch *Umsetzung;* so viele Formen von פתא (ܦܬܚ) z. B. פיתחא לפומא „er öffnete ihn, seinen Mund“ (für פַּתְחֵהּ, פְּתָחֵהּ), פאתחית „du öffnest“ (ܦܬܚܐܢܬ), ניפיתחא „er öffnet sie“ (ܢܦܬܚܝܗ), תיפיתחון „ihr öffnet“ (ܬܦܬܚܘܢ) u. s. w., פיהלא די פלא „der Dienst den er that“ (ܦܘܠܚܢܐ ܕܦܠܚ) und andere Formen von פלח, ܢܘܗܪܐ „aufgehend“ von דנא, עשתיהכאת „sie ward gefunden“ (ܐܫܬܟܚܬ), עוהרא „Weg“ (ܐܘܪܚܐ). Vergl. noch bei Norberg ܣܗܕ = ܣܕܗ.

Auf welche Weise ferner das ח als Auslaut der Verba geschützt wird, welche als zweiten Wurzellaut ו, als dritten ח haben, werden wir unten sehen (§. 41 und 45).

18 Ausser in den angegebnen Fällen ist der Wechsel der Gutturale unter einander im Mandäischen nicht häufiger, als in einer andern Semitischen Sprache. Die einzigen sichern Fälle, die ich kenne, sind das auch sonst im Aramäischen (und Arabischen) vorkommende אסך für ܚܣܟ, האתיק „alt“ und האסיקא

„Bach“ für die gleichfalls vorkommenden Formen אחיק (ܥܡܝܩ) und אמיקא (Hebr. אָפִיק), endlich הוק für ܥܩ „ängstigen“. Auf jeden Fall hat Norberg durch die Annahme beliebigen Wegfalls und beliebigen Wechsels der Gutturale sich zur Bildung vieler ganz falscher Formen verleiten lassen [1].

In einigen Wörtern haben wir die bedeutende Verstärkung des ע zu ק und zwar vorn in אקאפרא „Staub“ (ܥܦܪܐ), אקאמרא „Wolle“ (ܥܡܪܐ), hinten in ארקא „Erde“ (Plur. ארקאהאתא), welche Form für אַרְעָא sich bekanntlich schon Jer. 10, 11 findet, wo ihre Richtigkeit durch die Mandäischen Bücher gesichert ist. Zu vergleichen ist das Samaritanische שמק für und neben שמע [2].

Ob die Mandäer die Unterscheidung von Rukôch und Qušôi beob- 19
achteten, lässt sich aus ihrer Schrift nicht erkennen, obgleich einige der oben angeführten Konsonantenvertauschungen, sowie der Umstand, dass in Niebuhrs Alphabet das Zeichen für *k* durch das Arabische خ erklärt wird, dafür sprechen, dass man die Aspiration vielfach anwandte. Ebenso wenig können wir wissen, ob sie die Verdopplung der Konsonanten nach der im Syrischen herrschenden Aussprache unterdrückten, oder nicht. Dagegen wenden die Mandäer als Ersatz der Verdopplung in einigen Worten die Einschiebung eines Nasals an, die sich auch im Chaldäischen und selten (wie in ܢܓܕܐ) auch im Syrischen zeigt. Dass dieser Nasal nicht, wie man wohl denken könnte, ein blosses Schriftzeichen für die Verdopplung ist, sieht man daraus, dass vor ב meistens die phonetische Umwandlung des נ in מ stattfindet. Diese Einschiebung ist ziemlich häufig vor ב, ג, ד. So haben wir מאנדא wahrscheinlich = מַנְדַּע, מַדַּע „Verstand“, ܡܕܐ = מִדָּא „Maass“, ראנדיד „er

1) Selbst die Eigennamen hat er so ohne alle Noth verdreht, wie wenn er z. B. aus היביל d. i. der Hebräische הֶבֶל ܗܒܠ macht.

2) Dagegen ist ܐܪܥ = ܐܪܥܐ, ערע nach einer Form, welche Norberg aufführt, schwerlich richtig; die Wurzel findet sich in der gewöhnlichen Gestalt in ܡܘܪܥܢܘܬܐ (schreib מאוראצותא) „oppositio“.

verjagte“ (für רְדַד), עתאנגאר „sie kauften“ (אִתְּגַרוּ), נאנגארא „faber“ (נַגָּרָא), עמבא „Frucht“ (אִבָּא), תיחאמביל „du verdirbst“, (תְּחַבֵּל), קומבא „Gewölbe“ (קוּבָּא).

Ein doppeltes ל wird nur in einem einzigen, aber sehr häufigen Wort zu נל und hier scheint die Unerträglichkeit dieser beiden Laute neben einander die Einschiebung eines sonst ganz unstatthaften Vokals bewirkt zu haben; so haben wir מינילתא das Wort (מִלְּתָא), Stat. constr. מינילאת, mit Suffix מינילתאך, „dein Wort“, Plur. מינילא „seine Worte“ [1]). Eigenthümlich ist בינתא, Nebenform von באיתא „Haus“ (§. 57).

20 Ursprüngliches נ bleibt im Mandäischen hartnäckiger, als im Syrischen. So haben wir die Formen אנפיא „Gesicht“, שינתא „Schlaf“ מדינתא „Stadt“, נאמבא ,אמינטול „wegen“ (ܡܛܠ), מינדאם „Etwas“ (für מִנְדְּעַם [2]), מִדְּעַם, ܡܕܡ), oder אנאמבא „Seite“ (ܓܢܒܐ). In אנאת „du“ und אנאתון „ihr“ ist zur Erleichterung der Aussprache ein Vokal eingeschoben. Bei den Verben פ״ן fällt das נ unter den bekannten Umständen gewöhnlich weg und Fälle, wie מינטאר „abfallen“ (Inf.) sind selten. Zu מ wird ein solches נ vor ב in מאמבוהא (ܢܒܥ) und מאמבוגא (ܢܒܘܥܐ) „Sprudel“. Ferner fällt das נ weg in שיתא „Jahr“ zum Unterschied von שינתא „Schlaf“.

Ein flexivisches auslautendes ן fällt immer ab, wenn daran enklitisch die Präpositionen ב, ל mit einem Suffix treten. Beispiele sind sehr zahlreich z. B. מאלפילון „docentes eos“ (ܡܰܠܦܺܝܢ ܠܗܘܢ), דאינילון „judicantes eos“ (ܕܳܝܢܺܝܢ ܠܗܘܢ), ניחדובא „sie freuen sich darüber“ (ܚܳܕܶܝܢ ܒܗ), קרולון „sie riefen sie“ [3]), אמארתוליא „ihr sagtet mir“ (ܐܶܡܰܪܬܘܢ ܠܝ). Ausserdem fällt ein flexivisches ן

---

1) Doch im Plural auch מיליא (ܡ̈ܠܐ).

2) Diese Form soll im Targ. Jerus. gestanden haben (Buxtorf s. v.); ich glaube fast, dass sie sich auch in der Inschrift von Carpentras findet, wo ich in der zweiten Reihe lesen möchte מנדעם באיש לא עבדת „*aliquid mali* non fecit“ = ܡܕܡ (?) ܒܝܫ ܠܐ ܥܒܕܬ. — Das נ ist auch in der Neusyrischen Form *mindi* erhalten. (Siehe D. T. Stoddard, Grammar of the modern Syriac language im Journal of the Amer. or. Soc. Vol. 5. pag. 147).

3) Ohne לון hiesse es קרון.

oft weg in der weiblichen Pluralendung א für אן, und stets in der 3. Person Plur. fem. Imperf. [1]).

Dasselbe geschieht, wie in den andern Aramäischen Dialekten, bei der Zusammenziehung der Participien und Personalpronomen (siehe unten).

21 Ein ר wird eingebüsst in פאת, פת „Tochter", wie auch im Syrischen ܒܪܬܐ das ר zwar noch geschrieben, aber nicht mehr gesprochen wird.

Ein ת fällt in einigen reflexiven Verbalformen weg, ferner zuweilen auslautend in der 1. Pers. Sing. Perf. vor ב oder ל. Siehe unten §. 32.

Eine bloss graphische Zusammenziehung ist die zweier ל bei Wörtern, die mit ל auslauten und an die sich eng die Präposition ל mit einem Suffix hängt z. B. איילון „eintretend zu ihnen" (ܥܐܠܝܢ ܠܗܘܢ), עתילאך „ich gebe dir" (ܝܗܒܢܐ ܠܟ), עתילכון „ich gebe euch" (ܝܗܒܢܐ ܠܟܘܢ), שקאליא „er nahm ihn" (ܫܩܠܗ).

22 Eine dem Semitischen sonst fremde Einschiebung ist die des ב zwischen מ und ר in עמברא „Lamm" (ܐܡܪܐ), dessen Plural עמבריא und im Diminutiv עמברוסיא „Schäfchen".

Eine Einschiebung für die Verdoppelung haben wir noch in לילבא „Herz" (ziemlich oft neben ליבא), in כארפא „Hand" (= ܟܦܐ), גארפא „Flügel" (wahrscheinlich für גַּפָּא, גַּדְפָּא; wie auch im Chaldäischen z. B. Targ. Cant. 2, 15, 16) und, wenn die Form richtig ist, in ܫܢܬܐ „Jahr", wie Norberg schreibt, während Lorsbach שיתא hat.

23 *Umsetzung* der Konsonanten findet ausser in dem oben bei den Gutturalen angeführten Falle statt in den Wörtern ליגרא „Fuss" (ܪܓܠܐ), ארקבא „Skorpion" (ܥܩܪܒܐ), in einigen Formen der Wurzeln ברך knieen (z. B. נארבכא „wir wollen sie beugen" (ܢܒܪܟܝܗ) und vielen von ילד (z. B. יארלא „gebährend" fem.). In allen diesen trifft die Umstellung ein ר oder ל, welche Buchstaben bekanntlich auch in andern Sprachen gern ihre Stelle wechseln. Dazu kommt denn noch das von Altersher eingebürgerte Fremdwort פרגמאטא „Sache" (ܦܪܓܡܛܐ).

---

1) Fast durchweg fallen flexivische ן bekanntlich im Talmudischen ab.

Zweiter Theil.

Formenlehre.

Pronomina.

24 Die selbständigen *Personalpronomen* sind אנא „ich“, אנאת „du“ (für beide Geschlechter), הו „er“, הע „sie“ (§. 5), אנין (Samarit. Talm. אנן) „wir“, אנאתון „ihr“, היכון „sie“ [1]).

Nur היכון kann mit der Präposition ל stehn und verliert in diesem Fall seinen Anlaut z. B. ואי ליכון „wehe ihnen“.

Die Objekts- und Genitivsuffixe werden wir unten beim Verbum und Nomen behandeln. Ueber דיל mit Suffixen vergleiche unten §. 68.

25 *Demonstratica.* Das in allen Aramäischen Dialekten vorkommende Demonstrativ דֵן ist im Mandäischen nicht mehr in einfacher Gestalt erhalten, dagegen kommt das Femininum דא doppelt gesetzt in neutrischer Bedeutung noch vor in Redensarten wie ܥܠ ܕܐ ܘܕܐ „über dies und jenes“ (Norb. I, 138, 142). Häufig sind aber beide Wörtchen in der Zusammensetzung mit der im Aramäischen und Arabischen weit verbreiteten Demonstrativinterjektion הא, und zwar bleibt auch die Maskulinform, wie im Chaldäischen und Samaritanischen, vollständig und wird nicht ihres ד beraubt [2]); nur wird in beiden

---

1) Das Femininum היכין kommt nur mit תארתין zusammengezogen (תארתיכין „sie beide“) vor.

2) Es ist mir nämlich nicht zweifelhaft, dass das *nur im Syrischen* vorkommende ܢ in manchen Pronominalformen aus ܕ verstümmelt ist. Denn wie ܗܳܠܶܝܢ = הָאִלֵּין, ܗܳܕܶܐ, ܗܳܕܳܐ = הָדָא, so ist der entsprechende Sing. Mask. ܗܳܢ = הָדֵן oder im Stat. emph. ܗܳܢܳܐ = הָדֵנָא. (Das Syrische bildet alle diese Formen mit הָ, entbehrt aber der einfachen, die im Chaldäischen überwiegen). Ebenso ist ܡܳܢ, ܡܳܢܳܐ „was“ = מָא דֵן, מָא דְנָא; ܐܰܝܢܳܐ = אֵי דְנָא (wie das Fem. ܐܰܝܕܳܐ = אֵי + דָא, Plur. ܐܰܝܠܶܝܢ = אֵי + אִלֵּין). Auf keinen Fall darf man sich durch unsere Syrischen Grammatiken verleiten lassen, wegen des zufälligen Gleichklangs ܗܳܢܽܘܢ mit ܗܳܢܳܐ zu verbinden; wie ܗܰܘ und ܗܰܝ aus הַהוּא und הַהִיא (wofür leider durch den Glauben, dass hier der Hebräische Artikel vorliege, die Schreibart

Geschlechtern ר in ז verwandelt (§. 13.). Also האזין „hic“, האזא „haec“ [1]). Beide können sowohl für sich allein, als mit Substantiven verbunden stehn; ebenso der Plural, האלין „hi“, wie ܗܳܠܶܝܢ aus הָאִלֵּין zusammengezogen. Für die Femininform האזא (z. B. האזא דמותא „dies Bild“) tritt oft die Maskulinform ein z. B. האזין מאצבותא „diese Taufe“, דוכתא האזין „dieser Ort“. האלין ist, wie in den andern Dialekten, commune z. B. האלין די „ii, qui“ und האלין תלאת באואתא „diese drei Bitten“.

Auf das Entferntere wird im Mandäischen, wie in den andern Aramäischen Dialekten, durch Zusammensetzung des Pronomens der dritten Person mit הא hingewiesen; vom Singular habe ich bloss einigemal die Maskulinform gefunden z. B. האהו גאברא, להאהו תארואן „jenen Tarwan“ (n. pr.); **Norberg** hat auch das Femininum und schreibt es ܗܳܘܝ (II, 312; wahrscheinlich wird es האהע geschrieben). Den Plural האנין (= ܗܳܢܘܢ, הָאִנֵּין Talmudisch הני) habe ich einmal mit einem Maskulinum (יארדניא) und einmal mit einem Femininum (שכינאתא) gefunden. Gewöhnlich erhält aber diese Form noch das auch im Chaldäischen [2]), besonders aber im Arabischen vorkommende schliessende ك und wird dann zu האניך „illi“ [3]) absolut und mit Substantiven beider Geschlechter verbunden. Als Singular steht diesem האניך dem Gebrauche nach zur Seite das kurze, auch im Talmudischen vorkom-

---

הָהוּא und הָהִיא gebräuchlich geworden ist), so ist ܗܢܘܢ aus הָאִנּוּן zusammengezogen; es ist weder der *Ableitung* noch dem *Gebrauch* nach Plural von ܗܳܢܳܐ, denn ܗܳܢܳܐ heisst *„dieser“*, ܗܳܢܘܢ aber bedeutet *„jene“* und ist gerade so der Plural von ܗܽܘ wie ܐܢܘܢ der Plural von ܗܘ ist; die beiden Paare unterscheiden sich nur durch den Zutritt oder das Fehlen des הָ. — Auch das Neusyrische behält das ד bei in hâdî für beide Geschlechter (**Stoddard** a. a. O. S. 23).

1) **Norberg** II, 146 hat mehrmals ܗܘܢܘ hic est (ܗܘ), mit ܕ und auch ܗܢܐ ܕ (fem.) „illud quod“ I, 138.

2) דָּךְ, אִלֵּךְ aus דֵּן und אִלֵּין + ךְ. Auch im Neusyrischen ܗܳܕܟ݂ „so“ (**Stoddard** 137) haben wir das Anhängsel.

3) Vergl. הנך „isti“ im Talmud.

mende האך [1]) z. B. בריך האך יומא וי נהורא „gesegnet sei jener Tag des Lichts“, להאך מאנא „jener Mana“, משאבא האך שכינתא „gepriesen sei jene Schechina“ [2]). Norberg hat dafür, besonders beim Femininum (jedoch nicht ausschliesslich z. B. ܡܫܘܚܬܐ ܗܘܬܐ II, 26) oft ܗܘܬܐ. Einmal finde ich als Femininum האכע in להאכע אנאנא כאסיתא „jene verborgene Anana“.

Noch häufiger ist ein nur im Mandäischen vorkommendes Demonstrativ. האנאתא (Mask. האנאתא ראזא „dies Geheimniss“, האנאתא יארדנא „dieser Jordan“. האנאתא זמא „dieses Blut“, Fem. האנאתא שכינתא „diese Schechina“). Plural האנאתון (האנאתון מיא „dieses Wasser“, האנאתון יארדניא „diese Jordane“). Obgleich diese Form auch beim Femininum vorkommt, (האנאתון נישמאתא „diese Seelen“), so ist die eigentliche Femininform doch gewiss zu finden in ܗܢܝܢ ܗܠܝܢ ܡܝܐ Norb. I, 240. Demnach gleichen also die Endungen ganz den betreffenden Suffixen der dritten Person (א = ܗ̇ und ܗ̇; ון = ܗܘܢ, ין = ܗܝܢ). Ich möchte nun in dem, was dieser Endung vorhergeht, einen Rest des sonst im Mandäischen gar nicht, in den andern Dialekten theilweise noch als Objektpräfix vorkommenden יָת sehen. Bekanntlich gebraucht die Mischna אותו, אוֹתָם u. s. w. ganz als Demonstrativ für das Entferntere, wie das Hebräische הַהוּא, הָהֵם. Schwerlich hat die Mischna diesen Gebrauch anderswoher genommen, als aus der Quelle, aus welcher fast alle ihre Abweichungen vom Althebräischen stammen, aus dem Aramäischen. Ich erkläre nun האנאתא aus הא + הין + את + א; vorne also zwei hinweisende Interjektionen; הין „ecce“ werden wir unten wiederfinden [3]). Ich gebe diese Erklä-

1) Z. B. הָךְ מִלְּתָא vergl. Buxtorf s. v. הָךְ.

2) Dies Pronomen steht besonders bei hoch verehrten Gegenständen und Personen.

3) Wenn ܗܢܘ (Norb. II, 4 lin. 15) richtig ist, so ist es eine ähnliche Zusammenziehung aus הא + הין + הו „en ecce ille“ also gleich dem Talmudischen הײנו, in welchem das *i* von אִנהו mit dem *â* zu *ai* verschmolzen, nicht weggefallen ist. — Vergleicht man die Talmudischen Formen איהו „er“, fem. איהי (aus אינהו, אינהי), Plur. אינהו, אינהי (mit dem regelrechten Abfall des schliessenden flexivischen ן für אינהון, אינהין), als Suffix נהו מהו (ebenso) mit den sonstigen Aramäischen Formen הִנּוּן, ܐܢܘܢ, ינון — u. s. w., so kann es nicht zweifelhaft sein, dass wir hier Zusammensetzungen des einfachen Pronomens

rung durchaus nicht als gewiss aus, und bin bereit, sie gegen eine bessere zurückzuziehen, aber das halte ich fest, dass diese Formen am Schluss ein Suffix der dritten Person haben.

Misslich ist es, über das *Relativ* zu sprechen. Das als solches erschei- 26
nende Wort kann seinen Zügen nach nicht gut anders als יי gelesen werden[1]). Eine solche Form muss nun aber von vorn herein sehr bedenklich erscheinen. Sehen wir nun, dass יי nur mit der Präposition כ verbunden werden kann (כיי = ܟܕ) sowie einige Male mit על, sonst aber nach Präpositionen und ו die allgemein Aramäische Form ד erscheint (על דקאימיא „über die, welche stehen", ודאבדינן „und was wir thun" ܡܳܐ ܕܥܳܒܕܺܝܢܰܢ, ... צאומא יי ארבא יומיא ודחאמשין ודשיתין „das Fasten von 4 Tagen und von 50 und 60", ודאחאן „und unserer Brüder" u. s. w.), so kommen wir auf denselben Gedanken, wie schon Norberg, dass dies יי bloss eine kürzere Schreibweise für das etwas weitläufige Zeichen ד ist. Freilich spricht dagegen, dass der Buchstabe ד im Mandäischen sonst sich dem folgenden anschliesst, während das Relativ frei steht; doch hat die Annahme keine Schwierigkeit, dass die Weise des Estrangelo, ד nicht mit dem folgenden Buchstaben zu verbinden, in diesem Falle geblieben sei, indem hier das Interesse für die Deutlichkeit dem sonst herrschenden Streben entgegenwirkte, die kleineren Wörter recht eng an die grösseren zu hängen. Das an drei Stellen vor א vorkommende Relativ ט (רוחיא טאבאהאתאך „die Geister deiner Väter" und zweimal טאביר = ܡܢܕ „wer da thut") ist dann gleichfalls für ein verzogenes ד zu halten. Da auch

---

הו, הי, הוּן, הין mit den demonstrativen הָךְ, אִךְ haben. Bei dem im Talmud als Kopula gebräuchlichen ניניהו „sie" scheint dies Wörtchen sogar zweimal vorgetreten zu sein. המו und המון ist hiervon zu trennen.

1) Freilich ist im Weimarer Facsimile der erste Strich immer viel schräger, als der des anlautenden י und der letzte Strich des י fehlt oft ganz; auch in den Oxforder Handschriften ist nach dem Facsimile bei Hyde und einzelnen Abzeichnungen bei Lorsbach der erste Strich nicht ganz wie der des י, dagegen gleichen sich beide genau in Norbergs — jedoch schwerlich ganz zuverlässigem — Facsimile. Das dem כד entsprechende Wort wird aber auch in der Weimarer Handschrift genau wie כיי geschrieben.

Petermann immer *de* ausspricbt, so ist es wohl kaum zu bezweifeln, dass Norberg in diesem Punkte Recht hat. Jedocb wollen wir, bis die Sache völlig aufgeklärt und die Aussprache des überaus häufigen כרי bestimmt ist, einstweilen die Schreibart רי beibehalten [1]).

27 *Fragepronomen* sind מאן wer und מא was; beide verbinden sich oft mit הר zu מאנר, מאהר. Die indirekte Frage bildet מאהר רי: לא יאדיא מאהר רי אבדיא „nicbt wissend, was sie thun", כולמאהר רי אמארת „quicquid dixisti."

Verbum.

28 Die *starken Verben* zeigen, wenn man die allgemeinen Laut- und Schreibregeln berücksichtigt, nicht viele Abweichungen von den Syrischen Formen. Die gewöhnlichen Stämme, Qal, Etpe'el, Pa'el, Etpa'al, Af'el, Ettaf'al, sind alle hinlänglich vertreten, auch finden sich einzelne Beispiele von Šaf'el und andern seltneren Stämmen, welche aber *für die Praxis* als vierradikalige Verben betrachtet werden können.

Das ת der Reflexivstämme erfährt bei Verben, die mit Zischlauten beginnen, die Umsetzung resp. die bekannten Veränderungen. Beginnt die Wurzel mit ת, so verschmelzen beide ת für die Schrift wenigstens zu einem (z. B. עתאבארתון „ihr wurdet gebrochen" = אִתְּבַּרְתּוּן, עתריצתון „ihr steht gerade = אִתְּרְצַתּוּן), vor ד und ט assimiliert sich zugleich das ת des Reflexivs, also עטאראש „sie wurden taub" (von טרש), עדאכאיתון „ihr seid gereinigt" (אִדַּכֵּיתוּן). Aber auch vor andern Lauten verschwindet (wie im Talmudischen)[2]) das ת nicht selten z. B. עסאראר „ist geordnet", עתאמבאל „sie wurden zerstört" (ܐܬܚܒܠܘ), עלאבאש „er bekleidete sich (Var. עתלאבאש), עגאנדראיתון „ihr wurdet bewegt" (Pa'el nach §. 19 von גרא); namentlich geschieht dies in den Participien z. B. מיחשיב „gerechnet" (ܡܬܚܫܒ), מיפסיק „entfernt", מירשימינין „wir sind gezeichnet" (ܡܬܪܫܡܝܢ ܚܢܢ), מיפאסריא „dissoluti", מיבאיריא „pudefacti" (ܡܬܒܗܬܝܢ).

---

1) Auf keinen Fall darf man das Mandäische Relativ mit Lorsbach aus dem Persischen ableiten.

2) Z. B. אירמס (Ab. zara 17b) איגייר, מיבעי für אִתְרְמַס, אִתְגַּיַּר, מִתְבְּעֵי.

Im Qal wechseln die charakteristischen Vokale stärker als im Syrischen. Auch bei Transitiven hat das Perfekt oft *i* z. B. מזיג „er mischte“, נסיב „er nahm“; im Imperfekt und Imperativ breitet sich *i* für *u* aus, und zwar stehn in beiden Fällen oft zwei Formen nebeneinander z. B. נסיב und נסאב „er nahm“ לגיט und לגאט (ܠܓܛ); Impf. ניסאב und ניסיב, סגיר und סגור „bete an“ (Perf. סגיד). Auch vom Perfektum mit *u* haben wir die jedoch nicht sichern Beispiele שכוב (neben שכיב „lag“) und רחום (neben רחים) „liebte“.

Im Etpe'el erhält der erste Radikal, wo er nothwendig vokalisiert werden muss, nicht *a*, sondern *i* z. B. עתניצבאת „sie ward erhöht“ (אִתְנְצֶבֶת, ܐܬܢܨܒܬ).

Die Femininformen werden allmählich durch die Maskulinformen verdrängt, auch wo sich noch Reste von jenen erhalten haben.

Im Folgenden gebe ich eine Uebersicht über die Formen des starken Verbs so jedoch, dass ich die Belege für die einzelnen Personen und Numeri aus dem Qal und den andern Stämmen zusammenstelle. Um nicht für manche Fälle zu wenig Beispiele zu erhalten, habe ich auch solche von Verben פ״ן und tert. Gutt. aufgenommen.

Die nicht sehr zahlreichen Infinitivformen werden wir besser beim Nomen zusammenstellen, während wir die Partizipien schon hier aufführen müssen, da sie zur Bildung eines neuen Tempus dienen.

Perf. Sing. 3. Pers. m. Qal שבאק „er verliess“, תראץ „ordnete“, לגאט 29
und לגיט „nahm“, נפאל „fiel“, נסיב „nahm“, סגיד „betete an“, נחית „stieg hinab“, רחים „liebte“, שכיב und שכוב „schlief“, דנא „ging auf“, שומא „hörte“. Pa'el מאליל „redete“, קאביל „nahm an“, גאליל „offenbarte“[1], שאדאר „sandte“. Af'el אפריש „lehrte“, אחריב „zerstörte“, אשכא „fand“. Das א in האימאן (ܗܝܡܢ) „glaubte“ ist sehr auffallend. Etpe'el עתיגניד „ward ausgebreitet“ (ܐܬܓܒܠ), עתיגביל „ward gebildet“. Etpa'al עתחאשאב „dachte sich aus“, עתפאראק „ward befreit“, עשתאדאר „ward gesandt“, עסדאר „ist geordnet“. Ettaf'al עתאשפאל „ward erniedrigt“, ותהאימאן „und er glaubte“ (§. 2).

3. Pers. fem. לינטאת „sie nahm“, ניפקאת „sie ging aus“, ניהדאת „sie

1) Im Pa'el so immer für גאליא.

leuchtete“; בוטלאת „sie ward abgeschafft“ und בוטנאה „sie ward schwanger“ haben vorne *u*; אחדראת „sie wandte um“, עתניצבאת „sie ward erhöht“.

2. Pers. für beide Geschlechter פסאקת „du versagtest“, בחארת „wähltest aus“, לגאטת „nahmst“ [1]), נחיתת (sic) „stiegst hinab“, כאדיבת „logst“ (Pa'el), חאשיבת „dachtest“, אחריבת „zerstörtest“, עתינציבת „wurdest gepflanzt“, עתפארקת „bist befreit“, עשתארואבת dasselbe.

1. Pers. סיגדית „ich betete an“, כידבית „ich log“, חיסרית „ich bin vermindert“, שאלטית „ich bevollmächtigte“ (Pa'el), אוברית „ich erhob“, אשכית „ich fand“ (ܐܫܟܚܬ), עסתאכרית „ich bin abgeschlossen“ (Etpa'al).

Plur. 3. Pers. m. ganz wie der Sing. [2]) רגאז „sie zürnten“ (ܪܓܙܘ), שקאל „nahmen“, נהאר „erglänzten“, רחים „liebten“, רנא „gingen auf“, (ܕܢܚܘ), שומא „hörten“ (ܫܡܥܘ), פאקיד „befahlen“, wofür seltsamerweise auch פאקאד vorkommt [3]), מאליל „redeten“, עתינציב „wurden erhoben“, עתראגאז „wurden erzürnt“, עשתאדאר „wurden geschickt“, עתאפראש „emanierten“.

Ausser der Form mit erhaltenem ו, welche wir weiter unten betrachten werden, haben wir hier aber noch eine seltsame Nebenform auf ון, die aber dem ו ein י vorhergehen lässt, für welches ich nocb keine rechte Erklärung habe finden können [4]). So haben wir כתאבין ואפרישיון „sie schrieben und lehrten“, לגאטיון „nahmen“, סליקיון „stiegen“, רגאזיון „zürnten“, שומאיון „hörten“ [5]), קאבילון „nahmen“, ܗܘܠܕܘ „zeugten“ Norb. II, 114.

---

1) Zur Erleichterung der Aussprache wird dafür einmal ein Vokal eingeschoben לגאטית.

2) Auch im Talmud stehen neben Formen mit erhaltenem ו nicht selten solche, welche dasselbe eingebüsst haben; nur hat dann das ו wenigstens den vorhergehenden Vokal gefärbt z. B. זבון „sie kauften“ ab. zara 13b, 24b, כנוף „kamen zusammen“ ebend. 19b, עבוד „thaten“ ebend. 26b, גזור „bestimmten“ 36b und sonst, איגיור „wurden Proselyten“ (öfter, Etpa'al).

3) Auch bei Norberg s. v. ܦܩܕܘܢ.

4) Man könnte an eine Zusammensetzung mit הוון, הון denken, aber dies ist wenig wahrscheinlich bei der ähnlich gebildeten Imperativform; oder man kann יו als Bezeichnung eines eigenthümlichen Vokallauts auffassen (etwa ü).

5) Museum 66 ist dafür falsch שומיון gedruckt; überhaupt sind in jener Gegend viele Vokalzeichen ausgelassen.

3. Pers. fem. lautet gleichfalls wie der Sing. m. שבאק „sie (die Frauen) liessen“ (ܫܒ̈ܩ), כסאל „fielen“, נסיב „nahmen“, עתירשים „wurden bezeichnet“, עצטבא „wurden getauft“ (ܐܨܛܒܥ), עתהאימאן „glaubten“. Aber in שכינאתא וי . . . פראשיאן „die Schechina's, welche emanierten“ haben wir eine der eben besprochenen Maskulinform sehr analoge Bildung, welche sich zu ܦܪ̈ܫܝ fast eben so zu verhalten scheint, wie כתאבירן zu ܟܬ̈ܒܘ.

2. Pers. m. חאשיבתרן „ihr dachtet“ (Pa'el), אשכאחתרן „fandet“ (ܐܫܟܚܬܘܢ), עתריצתרן „standet gerade“ (Etpe'el), עתאבארתרן „seid gebrochen“ (Etpa'al), עשתאגאשתרן „seid verwirrt“, עתאפאכתרן „wandtet Euch“ (אפך = ܐܬܗܦܟܬܘܢ).

Für das Femininum steht gewöhnlich die Maskulinform, doch findet sich noch כסילתין „ihr fielet“.

1. Pers. נחיתנין „wir stiegen hinab“ (ܢܚܬܢ), נסאבנין „wir nahmen“, כסאלנין „wir fielen“, קאבילנין „wir empfingen“, חאשיבנין „wir dachten“, אשכאנין „wir fanden“ (ܐܫܟܚܢ), ועשתמאנין „und wir wurden erhört“ [1]).

Imperf. Sing. 3. m. Qal נישקול „er nimmt“, נילביש „legt an“, ניסיב 30 und ניסאב „nimmt“, נילגאט „nimmt“, נישמא „hört“, ניפיל „fällt“. Pa'el ניצאפית „effingat“, נימאביך „macht eben“ ähnlich ניראריב „erhebt“. Af'el נאפריש „lehrt“. Etpe'el ניתיכריך „wird abgewickelt“, נישתיפיל „wird erniedrigt“, נישתיביק „wird erlassen“, נישתקיל „wird genommen“. Etpa'al ניתמאכאך „demüthigt sich“, ניתכאמאר „verbirgt sich“, ניתאראב wird gemischt“ (נִתְכַּם)

3. Pers. f. תיכהאר „sie leuchtet“, תיבחוש „sie sucht“, תיפוק „sie geht heraus“, (נפק), תיסאק „sie steigt“, (תִּסַּק von סלק), תיתריץ „sie wird geordnet“ (תִּתְּרֵץ), תיתקאבאל „sie wird angenommen“, תישתאלאט „sie erhält Macht“.

2. Pers. m. u. f. תירחום „du liebst“, תישביק „du erlässt“, תישקול „nimmst“, תיגחיך „lachst“, (Norb. an derselben Stelle — II, 62 — dafür ܬܪܓܙ), תירגאו zürnst“,— תיתאליף „veränderst“, תיגאליל offenbarst“, תיתאמביל „verdirbst“ — תאגזאר „entscheidest“ — תיתיאקאר „wirst geehrt“.

Die 1. Pers. behält unter allen Umständen ihr ע selbst vor dem א des

1) Mit ו dafür an einer andern Stelle ושתימאנין.

Af'el, vor dem dann ein י eingeschoben werden muss [1]). ענחיף „ich drücke", עפיל „ich falle", עחיל ich gebe", עחות „ich steige nieder", עסאק „ich steige auf", ענאלילאך „ich offenbare dir" (für ענאליל לאך), עיאפריש „ich lehre" (oft) עתכאמאר „ich verberge mich".

Plur. 3. Pers. m. ניניהרון „sie leuchten", ניביהתון „werden beschämt", ניסיהדרון „zeugen", נימישון „salben" (ܢܡܫܚܘܢ für ܢܡܫܚܘܢ), ניתביהתון „werden beschämt", נישתיקלון „werden genommen", ניתיברון „werden gebrochen", (נִתְּבְרוּן).

3. Pers. f. נירימזאן „sie (fem.) blinzeln", sonst immer mit Verlust des ן: ניגיטלא „sie tödten" (ܢܩܛܠܢ), ניסקא „sie steigen", ניתקארבא „sie werden genähert", ניתכאמרא „sie werden verschlossen".

2. Pers. m. und f. תילינטון „ihr nehmt" (ܬܣܒܘܢ), תיתיסרון „habt Mangel", תיביצרון „dasselbe", תיסיהרון „zeugt", תיפיתחון „öffnet" (§. 17), תיסקון „steigt", תיקאבלון „empfangt", תיתפארקון „werdet erlöst".

1. Pers. נישבוק „wir lassen", ניפוק „wir gehen aus", ניסאק „wir steigen", ניתריץ „wir sind aufrecht" (נִתְּרֵץ).

31 *Imperativ.* Bis auf die Nebenformen des Plurals lauten alle Formen gleich; ausser im Qal gleicht der Imperativ ganz der 3. m. sing. Perf. auch in den Passiven.

Sing. m. שקול „nimm", לגוט „nimm", תריץ „bereite", רשום „zeichne", סגיד „bete an", נסיב „nimm", פתא „öffne" (ܦܬܚ), שומא „höre" (ܫܡܥ) — קאביל „nimm", מאליל „rede", שאבא „preise" (ܫܒܚ) — ארכאר „erwähne", אסיק „lass steigen", אחית „lass hinab steigen" (אַנְחֵת), האימין „glaube", ועהאימאן „und glaube" (Reflexiv), עתאפראש „lerne" (Ettaf'al).

Fem. לבוש „lege an" (ܠܒܘܫ), תריץ „bereite", עתיכפאר „hebe dich weg".

---

1) Vergl. von לְכִי: עיאסגיא „ich gehe" und mit Suffixen עיאפקינאכון „ich führe euch heraus". Diese hartnäckige Bewahrung des *i* im Präfix des Af'el findet sich bei den andern Personen nur in den beiden Beispielen תיאלבשיא „du kleidest ihn an" und לא תיאהדאר „wende nicht um". Zu vergleichen sind Chaldäische Formen wie תהודע, תהנזק.

Plur. לגוט „nehmt“ (ܠܩܘܛܘ), נהאר „leuchtet“, שימא und שמא „hört“ (ܫܡܥܘ), ראחיק „entfernt“, אשכא „findet“ (ܐܫܟܚܘ), עתסאראק „befreiet euch“, עודאהאר „hütet euch“, עתאמראש „lernt“.

Aber auch hier giebt es eine Nebenform auf ירן: וסגודיון „und betet an“ [1]), אחריביון „zerstört“ (2 Handschriften), ותראחאמיון „und erbarmt euch“ (2 mal).

Ehe wir weiter gehen, müssen wir noch die Veränderungen angeben, 32
welche die Formen des Verbum finitum erleiden, wenn an sie enklitisch die Präpositionen ל und ב mit einem Pronominalsuffix treten. Zum Theil werden durch diese Verbindung die ältern Formen geschützt, zum Theil entstehen aber auch Abschleifungen.

Die 3. Pers. m. Plur. behält in diesem Falle gewöhnlich die alte Endung ו (aber ohne ן), also גראלוליא „sie flochten mir“, אמארוליא „sie sagten mir“, אחדרוליא [2]) „sie umgaben mich“, הימאנובא „sie glaubten an ihn“, — שביקולא „erlasst ihm“, ומורוליא „spielt mir“, עודאהרוליא „hütet euch mir“ (öfter).

Das ן der 2. und 3. Pers. m. Plur. Imperf. und der 2. Pers. Plur. Perf. fällt in dieser Verbindung ab: נישביקולא „sie erlassen ihm“ (oft), ניקריבולון „sie nahen ihnen“, אמארתוליא „ihr sagtet mir“.

Bei der 1. Pers. Plur. Perf. tritt in diesem Fall der ursprüngliche Vokal *a* wieder hervor, aber das ן fällt ab: רי עצטבינאבא „in welchem wir getauft wurden“ (ܕܐܬܥܡܕܢ ܒܗ).

Die 1. Pers. Sing. Perf. kann in diesem Fall ihr schliessendes ת verlieren, vokalisiert dann aber, wie die 3. Pers. Plur., nicht den ersten, sondern den zweiten Radikal [3]): אמארילכון „ich sagte euch“ (= עמרית לכון), אבארילכון

---

1) An dieser Stelle fehlt bei Norberg das י (II, 90).

2) Man würde eher אחראדוליא erwarten mit Bewahrung des Vokals der zweiten Silbe.

3) Vergleiche die Chaldäische Form קְטַלִית oder קְטָלִית = קְטַלִית z. B. Gen. 4, 23; 20, 5. Der Abfall des ת in der ersten Person ist im Talmudischen häufig z. B. עברי „feci“ und mit deutlicher Vokalisierung זבינִי „ich kaufte“ ab. zara 39b.

„ich that euch“ (ܥܒܕܬ ܠܟܘܢ), עהאבילאך „ich gab dir“ (§. 39), אפרישילכון „ich lehrte euch“.

Bei der zweiten Person kann in diesem Fall wenigstens eine Vokaleinschiebung eintreten z. B. מסאראחלון „du übergabst sie“ (ܡܫܠܡܬ ܠܗܘܢ), שקאראחבון „du betrogst sie“ (Variante: שאקראחבון „du betrügst sie“ Partic.), לגיטאחלא „du nahmst ihn“.

33 Die *Participien* sind ganz die Syrischen: *Qal* act. באטיל „eitel werdend“, אחיר „haltend“, נאסיב „nehmend“, נאטאר „hütend“ (ܢܛܪ), יארא „wissend“ (ܝܕܥ). pass. כתיב „geschrieben“, בריך „gesegnet“. *Pá'el* act. מקאריב „nähernd“, מפאליג „eintheilend“. pass. משאלאט „bevollmächtigt“, משאלאם „übergeben“, מתאקאן „fest“; ähnlich מראוראב „erhaben“. *Af'el* act. מאפריש „lehrend“, מאשפיל „erniedrigend“, מאפיק „herausführend“, מארכיר „erwähnend“, מאנהאר „leuchtend“. pass. מאלבאש „bekleidet“, מאפראש „erklärt“, מארכאר „genannt“. *Etpe'el* מיתינסיב „genommen“, מיתריץ „aufgerichtet“, מישתפיל „sinkend“, מישתיביק „erlassen“[1]. *Etpa'al* מיסתאכאר „eingeschlossen“, ähnlich מיתראוראב „erhaben“. *Ettaf'al* מיתאפראש „belehrt“.

34 Durch die enge Verbindung der Participien mit dem selbständigen Personalpronomen bildet das Aramäische ein neues Tempus. Die Verbindung der Theile ist im Mandäischen noch inniger, als im Syrischen; diese Form ist aber auch überaus häufig. Für die dritte Person steht das blosse Participium, nach Zahl und Geschlecht flektiert. Mit den Pronomen der andern Personen verbindet sich das Particip je in der betreffenden Numerus-, aber immer in der Maskulinform [2].

Sing. 1. Pers. Aus אנא wird נא, wie in den übrigen Dialekten: סאגידנא „ich bete an“ (סָגֵדְנָא ܣܓܕ ܐܢܐ), נאטארנא „ich warte“, יארא נא „ich weiss“ (יָדְעָנָא), חתימנא „ich bin versiegelt“, משאבאנא „ich preise“ (ܡܫܒܚ ܐܢܐ),

1) Verkürzte Formen siehe oben §. 28.

2) Im Syrischen tritt die Maskulinform für das Femininum nur im Plural der ersten Person ein. Hoffmann pag. 178. — Uebrigens werden zuweilen auch reine Adjektive ähnlich verbunden z. B. אנא ראבנא „ich bin gross“ (ܐܢܐ ܪܒ ܐܢܐ), יאקירית „du bist herrlich“ (יַקִּיר אַתְּ).

מארכארנא und מארכירנא „ich erkläre“, מאסיקנא „ich lasse steigen“, מאפרישנא „ich erwähne“, מיסתימיכנא „ich stütze mich“.

2. Pers. Aus אכת, את wird ית, vor welchem der kurze Vokal der Endsilbe, ausser im Afʿel, wegfällt[1]: סאלקית „du steigst“ (סְלֵקְת), יארית „du weisst“ (יְדַעְת), צאבית „du taufst“ (צְבַעְת), בריכית „du bist gesegnet“, צבייית „du bist getauft“, (צביעַת), מיאקרית „du bist geehrt“ (ܡܝܩܪܬ ܐܢܬ), משאבית „du bist gepriesen“ (מְשַׁבַּחַת), מארכירית „du erwähnst“, מיחאשבית „du denkst“ (מִתְחַשְּׁבַת).

Aber wenn ל mit einem Suffix eng antritt, wird der ursprüngliche Vokal *a* bewahrt מאסראחלון „du übergiebst sie“, יאהבאחליא „du giebst mir“, אמראחלון „du sagst ihnen“, יאראתלא „du kennst ihn“, משאבשאחלון „du verwirrst sie“.

Plur. 1. Pers. Aus אכין bleibt כין: סאלקינין „wir steigen“ (סְלֵקִינַן), אברינין „wir thun“, חריצינין „wir sind gerade“, מטאנפינין „wir sind verunreinigt“, מיתכאמרינין „wir sind verborgen“. Tritt aber ל oder ב mit einem Suffix daran, so erscheint auch hier wieder der ursprüngliche Vokal *a*: סאלקינאבא „wir steigen darin“ (ܣܠܩܝܢܢ ܒܗ), נאסבינאלא „wir nehmen ihn“, מאסקינאלכון „wir heben euch“.

2. Pers. אכתון und ין ziehn sich zu יתון zusammen: קאריביתון „ihr naht euch“, שאכביתון „ihr liegt“, יאריתון „ihr wisst“ (ܝܕܥܬܘܢ), בריכיתון „ihr seid gesegnet“, סמיכיתון „ihr seid gestützt“, משאביתון „ihr seid gepriesen“ (ܡܫܬܒܚܝܬܘܢ), מאשכיתון „ihr findet“ (ܡܫܟܚܝܬܘܢ).

Als besondere Femininform kommt פאתחיתין „ihr öffnet“ vgl. §. 17 (und קאימיתין „ihr steht“) vor. Gewöhnlich vertritt das Maskulinum auch hier das Femininum.

Die *Verba* פ״ן assimilieren, wie die angeführten Formen zeigen, meistens 35
ihr נ dem zweiten Radikal, wenn es eng mit diesem zusammentrifft. Selbst נחת bildet עחות „ich steige nieder“, אחית „bring herab“; aber נהר bewahrt sein נ immer (נתהאר u. s. w.). Neben תיסקון, ניסקון steht ניניחתון; so ist auch in תינטראך „sie bewahrt dich“ das נ durch einen Vokaleinschub bewahrt.

---

1) Ganz so im Neusyrischen ܦܪܩܬ „du endigst“. Stoddard a. a. O. 40 u. s. w.

Im Imperativ stehen neben פוק „geht heraus“ (Plur.), סאק „steige“ (fem.) und „steigt“, סאב „nimm“ (fem.) die Formen mit erhaltenem נ : נסיב „nimm“, (Mask.) und נחות „steigt nieder“ (Plur.).

36 Die ursprünglich mit ע anlautenden Verben richten sich ganz nach den allgemeinen Gesetzen, welche diesen Laut betreffen. Wo der erste Radikal im Anlaut eigentlich vokallos wäre, steht א, also אבאר „er machte“ (ܥܒܰܕ), „sie machten“ (ܥܒܰܕܘ), אראב „er ging unter“ (ܥܪܰܒ), אבארת „du thatest“, לאבארת „du thatest nicht“ (§. 10), אבארנין „wir thaten“, אבאריון „sie thaten“ (§. 29). Imperat. אבור (Var. אביר) „thut“. Das Imperfekt lautet nach der Regel ניבאר (er ܢܶܥܒܶܕ), תיבאר (du), עבאר (ich), תיבדון (ihr). Part. אביר „thuend“. Af'el: מאביר „thun lassend“ (ܡܰܥܒܶܕ), מאביר „überführend“ (ܡܰܥܒܰܪ). Im Etpe'el fällt der erste Radikal spurlos weg: עתביר „es ist gethan“ (zweimal = ܐܶܬܥܒܶܕ). Vergl. unten die Verba פ״א und פ״י.

Die sonstigen Verben mit *Gutturalen* brauchen hier nicht näher besprochen zu werden, da auch die wichtigsten von ihnen, die tert. gutturalis, durch die in den Lautregeln und beim starken Verb gegebenen Beispiele hinreichend erläutert sind. Ich bemerke nur noch, dass in der Form לא שמאיתון „ihr hörtet nicht“ und ebenso in dem in einer Abschreibernotiz vorkommenden אכסון „sie schrieben ab“ Verba mit schliessendem ע und ח ganz wie ל״י behandelt werden. Doch möchte ich die Richtigkeit dieser Formen nicht verbürgen; wenigstens in der erstern Form erwartete man שמאתון (ܫܡܰܥܬܘܢ) oder שומאתון, während bei dem späten Abschreiber eine fehlerhafte Bildung nicht auffallend wäre.

37 Die *Verba* פ״א unterscheiden sich nur wenig von den פ״ע. In Fällen, wo der erste Radikal im Perfekt eigentlich vokallos wäre, tritt א ein, aber statt des *i* in der ersten Silbe der 3. Pers. sing. f., 1. Pers. sing. (ניסקאת, סיגרית) haben wir oft ein *a*.

Perf. אמאר „er sprach“ (ܐܶܡܰܪ), אולאת [1]) „sie ging“, אמארת „du sprachst“,

1) Aus dieser und andern hier aufgeführten Bildungen sieht man, dass ל אזל sein nicht, wie im Syrischen, in manchen Formen unterdrückt.

עמרית „ich sprach“ neben אולית „ich ging“ (ebenso עתית und אתית „ich kam“)[1]), אמאר, ואמאריין „und sie sagten“ wofür einmal sogar ואמרין, אמארתון „ihr s.“ fem. אמארתין, אמארנין „wir“ s.

Imperf. נימאר, ניזאל „er“, תימאר, תיזאל „sie“, תימאר, תיזאל „du“, תיכול „du isst“, עמאר, עזאל „ich“, ניכלון „sie essen“ (mit ל נימרולא und נימארולא „sie sagen ihm“), תימרון „ihr“, ניזאל und ניזיל „wir“.

Imperf. אמור und אמאר „sprich“, אכול „iss“, עזיל (einmal mit Var. עזאל) „geh“, אמארוליא „sagt mir“, אואלירן „geht“.

Part. אזיל „gehend“, אמאר „sagend“. עסיר „gefangen“.

Im Af'el erhalten diese Verben, wie im Syrischen, vorne *ai* (איתיא „er brachte“) oder *au* (אוכילתינאכון „ich speiste euch“); doch finden sich von אתא einige Formen mit Suffixen, welche bloss *a* haben: אתייא oder אתיא „er brachte ihn“ (ܐܝܬܝܗ), אתיאן „er brachte mich“ (ܐܝܬܝܢܝ), אתיויא „sie brachten ihn“ (ܐܝܬܝܘܗܝ)[2]).

Im Etpe'el fällt der erste Radikal spurlos weg: מיתמאר „gesagt“ (ܡܬܐܡܪ), מיתפיך „umgewandt“ (אפך), und aus dem so zu bildenden עתסאר „ist gefangen“ wird dann durch die Umsetzung sogar עסתאר (zweimal)[3]). Im Etpa'al wie in den übrigen Stämmen haben diese Verben nichts Auffallendes z. B. עתאפאכתון „ihr drehtet euch“.

Verben mit *mittlerem* א sind mir im Qal und Af'el nicht vorgekommen. 38
Im Pa'el und Etpa'al, verwandeln sie ihr א, wie im Syrischen, in י und gehen dann ganz regelrecht: שאייל „frag“ (Impt.), משאייל „fragend“, נישתאיאל „er wird gefragt“, עשתאיאל „ich werde gefragt“, מישתאיאלנא dasselbe (fehlerhafte Variante מישתאייל‍נא), מישתאיליח „du wirst gefragt“ (מִשְׁתְּיַלַת).

Die *Verba* פ״י behalten im Qal nicht bloss beim Perfekt, sondern auch 39
beim Imperativ ihren ersten Radikal, wo er vokallos wäre, als ע bei; beginnt derselbe aber eine geschlossene Silbe, so ziehen sie den Vokal *a*, dem sonst hier gewöhnlichen *i* vor, um die Verbindung *yi* zu vermeiden.

---

1) Die Form der ersten Person vor ל mit Suffix siehe oben §. 32.

2) Talmudisch אתיוה „sie brachten ihn“ (öfter z. B. Ab. zara 17b).

3) Vergl. das Talmudische אתחיר, איתמר, אתסר von אחר, אמר, אסר u. s. w.

Perf. עתיב „er sass" (ܝܬܶܒ), עליף „lernte" (ܝܺܠܶܦ), עהאב „gab" (ܝܰܗܶܒ), ערא „wusste" (ܝܺܕܰܥ), „sie wussten" (ܝܺܕܰܥܘ), עקאר „brannten" (ܝܺܩܰܕܘ), יאתבאת „sie sass", יאהבאת „sie gab", יאהבית „ich gab", aber עהאבילאך „ich gab dir". Imperf. נירא „er weiss" (ܢܶܕܰܥ), עהאב „ich gebe" (ܐܶܬܶܠ), תיתיב „du sitzest". Impt. עתיב „sitze" (ܬܶܒ), ערא „wisse" (ܕܰܥ), aber האב „gieb" (ܗܰܒ). Merkwürdig ist aber die Form אהבאלא „gieb ihm", הבאלאן oder אהבאלאן „gieb uns", dessen א als ein interjektionelles Anhängsel, vielleicht sogar als ein Ueberbleibsel der freilich sonst im Aramäischen ganz verlornen Kohortativendung ־ָה anzusehn ist. Plur. אהבוליא „gebt mir". Im Etpe'el fällt der erste Radikal (wie א und ע) weg: עתהיב „er ward gegeben", (ܐܶܬܝܗܶܒ, אִתְיְהִב), תיתהיב „sie wird gegeben", מיתהיב „gegeben", מיתליר „geboren"[1].

Im Af'el wird der Anlaut regelrecht zu *au*: מארשאט „ausgebreitet", מאותיב „setzend", מאומינא „ich beschwöre", מהאוליל „jammernd". Doch kommt mit Suffixen nicht selten bloss *a* vor z. B. מאן נאראן „wer lehrt mich", (ܡܰܢ ܢܰܘܠܦܰܢܝ) und andern Formen, welche unten bei den Suffixen folgen werden; an einer Stelle findet sich sogar in zwei Handschriften gleichlautend עותבאן „er setzte mich" unmittelbar neben אותבון „sie setzten mich".

Im Ettaf'al ist *au* in עתאודא „es ward bekannt".

40 *Verba* ע״ו.

Qal. Perf. 3. Pers. m. קאם „er stand", צאר „er bildete". 3. f. קאמאת „sie stand", ואראאת „sie zitterte" (ܪܳܥܠܰܬ). 2. Pers. לאפת „du lehrtest"[2]). 1. Pers. קאמית „ich stand", נימית „ich schlief". Im *Plur.* ist nur die 3. Pers. zu belegen קאם „sie standen" (ܩܳܡܘ und ܩܳܡܘܢ), דאר „sie wohnten" neben לאטירן „sie verfluchten" und ohne י קאמון „sie standen".

Im Imperf. fällt der lange Vokal meistens aus, wenn er in offner Silbe

---

1) Im Qal steht ירל für ילד.

2) Aus ילף ist wahrscheinlich durch Vermittlung des Etpe'els ניתליף, ניתליפון eine neue Wurzel לוף entstanden, deren Substantiv לאופא „Lehre" ziemlich häufig ist. Aehnlich gehn im Neusyrischen ילף und die andern פ״י in die Form ליף u. s. w. über (Stoddard a. a. O. p. 67).

steht. Durchgängig geschieht dies vor Suffixen (siehe unten §. 45): ניקום „er steht", לא תיהוק לאך „nicht sei (3. Pers. f.) dir angst" (ܠܳܐ ܬܶܥܩܰܐ ܠܶܟ݂), עמות „ich sterbe", ניקמון „sie stehn" (ܢܩܘܡܘܢ) neben נימיתון „sie sterben", נירינון „sie richten", תיקמון „ihr steht", תיקמוליא „ihr steht mir".

Imperat. קום „steh", צות „höre", רון „richte". Plur. קום „steht" neben תיבוין „kehrt um", חוסיון „erbarmt euch".

Part. קאיים „stehend", חאייס „sich erbarmend", צאיאר „bildend", ראיין „richtend". קאימנא „ich stehe", קאימית „du stehst", לאיפית „du lehrst", ראינאתלון „du richtest sie", קאימינאן [1]) „wir stehn", מאיתיתון „ihr sterbt", קאימיתין „ihr steht" (fem.) — סים „gesetzt", ליטית „du bist verflucht".

Vom Etpe'el kommt vor עתאר (אִתְּעַר) „er erwachte" und „erwache" (Impt.) und עתניחאת „sie hatte Ruhe" (ܐܶܬܬܢܺܝܚܰܬ), also sowohl die Syrische Vokalisierung mit *i*, als die Chaldäische mit *a* [2]).

Vom Af'el finden sich nur wenige Formen אסים „er legte" [3]), אקים „er richtete auf", וארימאת „und sie erhob", אסים „lege" (Impt.) מארים „erhebend", מאקים „aufrichtend". Formen vom Imperfekt siehe bei den Suffixen.

ועתאויהאת „und sie erhebte" scheint Ettaf'al zu sein.

Im Pa'el und Etpa'al wird das י nicht anders behandelt, wie ein starker Konsonant, also מקאיים „aufrichtend", מקאיאם „aufgerichtet", עתקאיאם „sie wurde aufgerichtet", ניתקאיאם „er wird aufgerichtet", מיתקאימית „du bist aufgerichtet", ניתקאימא „sie (fem.) werden aufg." (ܢܶܬܩܰܝܡܳܢ), נילארשא „sie werden verunreinigt" (dieselbe Form ohne ת) u. s. w.

Die Verba ע״ו, welche auf ח oder ה ausgehn, würden in den Formen, 41
in welchen der dritte Radikal den Auslaut bildet, bei der gewöhnlichen Behandlung des Gutturals zu sehr verstümmelt werden; daher hält die Sprache den Schlusskonsonanten dadurch, dass sie ein *a* anhängt; dafür fällt aber der

---

1) Wohl zu verbessern in קאימינן. Es stehen nahe dabei einige Formen mit dem Objektssuffix ינאן „uns", durch welche der Abschreiber in die Irre geführt ward.

2) Doch findet sich auch im Chaldäischen die Form mit *i*.

3) אסאם „sie legten" ist wahrscheinlich verschrieben für אסים, oder es ist Qal mit vorgeschlagenem א.

radikale Vokal, wie in ähnlichen Fällen, aus. Wir haben also נחא „sei ruhig“ (öfter Impt. von ܢܘܚ); זהא רעתאזהא „erschreckt und erbebt“ (mehrmals) Impt. *Plur.* Qal und Ettaf'al von ܙܘܥ = ܙܘܥ, עתאזהא „er erschrak“ (Perf. Ettaf'al), ܐܙܕܘܥ bei Norb. I, 106, welches, wie das folgende ܡܦܝܚ (so ist zu lesen) Perfekt sein muss, מארחא „riechend“ (Part. Af'el. *Mask.* im *Stat. absol.* zweimal in je 2 Handschriften), ניתאנחא „er ruht aus“ (Impf.). Diese Formen können nicht, woran man zuerst wohl denken kann, als von Nebenwurzeln ל״י abgeleitet angesehen werden, denn sonst müssten sie zum Theil auf יא statt auf א ausgehn.

Die Verben, welche ihr mittleres ו immer als Konsonanten behandeln, wie רואז „exsultavit“, werden natürlich ganz wie die starken flektiert.

42 Die *Verba* ל״י sind auch im Mandäischen stark vertreten und wir können daher die meisten wichtigern Fälle durch Beispiele belegen.

Perf. Sing. 3. Pers. m. Qal חזא „er sah“, קרא „rief“, אתא „kam“, בא „bat“ (ܒܥܐ). Pa'el ראליא „hob auf“. Af'el אסגיא „ging“. Etpe'el עתיקריא „ward gerufen“ (ܐܬܩܪܝ). Ettaf'al עתאחזיא „ward gesehen“.

3. f. מלאת „sie ward voll“, שראת „lös'te“, אתאת „kam“, לאתימסיאת „ward nicht verdichtet“ (ܠܐ ܐܬܥܒܝܬ), עראמיאת „sie glich“.

2. Pers. חזית „du sahst“, בית „batest“ (ܒܥܝܬ), ראבית „erzogst“ (Pa'el), עתיגלית „offenbartest dich“.

1. Pers. חזית „ich sah“, סכית dasselbe, קרית „ich rief“, עתית und öfter אתית „ich kam“, בית „ich bat“ (ܒܥܝܬ), ארשית „ich lieh“, אסגית „ich ging“. Es gleicht also die erste Person ganz der zweiten.

Vor ב und ל mit Suffixen kann die erste Person wieder die alte volle Form יתי erhalten [1]) חריתיבא „ich trieb ihn“, איתיתילאכון „ich brachte euch“, ܐܬܝܬܠܟ „veni tibi“ (Norb. III, 4). So bildet ein Abschreiber נסיתילא „ich schrieb ihm ab“ (von נסח).

---

1) Auch in den Targûmen kommt die volle Form von ל״י nicht selten vor z. B. קניתי Gen. 4, 1 (Onk. Jon.). צליתי, צביתי Cantic. 5, 6. אסגיתי Gen. 18, 31.

Plur. Die 3. Pers. m. geht immer und in allen Stämmen auf ון aus [1]). חזון „sie sahen", מטון „kamen", בון „baten" (ܒܥܘ), אתון „kamen", מאטון „kamen" (Pa'el), לא סגון „gingen nicht" (für לא אסגון Af'el), עתימלון „wurden voll", עתיקרון „wurden genannt", עשתבון „wurden gefangen", עתנאיון „stolzierten" (נאי), עשתאורון „waren in Ordnung", עתאחזון „wurden gesehen".

Vor ב und ל ohne ן: קרולון „vocaverunt eos", רבובא „wuchsen darin", עשתאיובא „redeten darin".

Die 3. Pers. fem. wird meistens durch die Maskulinform ersetzt, doch finden sich die Formen עתימליא „sie wurden gefüllt", עתיקריא „wurden gerufen", עזראכיא „wurden gereinigt"; die mit den Syrischen Formen übereinstimmen.

2. Pers. חזאיתון „ihr saht", אתאיתון „ihr kamt", עזראכיתון „ihr reinigtet euch".

Als besondere Femininform kommt vor עכאכדאיתין „ihr seid erschüttert" (für עתכ״).

1. Pers. קראינין „wir riefen", שאנינין „wir änderten" und mit der kürzern Endung אודין „wir priesen".

Imperfectum. Sing. 3. Pers. m. ניקריא „er lies't", ניביא „bittet" (ܢܒܥܐ), ניתיא „kommt", נישאויא (ܢܣܘܡ) „legt", ניתימחיא „wird geschlagen", נישתריא „wird gelös't", ניתפאציא „wird befreit", נישתאייא „spricht aus" (ܢܫܬܥܐ).

3. f. תישריא „sie wohnt".

2. Pers. תירמיא „du wirfst", תירניא „du bekümmerst dich", תיתיא „du kommst".

1. Pers. עקריא „ich rufe", עחזיא „ich sehe", ועריבלאך „und ich weide dir" (ܘܐܪܥܐ ܠܟ), עיאסגיא „ich gehe" §. 30.

1) Die vom Qal auch in andern Aramäischen Dialekten beim Perfekt und sogar beim Imperativ (im spätern Chaldäischen vergl. z. B. Deut. 32, 46; 35, 5 Jon. und im Syrischen siehe Hoffmann 224) vorkommenden Formen mit ון haben nur im Mandäischen die Alleinherrschaft erhalten und sich auch auf die andern Verbalstämme ausgedehnt. Einzeln so auch im spätern Chaldäischen, und auch aus dem Talmudischen sind die Formen auf יו ganz verschwunden, während hier freilich kein ן im Auslaut erscheinen kann, da der Dialekt ja fast alle flexivischen schliessenden ן abwirft.

Plur. 3. Pers. m. ניבון „sie bitten" (ܒܥܘ), ניתון „kommen", ניראלון „erheben", נאסגון „gehn", ניחטורבא „thuen ihm Böses", ניחדרובא „freuen sich darüber".

Für das Femininum findet sich die einzelne Form נאסגיא „sie gehn", welche wohl *nasg'yâ* auszusprechen sein wird.

2. Pers. תיחזון „ihr seht", תיבון „bittet", תישאנון „ändert", תאסגון „geht", תיתיקרון „werdet genannt".

1. Pers. ניביא „wir bitten" (ܒܥܝܢ).

Imperativ. Sing. m. חזיא „sieh", קריא „lies", בע „bitte" (*be* oder *bi* = ܒܥܐ); aber אתא „komm" [1]). Im Pa'el und Af'el mit *i* (*e*) wie im Chaldäischen, nicht mit *a*, wie im Syrischen: שאריא „stelle", זאכיא „reinige", אסגיא „geh". Beispiele von Reflexiven fehlen leider.

Fem. wie im Syrischen in den beiden Formen: איתאי bringe" (mehrmals) und עתיגלאי „offenbare dich" (ܐܬܓܠܝ).

Plur. חדון „freut euch", אתון „kommt", בון „bittet", צאלון „betet". Selten ohne ן wie רמו „werft".

Participien. Qal דאמיא „gleichend", קאריא „rufend". Pass. כסיא „bedeckt", מציא „könnend". Pa'el מדאליא „erhebend". Pass. מכאסאי „bedeckt", משאראי „aufgelöst". Af'el מאסגיא „gehend". Etpe'el מיתיקריא „genannt", מירמיא „geworfen" (für מיתרמיא §. 28).

Mit Personalpronomen:

Sing. 1. Pers. באכינא „ich weine", באיינא „ich bitte" (ܒܥܐ ܐܢܐ), רמינא „ich bin geworfen", מצינא „ich kann", מאסגינא „ich gehe", מאומינא „ich beschwöre", מישתארינא „ich bin gelös't.

2. Pers. קארית „du rufst", באיית „du suchst", מיתקאשית „du leidest". Ohne Zusammenziehung der beiden *i* (*e*): מציית „du kannst" (*m'siyit*), wofür einmal מציית geschrieben wird, und מיתקיריית „du bist genannt". Vor ל bleibt auch hier das *a*, also סאניאתלא „du hassest ihn", ראמיאתלון „du wirfst sie", מזאכיאתלאן „du giebst uns Sieg."

1) Also mit *a* wie in den andern Dialekten: אֲתָא Chaldäisch, ܬܐ Syrisch und Neusyrisch (Stoddard a. a. O. S. 74).

Plur. 1. Pers. באיננן „wir suchen“.

2. Pers. באייתון „ihr sucht“, ראמיתון „ihr werft“, מציתון „ihr könnt“, שריתון „ihr wohnt“.

Das Verbum הוא „sein“ erleidet einige Zusammenziehungen. Ich stelle 43
hier sämmtliche Formen dieses Verbums auf, die ich gefunden habe.

Perf. הוא „er war“, הואת oder אהואת „sie war“ [1], הוית „du warst“, הוית oder אהוית „ich war“, הון „sie waren“ vor ב und ל bloss הו (הוליא „waren mir“, הולאך „waren dir“, הובא „waren darin“).

Imperf. ניהויא „er ist“, תיהויא „sie ist“ und „du bist“, עהויא „ich bin“, ניהון „wir sind“ [2], תיהון „ihr seid“, ניהויא „wir sind“.

Von den bei Norberg häufigen verkürzten Formen des Singulars und der ersten Person Plur. finde ich nur ein Beispiel ניהע „er ist“ (Syrisch ܢܶܗܘܶܐ = ܢܶܗܶܐ, Chaldäisch, Samaritanisch יהי).

Impt. הויא „sei“, הון „seid“, הוליא „seid mir“, הולא „seid ihm“.

Part. האוית „du bist“, האויאתלא „du bist ihm“.

Von den s. g. Verben עֹּ sind die allein vom starken Verbum abwei- 44
chenden Stämme Qal und Afʿel (nebst ihren Reflexiven) ziemlich schwach vertreten. Die Formen sind aber den entsprechenden Syrischen gleich.

Perf. סאס „er zerstörte“, אלאת „sie ging ein“ (ܥܶܠܰܬ), מאכת „du ebnetest“, פאסת „du zerstörtest“, אליח „ich trat ein“, פאסית „ich zerstörte“, אשארנין „wir machten fest“, אשאר „sie machten fest“.

Imperf. ניול (für נייול, ܢܶܥܘܠ) „er tritt ein“, נאשאר „er macht fest“, תיחוף „du reibst“, תייול „du trittst ein“, ניעיול (sic) „wir gehen ein“. (§. 5)

Imperat. עול „tritt ein“, אשאר „macht fest“ (Plur.).

Part. איל „eintretend“ (ܥܳܐܶܠ), אײלון „zu ihnen eintretend“, (ܥܳܐܶܠ ܠܗܘܢ), מאשאר „fest machend“, מאיל „einführend“ (ܡܰܥܶܠ), פאיסית „du zerstörst“, פאיסאתלון „du zerstörst sie“.

---

1) Das א in dem zweimal vorkommenden לא הואתאלא צאותא „ihm war keine Gesellschaft“, weiss ich nicht genügend zu erklären.

2) Auch im Syrischen ܢܗܘܘܢ neben ܢܶܗܘܘܢ. Hoffmann p. 176.

Die Formen מאמלילית „du redest", מאמליליתין „ihr (fem.) redet", welche wie aufgelöste Afʿel-Formen aussehen, scheinen mir nur durch Vokalverschiebung aus ממאלילית, ממאליליתין entstanden, um so mehr, da sonst nur das Paʿel (מאליל) im Gebrauch ist.

Verbum mit Objektsuffixen.

45 Die Suffixe des Singulars treten unmittelbar an das Verbum, die des Plurals setzen davor die Silbe ־ינ, welche im Chaldäischen auch bei den Singularsuffixen üblich, im Syrischen nur beim Suffix der 3. Pers. Plur. (ܐܢܘܢ) gebräuchlich ist. Die Pluralsuffixe verbinden sich weniger eng mit dem Verbum und haben weniger Einfluss auf die Vokalveränderungen in demselben, als die das Verbum vielfach umgestaltenden kurzen Suffixe.

Der kurze Vokal der Endsylbe des Verbums fällt gewöhnlich aus, nur im Afʿel ist er etwas zäher. Die dritte Person Sing. Perf. m. im Qal erhält vor Singularsuffixen die Form ליגט (nicht לאגט) für לגאט Plur. ליגטו. Imperat. ליגט oder לוגט Plur. ליגטו oder לוגטו. Die 2. und 1. Person, sowie das Femininum der 3. Pers. Sing. Perf. lauten gleichmässig לגאטת, analog in den andern Verbalstämmen. Nur bei den Verben tert. ח tritt hier ein Unterschied ein, indem nach §. 16 das ח vor dem ת des Femininums bewahrt wird (פתאחתא „sie öffnete ihn"), während es sonst wegfällt (שאבאתא „ich pries ihn"). Die erste Person Pluralis im Perfekt lautet vor Suffixen bloss auf ן (nicht auf נאן oder נין) aus. Die Endung der 2. Pers. Plur. Perf. תון scheint, wenn man aus einem Beispiel schliessen darf, vor Suffixen ihr ן zu verlieren. Die 3. Pers. Plur. im Perf. und Imperat. lautet vor Suffixen stets auf ו aus.

Die Verba ע״ו verlieren im Imperfekt und Imperativ, besonders im Afʿel, gewöhnlich ihren Wurzelvokal. Die Verba ל״א machen den Auslaut א vor Singularsuffixen stets zum Konsonanten י. Ebenso wird der Auslaut der 3. Pers. sing. Qal vor den Suffixen der dritten und zum Theil der ersten Person Singularis behandelt, so dass aus חזא wird חזי. Als Pluralendung der 3. Pers. Perfekt und Imperat. erscheint vor Singularsuffixen meistens יו selbst im Qal [1]).

1) Diese Formen gehen beim Qal von den im suffixlosen Verbum ganz verschwundenen Intransitivformen auf י Plur. יו aus, welche sich hier nun auch über die

Der ursprüngliche Diphthong wird bei dem Rücktritt in offne Silbe in der Endung der 2. Pers. Sing. und 1. Pers. Plur. Perf. gewöhnlich, jedoch nicht immer, wieder hergestellt; und auch die erste Person Sing. erhält zuweilen einen Diphthong, der ihr eigentlich gebührt.

Die Gutturale werden im Auslaut ganz nach den allgemeinen Regeln behandelt. Nur die Verba tert. ה, welche zugleich ע״ו sind, erhalten ihr ה z. B. עיאנחא „ich beruhige ihn" (ܐܢܝܚܗ), אואחינרן (sic) „er vertrieb sie", מארחינרן „sie riechen lassend" (Part.).

Für die Femininformen treten vor Suffixen durchgängig die des Maskulinums ein, ausser in der 3. Pers. Sing. des Perfekts und Imperfekts.

3. Pers. Sing.

Das eigentliche Suffix des Maskulins ist nach Vokalen יא (*ye*?), nach 46
Konsonanten יא (*e*), wofür aber häufiger bloss א geschrieben wird, so dass dann das Maskulinsuffix äusserlich nicht vom Femininsuffix zu unterscheiden ist; denn dieses lautet nach Vokalen יא (*ya*), nach Konsonanten א (*a*). Da auch die Verbindung beider Suffixe mit dem Verbum genau denselben Gesetzen folgt, so haben wir uns erlaubt, die Beispiele unter einander zu stellen. Von dem ursprünglichen ה dieser Suffixe ist keine Spur mehr vorhanden, ebensowenig von den mancherlei Veränderungen, welche sie im Syrischen in der Verbindung mit verschiedenen Verbalformen erleiden.

I. Antritt der Suffixe an das Verbum ohne Endung. *a*) Perf. גיטלא „er tödtete ihn", שיקלא „nahm sie", ליגטא „nahm sie", עפכא „verkehrte ihn", פיתחא „öffnete ihn" (§. 17), פאלגא „theilte ihn" (Pa'el), חאנאנא „war gütig gegen ihn" (Pa'el §. 9), אלבשיא „bekleidete ihn", אילא „führte ihn ein" (Af'el §. 15 Anm.). Von ל״י: קיריא „rief ihn", רימיא „warf sie", חיזיא „sah ihn"[1]), כאסיא „bedeckte ihn" (Pa'el), אמטייא „brachte ihn her", אתייא und אתיא „brachte ihn". *b*) Imperf. ניניטרא „er bewahrt ihn", נאלבשיא „bekleidet ihn", תיחישבא „du rechnest es", תאברא „lässt ihn thun" (ܬܥܒܕܗ), עחישבא „ich rechne ihn", עברא „ich überschreite ihn" (ܐܥܒܪܗ), ניסאכריא „wir schliessen

---

Transitiva verbreiten. In den andern Stämmen ist die Herstellung des יי für ך vor Suffixen ganz in der Ordnung.

1) Vergl. Talmudisch חזייה „er sah ihn", שרייה „er erlaubte ihn" (ab. zâra 49b).

ihn ab". Von ע"ו: נילטא „er verflucht ihn", תילטא „sie verflucht ihn", עכינא „ich richte sie auf" [1]) — נאקמא „er stellt sie", תאקמא „du stellst ihn", עיאנחא „ich beruhige ihn". Von ל"י: ניכיסייא „er bedeckt es" (nekesye), ניחזייא (nehezye) „er sieht ihn", ניכאסייא „er bedeckt ihn" (Pa'el), ערימייא „ich werfe ihn" (Var. ערימיא), נינישיא „wir vergessen ihn", נישיביא „wir fangen ihn". *c*) Imperativ כורסרא „streich ihn aus", צרבא „taufe ihn" (ܨܒܘܥܝܗ), ציבא „taufe sie", לוטא verfluche ihn", אקמא „richte sie auf", הזויא „sieh ihn".

II. Antritt der Suffixe an die Endungen ת, ן, תון.

שארגיזתא „sie erzürnte ihn", לאטתא „sie verfluchte ihn", פתאחתא „sie öffnete ihn". — לגאטתא „ich nahm ihn", גחאפתא „ich drückte ihn", שאבאחתא „ich pries ihn" (ܫܒܚܬܗ), אשכאחתא „ich fand ihn", חזאיתא „ich sah ihn", שאריתא und שאריאיתא (ohne Unterschied unmittelbar neben einander) „ich setzte ihn". — אכפינתא „du liessest ihn hungern", פאריקתא „du rettetest sie", נשיתא „du vergassest ihn". — לגאטנא „wir nahmen ihn", חזאינא „wir sahen ihn". — שאניתויא „ihr habt ihn verändert".

III. Antritt der Suffixe an die Endungen ו und ון.

a) Perf. שימויא „sie hörten ihn" (ܫܡܥܘܗܝ), יאהבויא [2]) „gaben sie", פאלגויא „theilten ihn" (Pa'el), שאבויא „priesen ihn" (ܫܒܚܘܗܝ), לאטויא „verfluchten ihn", קירויא „riefen ihn", רימויא „warfen ihn", תילויא „hängten sie" [3]), כאסויא „bedeckten ihn", אתויא „brachten ihn" (öfter).

Für das Femininum fällt hier in den Formen שארור „miserunt eam" (ܫܪܘܗ, neben שארוריא nahe dabei in derselben Bedeutung) und כיתבו oder כירבו „scripserunt eam" (an mehreren Stellen und so hat auch Norberg III, 196 in einer fast wörtlich gleichen Verbindung ܟܬܒܘܗ) das Suffix selbst ganz ab; das auslautende ו genügt aber zur Unterscheidung der Form von der suffixlosen.

b) Im Imperat. עסריא וחוטמויא „bindet sie und versiegelt sie", סומויא „legt ihn", אלבשויא „bekleidet ihn", אחליסויא „bringt ihn vorüber", רימויא und רומויא „werft ihn", כאסויא „bedeckt ihn", אמטויא „bringt ihn".

---

1) Von כון oder כנן.

2) Das *a* der ersten Silbe steht hier, wie oben §. 39.

3) Vergl. Talmudisches חזיוהי „sie sahen ihn" ab. zâra 18b.

c) Imperf. ניכאחרוניא „sie fesseln ihn“, נישאילוניא „fragen ihn“, ניחלונא „geben ihn“, ניקאימונא „richten ihn auf“, ניבונא „suchen ihn“, תיכאירונא „ihr tadelt ihn“, תאפקונא „ihr bringt ihn heraus“.

Plur. [1]) Das Pluralsuffix bleibt nicht, wie im Syrischen, getrennt stehn, 47
sondern verbindet sich, wie im Chaldäischen, als ינון, יכין eng mit dem Verbum, lässt jedoch die Form desselben, bis auf den Wegfall der meisten kurzen Vokale in der letzten Silbe [2]), ganz unverändert. Nach י und ו tritt, wie im Chaldäischen, bloss נון, נין [3]) an; bei ון ziehen sich beide נ zu einem zusammen. Das Maskulinsuffix steht sehr oft für das des Femininums; die Behandlung beider Suffixe ist ganz gleich; wir stellen daher auch hier die Beispiele für beide Geschlechter durch einander.

I. Antritt an konsonantischen Auslaut.

נכאסינון „er schlachtete sie“, כאנשינון „er sammelte sie“, אותיבינון „er setzte sie“, אשכינון „er fand sie“ (אַשְׁכְּחִנּוּן), אנדינון „er bewegte sie“, (von נדד oder נוד), אואחינון „er vertrieb sie“. — נאסקינון „wir lassen sie steigen“. — לגיטינון „nimm sie“, פארקינון befreien sie“, פאקדינון „befiehl ihnen“, זאהרינון „warne sie“, אותיבינון „setze sie“, אהדארינון „führe sie zurück“, אסקינון „lass sie steigen“, שארובינון „befreie sie“. — אקימתינון „sie richtete sie auf“, תאבירתינון „sie zerbrach sie“, אחריבתינון „sie zerstörte sie“. — כתאבתינון „ich schrieb sie“, באטילתינון „ich vereitelte sie“, שאביחתינון „ich pries sie“ [4]), אחזיתינון „ich sah sie“. — תראצתינון „du hast sie aufgerichtet“.

---

1) Für die folgenden Personen ist es weder nöthig, noch möglich, so viele Beispiele zu sammeln, wie für die dritte Sing.

2) Im Afʿel bleibt der Vokal der zweiten Silbe auch hier meistens.

3) Auch im Syrischen kann im Verse die erste Silbe von ܐܢܘܢ wegfallen z. B. ܬܠܐ ܐܢܘܢ *t'lô nun* (2 silbig) ܡܚܒܐ ܐܢܘܢ *ikanné nun* (4 silbig) bei Afrem. — Talmudisch כהו, נהי mit Erhaltung des ursprünglichen ה nach dem Vorsatz אַן (vergl. §. 25).

4) Vor ינון fällt das *i* der ersten Person (שאביח = ܫܒܚܬ) nicht weg, wie vor א (שאבאחתא „ich pries ihn“ = ܫܒܚܬܗ).

II. Antritt an vokalischen Auslaut und רן.

קרינון „lies sie“, אשקינון „tränke sie“, מאיתינון „sie bringend“ [1]), שקאלונון „sie nahmen sie“, רמונון „sie warfen sie“, קרונון „riefen sie“, חזונון „sahen sie“, חתימונון „versiegelt sie“, נאטרונון „bewahrt sie“, סימונון [2]) „setzt sie“. — ניניטרונון „sie bewahren sie“, תאחליפונון „ihr bringt sie vorbei“. Hierher ist denn auch noch צבינון „baptiza eas“ zu ziehen, wobei צבי (= ܨܒܥ, ܨܒܰܥ) als ein einfach mit einem Vokal schliessendes Wort angesehen wird, ohne Rücksicht auf den abgefallnen Guttural.

48 2. *Person. Sing.* Das Suffix ist, wie im Syrischen, nach Konsonanten אך, nach Vokalen ך. Beispiele einer abweichenden weiblichen Bildung liegen nicht vor.

ליגטאך „er nahm dich“, שיחלאך „sandte dich“ (§. 17), חיזיאך „er sah dich“, ניבירכאך „wir segnen dich“, ניאקראך „wir ehren dich“, נישאבאך „er preist dich“ (ܢܫܰܒܚܳܟ), עספארקאך „ich befreie dich“, עיאפרישאך „ich belehre dich“, ܝܰܩܪܢܳܟ „te honoravimus“ (Norb. III, 264), ܐܶܕܟܪܢܳܟ „te commemoravimus“ (Norb. I, 290). — שארדוך „sie sandten dich“, אותבוך „sie setzten dich“, לא גארוך ענשיא „non adulteratae sunt tecum mulieres“, קרוך „sie riefen dich“, (öfter), שאויוך „sie setzten dich“, נישאבונאך „sie preisen dich“.

49 *Plur.* Die eigentliche Endung ist יככון (Chaldäisch ־ְכוֹן), wofür aber meistens ohne Unterschied der Bedeutung nach §. 9 יכאכון eintritt; nach Vokalen bloss נכון, כאכון. Die möglichen Fälle sind längst nicht alle zu belegen, da für diese langen Pluralsuffixe noch häufiger, als für die des Singulars, die Umschreibung mit ל (לכון, לון) eintritt.

ניחשאבינאכון „er rechnet euch“, עיאפקינאכון „ich führe euch heraus“, נישאילינאכון „er fragt euch“, עליפינאכון „ich lehre euch“ (Af'el von לוף). — גראבחינכון „ich plünderte euch“, אודיתינכון „ich machte euch bekannt“ (ܐܘܕܥ + נכון), ארכילתינאכון „ich speiste euch“, אסגיתינאכון „ich machte euch viel“, שאבישתינאכון „ich verwirrte euch“ [3]). — עבנינאכון „ich baue euch“.

1) Participien mit Objekt- wie mit Possessivsuffixen sind sehr selten.

2) Norberg hat an der entsprechenden Stelle ܣܡܘܢܘܢ (II, 90).

3) Norberg hat dafür an der entsprechenden Stelle II, 104, das Suffix ܢܟܘܢ, wie er überhaupt gewöhnlich das א hier weglässt.

Das Maskulinum vertritt gewöhnlich auch das Femininum, doch finden sich an einer Stelle unter lauter Maskulinformen: תאבריככין „sie fährt euch über“, (תַּעַבְּרִנְכִין), ניקאימתאכין „sie richten euch auf“.

1. *Person. Sing.* Das Suffix ist nach Konsonanten אן, nach Vokalen ן. 50
Jede Spur des schliessenden *i* ist verschwunden.

I. Antritt an das Verbum ohne Endung.

a) Perf. ליגטאן „er nahm mich“, עסראן „band mich“, אשסלאן „stürzte mich“, אותבאן „setzte mich“, אשמאן „liess mich hören“ (ܐܫܡܥܢܝ), קאימאן „richtete mich auf“. — Von ל״י סיכיאן „hasste mich“, ܡܛܢܝ (d. i. מיטיאן. Norb. III, 262) „erreichte mich“, aber daneben קראן „rief mich“, ܫܕܢܝ „warf mich“ (Norb. III, 260 etc.); ראביאן „erzog mich“, חאויאן „zeigte mir“, שאריאן „setzte mich“, אתיאן „brachte mich“. *b*) Imperf. תיכלאן „sie frisst mich“, כאפרישאן „er belehrt mich“, כאראן (ܢܐܠܦܢܝ) dasselbe. *c*) Imperat. תוקלאן „wäge mich“, חושבאן „rechne mich“, ציבאן „taufe mich“ (ܥܡܕܝܢܝ), אסקאן „lass mich steigen“, אבראן „fuhre mich über“ (ܐܥܒܪܢܝ) [1]. Von ל״י ערניאן „antworte mir“, אסיאן „heile mich“ (Pa'el).

II. Antritt an die Endung ת:

לאכאלתאן „sie ass mich nicht“, סנאתאן „sie hasste mich“, ססאקתאן „du entferntest mich“, קראיתאן „du riefst mich“, ראחיקתאן „du entferntest mich“.

III. Antritt an die Endungen ו und ון: ניצבון „sie erhöhten mich“, שיחלון „sandten mich“ (§. 17), אסרון „banden mich“, קאימון „stellten mich auf“, ואודון „versahen mich mit Reisekost“, אותבון „setzten mich“. — סיניון „hassten mich“, מיחיון „schlugen mich“, חזיון „sahen mich“; aber daneben קרון „sie nannten mich“; כאסיון „bedeckten mich“ (Pa'el).

Plur. Das Suffix ist ganz nach Analogie der 2. und 3. Pers. יכאן, nach Konsonanten כאן [2]. Der Einfluss desselben auf die Vokalisation des 51

1) In זיבנין und זובנין (neben einander) „kaufe mich“ und צובין neben צובאן „taufe mich“, ist ין statt אן, welches neben dem Syrischen ܙܒܢܝ nicht befremden kann.

2) Chaldäisch ־ַנַנָא z. B. יוֹקְלִנַנָא Num. 11, 4. Auch im Samaritanischen kommt נן als Objektsuffix vor.

Verbums ist nicht grösser, als der der andern Pluralsuffixe. Bei der Endung רן ziehen sich die beiden ן zu einem zusammen.

I. Antritt an konsonantischen Auslaut: רשאמתנאן „er zeichnete uns", נאלבישינאן „er bekleidet uns", תשאחםתנאן „du machst uns zu Genossen", תידניגאן „du richtest uns", פארקינאן „befreie uns", קאימינאן „errichte uns", פאקידתינאן „du befahlst uns", מליתינאן „du erfülltest uns", חאויתנאן „du zeigtest uns", אפיקתינאן „du führtest uns heraus", לאפתינאן „du belehrtest uns", אקימתינאן „du errichtetest uns".

II. Antritt an Vokale und an רן:

תישדתאן „du wirfst uns", נכאסינאן „er bedeckt uns", חזינאן „sieh uns"[1]). — ראדפונאן „sie verfolgten uns", חאסידונאן „sie schmähten uns", רחונאן „sie stiessen uns", נישאילונאן „sie fragen uns", נאהיקונאן „sie ängstigen uns", ניחזונאן „sie sehen uns".

Nomen.

52 So wünschenswerth eine Uebersicht der im Mandäischen vorkommenden Nominalstämme wäre, so ist eine solche doch schon wegen des Mangels brauchbarer lexikalischer Vorarbeiten unmöglich, zumal bei dem beschränkten Umfang der Quellen, welche uns zu Gebote stehen.

53 Wir gehen daher sogleich zur Flexion über.

Die Formen des übrigens nicht zahlreich vertretenen Status absolutus haben nichts Auffallendes; die Wörter auf ות verlieren, wie im Syrischen, ihr ת z. B. צבו „Sache". Die gewöhnliche Femininendung ist א; im Plural hat das Maskulinum רן, das Femininum אן, für welches aber beim Adjektiv oft bloss א eintritt, z. B. מאיתא *θνήσκουσαι*, סאלקא „steigende" (Frauen). Das ן fällt ferner bei אן und רן regelmässig ab, wenn ein ב oder ל mit Suffix sich eng anhängt.

Der Status constructus gleicht im Singular Mask. dem Status absolutus: רנאב אלמיא „Ende (Schwanz) der Welten", ראז ראזיא „Geheimniss der Geheimnisse", בדארא דור בישיא „in der Wohnung, der Wohnung der Bösen"[2]).

1) Hierher ist auch צבינאן „taufe uns" zu ziehen, wie oben צבינין.

2) Die Vereinfachung des Diphthongs in geschlossener Silbe, wie im Syrischen; vergl. oben §. 6.

Die Femininendung auf א tritt in der ursprünglichen Form את auf z. B. חארואת ליבא „Freude des Herzens“, גינאת עדאניא „der Garten Eden“; auch die auf ות behalten ihr ת z. B. ראחמות כושטא „Liebe zur Wahrheit“. Nur das wie eine Präposition gebrauchte ברמו, באדמו „instar“ ist immer ohne ת z. B. באדמו עכארא „gleich dem Landmann“ (בִּדְמוּת אִכָּרָא).

Im Plural der Maskulina wird der Diphthong *ai* wie im Hebräischen und Chaldäischen zu יא zusammengezogen z. B. תיריא חשוך „Thüren des Dunkels“ (ܬܪ̈ܥܐ, תַּרְעֵי), בניא שירבא „Söhne des Geschlechts“ und so oft בניא oder אבניא, בחיריא זידקא „Erwählte der Gerechtigkeit“ (Sing. בחיר זידקא), Femininform ist את: בנאת „Töchter“.

Endung des Status emphaticus im Singular Mask. ist א, fem. תא. Aber eine Reihe von Adjektiven, welche vor ת einen Konsonanten haben, bilden dafür תיא nämlich ראבתיא „magna“ (oft), חדיתיא „nova“, שינתא כאדירתיא „langer Schlaf“, האתוקתיא „antiqua“ (ܥܬܝܩܬܐ), חורינתיא [1] „alia“ (ܐܚܪܢܝܬܐ). Hierzu kommt noch das Substantiv חאזורתיא „Schwein“. Diese Formen, denen gewöhnlich gebildete wie קאיאמתא „erecta“, אקארתא „unfruchtbare“ (Frau) חארתא „ingenua“, קארמאיתא „prima“, ראמתא „alta“ (als Substantiv: die Höhe), gegenüberstehen, dürfen durchaus nicht, wie Lorshach [2]) will, für Pluralformen gelten.

Im Plural ist die Endung Mask. יא, Femin. אתא.

Die inneren Veränderungen, welche die Nomina beim Antritt der En- 54
dungen א, את, יא, ין, אן, אתא erleiden, d. h. besonders der Wegfall der kurzen Vokale vor dem letzten Radikal in offner Silbe, folgen ganz den Syrischen Gesetzen, (z. B. von אמאר „sagend“ אמרא, אמריא, אמרין, אמראן, von קאיים „stehend“ קאימיא, von שאייל „fragend“ שאילין u. s. w.) und wir können daher weiterer Beispiele entrathen. Dass sich die kurzen Vokale aber in manchen Fällen, namentlich den Participien des Af'el, auch in offner Silbe

1) Mask. חורינא (cfr. אָחֳרָן, חוֹרָן und ܐܚܪܢ), Plur. חוריניא. ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ, bei Norberg öfter als Femininum vorkommend, ist gewiss mit dem Suffix הין gebildet, also eigentlich „alia earum“.

2) Museum S. 44.

erhalten, ist aus den oben §. 9 angeführten Beispielen klar z. B. מהאימינא „die Gläubigen" (neben מהאימנא), מאמידלין „baptizantes eos" (ܡܥܡܕܝܢ ܠܗܘܢ). Dagegen verlieren auch die Participien des Af'el von ע״ו in offner Silbe ihren langen Vokal; wenigstens findet sich zweimal מאקמילין „erigentes eas" (ܡܩܝܡܝܢ ܠܗܝܢ).

Die Participien vom Etpe'el erhalten im Einklang mit der sonstigen Vokalisierung des Stammes beim Antritt der Endungen nach dem ersten Radikal nicht *a*, sondern *i* z. B. מיתמילכיא „berathende", מיתגיטליא „getödtete". (מיתגאטלא an einer andern Stelle ist Etpa'al).

Von פלאן „aliquis" ist das Femininum פלאניתא[1]; ebenso ist als Maskulinum von מאנהאראניתא anzusetzen מאנהאראנא.

Die Wörter יאם „Meer", אם „Volk" trennen im Plural die Doppelkonsonanz am Ende durch das ursprünglich in allen Semitischen Sprachen der Pluralendung vorhergehende *a*, also אמאמיא (ܥܡ̈ܡܐ עֲמָמִין עֲמָמִים), יאמאמיא (ܝܡ̈ܡܐ). Vergl. §. 9.

55 Die Bildungen der Wurzeln ל״י lassen vor den Endungen א, אן, אתא ihren Auslaut zum Konsonanten י werden, also קאריא „der Leser", (قارئ), כאסיא[2] רבא „der verborgene Herr", כאסיאתא „absconditae", צאביא „βουλομένη" (ܨܒܝܐ), האריאן „οὖσαι", באכיאן „δακρύουσαι", מאסיגיאן „gehende (Frauen)".

Im Plural werden יא und ין mit dem Auslaut verschmolzen, also קאריא „legentes", שאניא „splendidi", האוין ὄντες, צאבין „volentes", מיתראבין „crescentes", מיתיקרין „vocati"[3].

Allein die Bildungen mit ursprünglich langem *i* bewahren dies oft. So finden wir neben רמין „projecti" und שרין „habitantes" noch מצייין „könnende" und ebenso מצעייא[4]; auch קרעיא „vocati", אכייא „miseri", סאגייא „multi",

1) Also wie im Syrischen ܦܠܢ, ܦܠܢܝܬܐ.

2) Intensivbildung כַּסָּי. Fem. כאסיתא.

3) Dafür steht zweimal das nicht wesentlich verschiedene מיתקירין und einmal selbst מיתקיריין. Norberg hat an den entsprechenden Stellen immer ܡܬܩܪܝܢ.

4) Vergl. oben מצייית „du kannst" (§. 42).

ראויא כאסייא „verborgene Geheimnisse“ sind so aufzufassen und ihr Auslaut ist *iyê* zu lesen (§. 5).

Eine analoge Singularbildung ist שרעיא „wohnende“ (Frau) an zwei Stellen in je zwei Handschriften.

Einige zu Substantiven gewordene aktive Participien bilden ihren Plural, wie im Syrischen, mit der Endung אן (אתא), indem sie ihr י in ein ר mit vorlautendem *a* verwandeln (wie ܐܣܝܐ, ܐܣ̈ܘܬܐ): אנאת אסיא רי אלאוי אסאראתא ומראליא רי עלאויא מדאלאראתא „du bist ein Arzt über allen Aerzten und ein Erheber über allen Erhebern“.

Die Wörter auf רת haben natürlich im Plural ראן (ראתא), aber die Ge- 56
setze, nach welchen im Syrischen vor dem ר ein *a* stehen oder fehlen muss, werden im Mandäischen nicht inne gehalten. Ohne *a*: גאבאראתא „Wunder“ (*δυνάμεις*), שיטראתא „Thorheiten“; mit *a*: מאלכאראתא „Königreiche“, טאבאראתא „Güter“, ואכאראתא „Reinheiten“, רמאראתא „Bilder“.

Von לילית „Nachtdämon“ kommt regelrecht ליליאתא, ebenso מארגאניאתא von מַרְגָּנִיתָא.

Uebersicht einiger abweichenden Substantivformen: 57

אב „Vater“, Plur. אבאהאתא.

אחאתא „seine Schwester“ (mit Suffix א), Plur. אחואתא [1]).

עניש „Mann“ (Talmudisch איניש d. i. אֱנָשׁ), Stat. emph. אנאשא oder vielmehr בר אנאשא, Plur. אנאשיא oder בניא אנאשא.

ענתא „Frau“ (אִנְתְּתָא), Plur. ענשיא (נְשַׁיָּא, ܢܫ̈ܐ) oder בנאת אנאשא. Aber eine ganz eigenthümliche Form ist אתואת „Weib“, welches als *Singularis* und zwar als *Stat. absol.* erscheint z. B. כרי אתואת רי יאלדא לא מראביא „wie ein Weib, welches kein Kind aufzieht“ [2]).

ארקא „Erde“, Plur. ארקאהאתא.

באיתא oder ביתא [3]) „Haus“, Stat. constr. בית, Plur. באתיא.

ברא „Sohn“, Stat. constr. בר, Plur. im Stat. constr. und emph. בניא, אבניא oder עבניא.

---

1) Von אַח kommt der Plural אחיא, mit Suffix אחאי „meine Brüder“ vor.

2) Vergleiche bei Norberg II, 94, 88 und III, 142, wo er es falsch durch „signum“ übersetzt.

3) Auch mit Suffix ביתאך „dein Haus“.

בראתא „Tochter“ (Chald. בְּרַתָּא) [1]), Stat. constr. פאת, פת, Plur. Stat. constr. בנאת.

עדא „Hand“, Stat. constr. יאד, Plur. עדיא und עדאהאתא.

מאי „Wasser“, Stat. constr. und emph. מיא.

מינילתא „Wort“, Stat. constr. מיכילאת, Plur. מיכיליא (§. 19).

מארא „Herr“, Stat. constr. מאריא, Plur. מארייאן (so einmal), מאראראתא.

ריש „Kopf“, Plur. רישאראתא und רישואתא dicht bei einander.

שיתא „Jahr“, Stat. constr. עשנאת, Plur. שניא.

שומא „Name“, Stat. constr. שום, Plur. שומהאתא [2]).

Von ܣܶܦܬܳܐ „Lippe“ kommt die Pluralform עספיא und סבאהאתאן (sic) „unsere Lippen“ vor.

Ein Beispiel einer Genitiv-Verbindung, in der das *zweite*, nicht das erste Glied das Pluralzeichen annimmt, haben wir in מאיתיא ריש מאשכניא „es sterben die Schulhäupter“ [3]).

Nomen mit Possessivsuffixen.

58 Das Eigenthümlichste bei dem Mandäischen Nomen mit Genitivsuffixen ist die Vermischung der Numeri. Es giebt wenige männliche Plurale mit einem Suffix, welche nicht auch als Singulare erscheinen könnten; auch die Feminina im Singular und Plural können die Suffixe in der Form annehmen, welche durch Verschmelzung derselben mit der Endung des Maskulinplurals entsteht [4])

Bei der 1. Pers. Sing. war die Annahme einer stärkern Endung (*ai*) für das ganz wegfallende *i* nicht so unpassend. In der 2. Pers. zieht schon das Chaldäische die Endung ־ַיִךְ oft zu ־ָךְ zusammen und macht so Plural- und Singularsuffix gleich. Das im Mandäischen durchgeführte Streben, Di-

---

1) Neusyrisch ܒܪܬܐ Stoddard 116 (was wohl besser ܒܪܬܐ zu schreiben wäre).

2) Es wird wohl שומאהאתא zu lesen sein. אַמְתָא „Magd“ hat den Plural ohne ה: אמאתא.

3) So erwähnt auch Petermann S. 465, dass der Plural von rêsch amma (ריש אמא) „Haupt des Volks“ rêsch ammi (ריש אמיא für ריש אמאמיא) ist.

4) Beim Plural kommt dies auch im Chaldäischen vor und ist im Hebräischen bekanntlich herrschend.

phthonge in geschlossnen Silben ganz zu vermelden, hat eine ähnliche Wirkung bei der 1. Pers. Plur. (wo auch das Chaldäische gewöhnlich ohne Noth Singular und Plural in der Endung ־ְנָא vermischt). Der Verlust des Unterscheidungszeichens der 3. Pers. am Plur. (*auhi*) ist sehr fühlbar. Am seltsamsten ist aber, dass auch da, wo zwei verschiedene Formen vorhanden sind, der Gebrauch das Pluralsuffix oft an den Singular setzt. So kommt es denn, dass bei dem Mangel der Pluralbezeichnung in manchen Formen des Verbums man oft in ganzen Sätzen nicht weiss, ob von Einem oder Mehreren die Rede ist.

Die wenigen Vokalveränderungen, wie der Wegfall des *a* vor dem ח des Femininums bei vokalisch anlautenden Suffixen und die Aussprache der kürzesten Stämme mit dem Vokal nach dem ersten Konsonanten (*sefr* für *s'fer* u. s. w.), sind ganz wie im Syrischen.

3. *Pers. Sing. m.* Das Suffix יא (ܗ̱ܝ) wird, wie beim Verbum, ge- 59
wöhnlich bloss א geschrieben. Es tritt an den Singular und Pluralis und zwar bezeichnet die Schreibung oder Nichtschreibung des י keinen Unterschied des Numerus.

1) Am Singular. עדיא „seine Hand" (ܐܝܕܗ), פומא „sein Mund", זאוא „seine Gattin"[1]), כורסייא und כורסיא „sein Thron" (ܟܘܪܣܝܗ), אבויא „sein Vater", אחויא „sein Bruder"[2]).

2) Am Plural. כולהון ראחמא „alle seine Freunde" (ܪ̈ܚܡܘܗܝ), מיכילא שגישיא „seine Worte sind stürmisch"[3]), ליגרא „seine Füsse", כולהון בנא „alle seine Söhne", סאגאדיא „seine Verehrer".

Fem. א. (Nach Vokalen würde es wohl יא sein) זאוא „ihr Gatte", בנא „ihre Söhne".

Plur. Das Suffix ist eigentlich mask. הון, am Plur. mask. איהון, fem. 60
הין, איהין. Das ה erhält sich nach Konsonanten nur in כולהון, כולהין „sie alle", nach Vokalen kann es willkührlich bleiben oder wegfallen[4]). Nicht

1) Das sehr häufige Wort זאוא „conjux" scheint aus זאוגא entstanden zu sein.

2) Diese beiden Formen können natürlich nur Singularis sein.

3) Museum 20 steht falsch שגישא.

4) Ganz ähnlich im Samaritanischen.

selten steht die Pluralform am Singular. Da die Behandlung beider Suffixe dieselbe ist, so stelle ich die Beispiele wieder durch einander.

1) Am Sing. und Plur. fem. אבוהון „ihr Vater“ [1]), סיפרון „ihr Buch“, יולפאנון „ihre Lehre“ (ܝܘܠܦܢܗܝܢ), מיתקאלון „ihr Gewicht“, חאובון „ihre Schuld“, מארון (ܡܰܕܥܗܝܢ für ܡܰܕܥܗܝܢ) und מאריהתון „ihre Einsicht“ (§. 17), עבילתון „ihre Speise“, מאצבותון „ihre Taufe“, נישמאתון „ihre Seelen“, קאשתאתון „ihre Bogen“, אבאהאתון „ihre Väter“. Daneben aber שומאיהון „ihr Name“, כילאיהון נישלום „ihr Maass ist voll“, רוחאיון „ihr Geist“, כאספאיון „ihr Silber“, דאהבאיון „ihr Gold“, דמותאיון „ihre Gestalt“, חאילאיון „ihre Kraft“, חילתאיון dasselbe, דוכתאיון „ihr Ort“ neben דוכתון.

2) Am Plur. mask. באתאיהון und באתאיון „ihre Häuser“, חאיאיון „ihr Leben“, פאגראיהון „ihre Körper“, מיכילאיהון „ihre Worte“, חאדאיון „ihre Brüste“, חאטאיון „ihre Sünden“.

61 *2. Pers. Sing. m.* Das Suffix אך, nach Vokalen ך, tritt ohne Unterschied an den Singular, wie Plural.

אבוך „dein Vater“, כורסיאך „dein Thron“, עמאך „deine Mutter“, מאראך „dein Herr“, עצראך „dein Bewusstsein“, מיכילתאך „dein Wort“, עבידאתאך „deine Thaten“, אבאהאתאך „deine Väter“, גובראך מאיתיא „deine Männer sterben“, כולהון ראחמאך „alle deine Freunde“, אחאך „deine Brüder“.

Als Femininform kommt vor זאהביך „dein Gold“, רוגזיך „dein Zorn“; gewöhnlich ersetzt das Maskulinsuffix das des Femininums; so steht z. B. neben זאהביך die Form מארגניאתאך „deine Perlen“.

62 *Plur.* Das Suffix ist für das Maskulinum am Singular כון oder אכון [2]). Doch tritt die Pluralform איכון oft an den Singular. Die Femininform אכין, איכין wird meistens durch die Maskulinform vertreten.

בותכון „eure Bitte“ (ܒܥܘܬܟܘܢ), מאלאלכון „eure Rede“, דאיאנאכון „euer Richter“, כאיסותאכון „eure Frömmigkeit“, תושביחתאכון „euer Preisen“,

---

1) „Ihr Bruder“ ist אחוינן (für אחוהון) mit der Variante אחאיון (Pluralsuffix).

2) Das א ist wahrscheinlich eine vollere Bezeichnung des Vokalanstosses, welcher dem Suffix der 2. Person im Hebräischen und Aramäischen immer vorhergeht und bewirkt, dass das ך stets *rafe* bleibt. Im Neusyrischen ist dafür sogar ô (ôchun); vergl. Stoddard 25, 27.

עוחראתאכין „eure Wege“, שומאיכון „euer Name“, כנישתאיכון „euer Gottes-haus“, מאראיכון „euer Herr“ 1), ואראיכון „eure Frauen“, ראחמאיכון „eure Freunde“, אנפאיכון „euer Antlitz“, ארסאיכון „eure Betten“.

1. Pers. Sing. Das im Syrischen schon unhörbare Suffix musste im 63
Mandäischen auch aus der Schrift verschwinden. Und so findet sich denn auch ziemlich häufig אב „mein Vater“ (ܐܒܝ) und עם „meine Mutter“ (ܐܡܝ); ferner נישמאת „meine Seele“ und noch wenige ähnliche Beispiele. Gewöhnlich aber wird das Pluralsuffix אי auch an den Singular und Femininplural gehängt: כאפשאי „ich selbst“, קאלאי „meine Stimme“, מאראי „mein Herr“, נאצבאי „mein Pflanzer“, פומאי „mein Mund“, בראי „mein Sohn“, כורסיאי „mein Thron“, דוכתאי „mein Ort“, נישימתאי „meine Seele“, ספינתאי „mein Schiff“, אבאהאתאי „meine Väter“.

Am Plural mask. בורכאי „meine Kniee“, אחאי „meine Brüder“, ראחמאי „meine Freunde“, בנאי „meine Söhne“.

Plur. Das Suffix ist אן, nach Vokalen ן; für den Plural wird *ain* theils 64
zu איאן gedehnt (§. 9), theils zu אן zusammengezogen. Da nun aber איאן auch am Singular erscheint, so ist wieder jeder Unterschied der Numeri verwischt.

1) Am Singular und Plural fem. אבון „unser Vater“, רישאן „unser Haupt“, ומאראן „unser Gesang“, רושמאן „unser Zeichen“, ליגטתאן „unser Fang“, שולתאן ובותאן „unsere Frage und unsere Bitte“, מיכילתאן „unser Wort“, סכילאתאן „unsere Thorheiten“, אחואתאן unsere Schwestern“. — כולאיאן „wir alle“, מאראיאן „unser Herr“ neben מאראן 2).

2) Am Plur. mask. חאטאיאן „unsere Sünden“, עראיאן „unsere Hände“, אחאן „unsere Brüder“ (öfter).

Infinitive.

Der sehr häufige Infinitiv des Qal stimmt mit der gewöhnlichen Aramäi- 65

1) Möglich wäre es, dass das *ai* in מארא mit Suffixen von dem ursprünglichen und im Stat. constr. מאריא noch erhaltenen vokalischen Auslaut herrührt; doch ist dies, wenn man die andern Formen vergleicht, kaum wahrscheinlich.

2) So ist אבאיאן „unser Vater“ gebildet; wofür wir oben schon אבון hatten; die Variante אבויאן ist schwerlich statthaft.

schen Bildung ganz überein. מיבטאל „eitel sein“, מיכבאש „summisse agere“, מיסלאק „steigen[1]), מינתאר (ohne Assimilierung) „abfallen“[2]), מיכאל „essen“, מיזאל „geben“, מירא „wissen“ (ܡܶܕܰܥ), מיקאר „brennen“. Von מידאן ע״ו „richten“, (Spät-Chaldäisch und Talmudisch מֵידַן), מיסאף „untergehn“, (מֵיסַף). Von ל״י mit *i* (*e*) wie im Samaritanischen und oft im Chaldäischen: מירמיא „werfen“, מיהויא „sein“, מיביא „bitten“ (מִבְעֵי), מיתיא „kommen“.

Alle andern Stämme bilden ihren Infinitiv durch ein ו vor dem letzten Radikal und die Endung יא[3]). So vom Pa'el בארוכיא „segnen“, יאקוריא „ehren“, שאבוחיא „preisen“, קאוימיא „aufrichten“, ראלוייא „erheben“, מאטוייא „hingelangen“; in אסויא heilen“ ist nur *ein* ו geschrieben (§. 5). ניחוייא (mit י für א) „besänftigen“ muss von נחא = ܢܘܚ kommen. Aehnlich ist noch ראורוביא „erheben“.

Vom Af'el ist die einzige vorkommende Form ארומיא „erheben“ (רום)[4]).

Reflexivformen sind: ותלאבושיא „und bekleidet werden“, עתארוביא „gemischt werden“ (ܚܠܛ), עשתאפוייא „ausgegossen werden“ (ܫܦܥ), ליתיגלוייא „offenbart zu werden“ (für לע״). Zum Theil setzen sie ein מ vor מיתיאתוריא „sehr gross sein“, מיתבאכוניא „befestigt werden“. Die kürzere Form מישתאייא „reden“ (ܫܥܐ), findet sich ebenso im Chaldäischen: לְמִשְׁתְּעֵי Targ. Cant. 5, 10.

Im Status constructus verändern sich die Infinitive nicht, wenn man von dem Beispiel ותלאבושיא נישמאת חייא בלבוש חייא „und dass die Seele des

1) Man würde מיכאק (ܡܶܟܰܟ) erwarten.

2) מארואז „frohlocken“ wird in מירואז zu verändern sein.

3) Vergleiche im Talmudischen Infinitive wie סיועי „helfen“, אסתכולי אקטורי צלויי „anschauen“; ganz genau so ist die Infinitivbildung im Neusyrischen z. B. fârôqe „retten“. (Stoddard 52) ṣâlôwe „beten“ (167), maśtuwe „tränken“ (169). Hier wechseln nach bestimmten Gesetzen *â* — *ô* und *a* — *u*. — Wahrscheinlich ist sowohl *o* als *e* nur aus *a* verfärbt, also בארוכיא = בָּרָכָה. Der Syrische Infinitiv unterscheidet sich nur dadurch, dass er statt *á* die Abstraktendung *ût* (*ú*) ansetzt.

4) Wie אנוחי „hinstellen“ ab. zâra 34a.

Lebens mit dem Kleide des Lebens bekleidet werde“, einen allgemeinen Schluss ziehen darf [1]).

Der Infinitiv nimmt zuweilen Possessivsuffixe (למיכלאיכון „zu eurem Essen“, למישיתיאיכון „zu eurem Trinken“) und Objektsuffixe an. (למיחזיא „sie zu sehn“ (mehezyâ), למיזיבנאן „mich zu kaufen“, למיחזינון „um sie zu sehn“).

Das Beispiel לשאבוחאך ליאקיראך לראורובאך לבאריכאך לקאיומאך „dich zu preisen, zu ehren, zu verherrlichen, zu segnen, zu erheben“ zeigt, dass die Endung יא vor Suffixen abfällt [2]).

Zahlwörter.

Die vorkommenden Zahlen sind: 66

	Mask.	Fem.		
1	תאר	תרא	20	סרין
2	אתרין , תרין	תארתין [3])	30	—
3	תלאתא	תלאת	40	ארבין
4	ארבא	ארביא [4])	50	האמשין
5	האמשא	— [5])	60	שיתין
6	שיתא	—	70	שובין
7	שובא	שאבא	80	תמאנאן [6])
8	תמאניא (*t'manyâ*)	תמאניא (*t'mânê*)	90	תשין
9	תשא	תשא	100	מא
10	—	—		—
11	—	—	300	תלאתמא
12	תריסאר (תְרֵיסַר Talm.)	—	400	ארבימא [7])

1) So auch im Talmudischen z. B. אולודי נכריתא „Geburtshülfe leisten bei einer Heidin“ ab. zâra 26b; לאחותי ברי „meinen Sohn herunter zu holen“ ibid. 27a.

2) Ebenso im Neusyrischen vergl. Stoddard 102 f. wo ܚܡܫܐ zu Grunde liegt.

3) Mit הינין zusammengezogen zu תארתינין „sie beide“.

4) *i* in der Femininform findet sich auch im Neusyrischen (ܐܪܒܝ).

5) Die Form würde wahrscheinlich האמיש lauten (wie שאמיש „Sonne“).

6) Die einzige Form, in welcher aus *ā* (*ai*) und der Pluralendung *în*, wie öfter im Chaldäischen, *ân* geworden ist. (Chald. תְמָנָן).

7) Einmal mit der Variante ארבאימא.

500	חאמשימא	900	תשימא
600	Mit ל: לשתימא (Var. לעשתמא)	1000	אליף (Plur. אלפיא)
700	שאבימא	10000	רובאן
800	—		

Von Ordinalien sind mir vorgekommen קארמאיא, תיניאנא, תליתאיא, ארביאיא (für ארבייאיא), חמישאיא.

„Einmal so viel“ heisst: חארתרין (مم كمي).

Partikeln.

Präpositionen.

67 Die häufigste Präposition ist ל, welches sehr oft in der Form על erscheint. Es ist nämlich unzweifelhaft, dass על sowohl die „auf“ bedeutende Präposition ܥܠ, als eine durch den bekannten Vorschlag entstandene Veränderung von ל ist. Beispiele für על = ל begegnen uns in grosser Menge (vergl. unten §. 76). Seltner erscheint אל für על, ל z. B. אל אנפאיכין „auf euer Antlitz“ neben על אנפאיכין, ואל אסמאלא „und zur Linken“, אל דאר דאריא „in Ewigkeit“ neben לד״, מן אלבאר „von aussen“ für מן לבאר. Man wurde eigentlich erwarten, dass in der Bedeutung „auf“ nur אל vorkomme; es bleibt aber immer wahrscheinlicher, dass in על = ܥܠ die auch sonst vielfach belegte Veränderung des *a* zu *i* in geschlossner Silbe (§. 6), als eine sonst gar nicht nachzuweisende Rücksicht auf die Etymologie die Schreibart mit ע veranlasste [1]). Uebrigens kommt auch ל in der Bedeutung ܥܠ vor.

Ausser ל verbindet sich nur noch ב „in“ eng mit dem Substantiv. Beide treten vor einen vokallosen Konsonanten gewöhnlich ohne Bezeichnung des Vokals, nicht selten aber bezeichnen sie ihn auch durch י oder א (§. 2). Die sonstigen von mir aufgefundenen Präpositionen sind:

מן nicht bloss „von“, sondern auch, wie Norberg richtig erkannt hat, „mit“ und in diesem Fall = ܥܡ z. B. עו מאמליליתון מן חאכימא „wenn ihr mit einem Weisen redet“ (vergl. Norb. II, 70); מיגאי אסגון „sie gingen mit

1) Auch das Neusyrische vermischt ܥܠ „vulgarly“ mit ܠ (Stoddard 153).

קדם Assimilation des ד an ק. Doppeltes findet sich auch in dem von Erizzo herausgeg. Evangeliarium Hierosolymit. Joh. I, 27. p. 3 (ܩܕܡ ante, coram) ܡܩܕܡ pl. m. primi Matth. XIX, 30. p. 121. vide. cf. Glos. II, p. 28. مقدم

mir", אברן אנאת מינאן מאן ואכילאן „du bist mit uns: wer besiegt uns?", שיתיל אסגיא מינאיאן ליארדנא „unser Vater Sitil, geh mit uns zum Jordan", ח אוליא מינא באלואתא „welche mit ihm, bei ihm gehn" [1]).

לואת oder אלואת „bei" „hin zu".

עלאויא oder אלאויא „über" (עֲלָוֵי).

קודאם und אקאמיא (Spätchald. קָמֵי, Neusyrisch ܩܡܐ Stoddard 192) „vor".

אבאתאר „hinter".

תותיא (תּוּתֵי für תְּחוֹתֵי, ܬܚܬ), אחותיא „unter". (Adjektiv: תיתאיא).

ביניא und zweimal באיניא „zwischen" (ܒܝܢܝ בֵּינֵי); vor Suffixen gewöhnlich בינאת = ܒܝܢܬ.

אכואת „wie" [2]).

Die meisten dieser Präpositionen können noch ganz in ihrem ursprünglichen Werthe als Substantive gebraucht und mit den Präpositionen ב, ל, מן verbunden werden. Z. B. מן קודאם מיא „von vor dem Wasser", באלואתא „bei ihm" u. s. w.

Von den Präpositionen nehmen die selbständig stehenden (einschliesslich 68
מן) fast stets und ל zuweilen die *Suffixe* an als wären sie Plurale. (Vergl. Talmudische Formen, wie מינייהו „von ihnen", מיניכי „von euch", מנאי „von mir", קמאי „vor mir").

3. Pers. Sing. m. לא „ihm" [3]), עלא „zu ihm", „über ihn", בא „in ihm", מינא „von ihm", אחותא „unter ihm", לואתא „bei ihm".

Fem. עלא „über sie", מינא „von ihr". An einer Stelle finden wir die sonst im Mandäischen beispiellos dastehende Form עלאיא „über sie" (aus עֲלַיְהָא).

Plur. m. להון, לון oder auch עלון „ihnen" בון „in ihnen" בינאתון und

---

1) Auch im Neusyrischen kommt ܥܡ als „mit" vor (Stoddard 141).

2) קבאל (קְבֵל, ܩܘܒܠܐ) habe ich nur in der Verbindung מן קבאל די „von wegen, dass" gefunden. ܥܡܐ = cum (مع) hat Norberg wohl nur aus der dunkeln Stelle III, 74, 8 genommen. Die Bedeutung des dort stehenden ܡܥܡܘܡ zu erkennen, müssten wir erst die eigentliche Schreibart der Handschriften erfahren.

3) דילא „ejus".



מן בינאתאיהון „zwischen ihnen", לואתאיהון „bei ihnen", מינאיהון, מינאין „von ihnen".

Fem. לין *αὐταῖς*, und selbst לאין, בין „in ihnen", לקוראמאין „vor ihnen", מינאין „von ihnen".

2. Pers. Sing. לאך, עלאך „dir", באך „in dir", אחותאך „unter dir", עלאראך „über dir", אבאתראך „hinter dir" u. s. w.

Von besondern Femininformen kommt vor ביך, ליך, מינך.

Plur. לכון, עלכון und auch oft לאכון[1] und selbst לאיכון „euch", מינאיכון „von euch", עלאראיכון „über euch", בינאתאיכון „zwischen euch", לקוראמאיכון „vor euch".

Fem. לכין „euch", מינאיכין „von euch", עלאראיכין „über euch", אבאתראיכין „hinter euch", קוראמאיכין „vor euch".

1. Pers. Sing. ליא oder לע „mir"[2] neben עלאי, באי „in mir", מינאי „von mir", לואת „bei mir" (ܠܘܬܝ §. 63), neben לואתאי, אקאמאי „vor mir", עלאראי „über mir" u. s. w.

Plur. לאן[3] und עלאן „uns", מינאן und מינאיאן „mit uns" „von uns", לואתאיאן „bei uns" neben בילואתאן, מן בינאן aus unserer Mitte", עלאראיאן „über uns".

Sonstige Partikeln.

69 Im Folgenden gebe ich eine Uebersicht der Wörtchen, welche man gewöhnlich Konjunktionen nennt, sowie der Adverbien von allgemeinerer Bedeutung. Bei der nicht sehr grossen Anzahl wird es nicht nöthig sein, die Wörter nach bestimmten Klassen zu ordnen.

איאך „wie?" „gleich wie" (أيش §. 9).

כא (ܟܐ) „hier", לכא „hierher", האכא „hier", (הָכָא). Mit עת (ܐܝܬ) und לית zusammengezogen erhalten wir die Formen עכא „existit" „there is" (Talm.

1) Auch דילאכון „euer". Vergl. Neusyrisch „lochun" (Stoddard 30); Samar. לוכון.

2) Auch דיליא. Dies ist das einzige Wort, in dem sich das Suffix *î* rein erhalten hat; im Syrischen ܕܝܠܝ fällt das *î* bekanntlich auch ab.

3) Auch דילאן „unser".

איכא), ליכא „non existit“ „there is not“, (Talm. ebenso). Für das erstere kommt einige Male auch אכא vor. Dieselbe Form ist anderwärts offenbar Fragewort in der Bedeutung „wo ist?“ oder „num existit?“; als solches ist es entweder mit א = dem Fragewort ܐ, הֲ oder wahrscheinlicher, da diese Partikel sonst gar nicht vorkommt, mit *ai* „wo?“ zusammengesetzt, also *aka* für *aika*. (Norberg schreibt ܐܟܐ oder ܐܟܐ z. B. II, 76).

ܬܡܢ (lies תאם = תם) „dort“, mit הא: האתאם (הָתָם). Einmal kommt als Gegensatz zu מן האכא „von hier“ vor מן תאמון „von dort“, wofür vielleicht מן תאמאן (ܡܢ ܬܡܢ) zu schreiben ist. תום „dann“ von der Zeit, ist, da sich der Gegensatz des Zeit- und Ortsadverbs durch die Vokalisierung im Aramäischen nicht findet, als aus dem Arabischen ثُمَّ entstanden anzusehen.

Ein *e* = *ai* „wo?“ liegt in ליא oder אליא „wohin?, wo?“ für לְאַי (Talmudisch לייא „wohin?“) und in מנא „woher?“ (bei Norberg ܡܢܐ und ܡܢܘ z. B. II, 34, 36, 122) für menai, m'nai. (Auch Talmudisch מנא „woher?“).

עמאת oder mit ל: לעמאת „wann?“ (ܐܡܬܝ אֵימָתַי), Talmudisch und Spätchaldäisch z. B. Gen. 30, 30 Jon. אימת) כול עמאת די „so oft als“.

האשתא (השתא) oder האשא (ܗܫܐ) „jetzt“ [1]).

להאכא „hierher“ (vgl. ܗܢܐ הֵנָּה).

להיל „weiter“ (ܠܗܠ Samar. לעל Gen. 19, 9. vergl. הָלְאָה, Chald. הַלָּא und הַלָּן in der Mischna).

לאקאמא „zuvor“, לאבאתאר „hinterher“.

ܠܡܢܐ „warum?“ (Norb. III, 192, 228; ܡܢܘ vielleicht aus $\mu\tilde{\omega}\nu$?)

אלמא „wozu?“ aus ל und מא.

אלמא „bis“ ist dagegen wahrscheinlich aus ארלמא also aus ܥܕ + ܠ + ܡܐ zusammengezogen. Mit ל (אלמא ל) wird es als Präposition, mit די als Konjunktion („bis dass“) gebraucht.

עדולמא „bis wann?“ ist aus denselben Elementen zusammengesetzt.

---

1) Zusammensetzung von שַׁעְתָּא, שָׁעָא mit demonstrativem הָ, vergl. das Talmudische האדנא (für הָעִדָּנָא) und das Samaritanische הזבנא „jetzt“ (Gen. 46, 30). An den Hebräischen Artikel ist natürlich durchaus nicht zu denken.

האיואך (ܦܘܢܘܢ ܗܝܕܝܢ) und האירין oder האיון (ܗܝܕܝܢ) „dann“.

כבאר „schon“ (ܟܒܪ).

עטאך „vielleicht“ (ܥܛܟ).

לא (ܠܐ) und stärker לאר (ܠܗ, לְאר aus הר + לא) „nicht“.

Das Fragwort מע, מעיא auch מעי (Variante מי) „num“, welches sich gern vorn an die Wörter hängt z. B. מיאדית „weisst du?“ ist wohl nur eine Umlautung von מא „was?“ Bei Norberg findet sich so ܥܕܡܝ „bis wann?“ (II, 286 lin. 16), welches sicher = מָא + עַד ist. Mit כא ist מיאכא „num existit?“ (Norberg schreibt ܡܟܐܬܐ, ܡܟܐܬܐ und selbst ܡܟܐ, welches er mit „inde“ übersetzt, als wäre es = מִכָּא)[1]).

ܟܛܪ (siehe die Stellen bei Norberg s. v.) „so lange“; im Nachsatz steht immer ܠܟܛܪܐ „bis“. Es scheint von כטר „warten“ herzukommen, kann aber I, 218 nicht die erste Person Imperf. sein, der es sonst gleicht.

An einigen Stellen, wie לא יארא‌נא למאן קא כאטריא „ich weiss nicht, wen sie bewachen“, ושומא די חייא קארכריא „und sie nennen den Namen des Lebens“ (wofür an einer andern Stelle קדאכריא) kommt ein Wörtchen קא vor, das auch wohl in der Form קי erscheint (קיסאגיאן „sie gehen“)[2]), den Sinn höchstens sehr leise modificiert und sich nur vor Participien hängt. Es ist nicht zweifelhaft, dass Lorsbach Recht hat, wenn er (handschriftlich zu der ersten Stelle) dies קא mit dem Talmudischen קא zusammenstellt, dessen Gebrauch (es steht oft vor dem prädikativen Particip, seltner vor dem Perfekt) ganz ähnlich ist. Ursprung und Verwandtschaft des Wörtchens ist ganz dunkel; natürlich ist die Zusammenstellung mit dem Griechischen γέ verfehlt[3]).

ו „und“.

אף „auch“.

---

1) Ebenso ist im Talmud מי nicht selten „num“, מי איכא „num existit“ (z. B. Aboda zára Fol. 2).

2) Auch bei Norberg kommt ܩܝ so vor.

3) Das Neusyrische ܟܐ (ke) ist allem Anschein nach dasselbe Wort (Stoddard 41).

היכילא, auch היכעלא oder העכילא „aber“ (häufig) ist aus הין „ecce“ und אִלָּא (nisi) zusammengesetzt.

כדי „wie“ = ܟܰܕ (§. 26); aber nicht bloss temporell wie dieses. Oft tritt די noch einmal dahinter z. B. כדי די לא הואת „als sie noch nicht da war“. Aehnlich ist כמא „wie“ gebildet.

Mit ד und Präpositionen werden auch im Mandäischen verschiedene Konjunktionen gebildet z. B. מן קודאם די „ehe dass“ u. s. w.

אמינטול די „weil“ (ܡܶܛܽܠ, אמטול).

עו „wenn“, seltner הין (ܐܶܢ). Die erste Form ist wohl aus *em*, *en* entstanden und das *u* eine Trübung in Folge des Nasals (Spätchaldäisch אִי).

אכאנדית (mit und ohne די) „als ob gleichsam“. Der Schluss ist gewiss דְאִית[1] („dass ist“); die ersten beiden Silben mögen = ܟܳ in ܗܳܟܰܢ (also) oder = أَكَأَنْ (d. i. كَأَنْ „wie wenn“) sein.

Das Relativ די erscheint oft als reine Konjunktion in der Bedeutung „dass“, auch zur Einführung direkter Rede.

Von *Interjektionen* finden sich הא und הין „ecce“, ואי oder עואי „wehe“ (mit ל z. B. ואיליכון להאלין די „wehe denjenigen, welche ...“) und יא „o“, das in der Anrede vor das Nomen tritt und gewiss dem Arabischen entlehnt ist (يا)[2].

Diese Uebersicht über die Mandäischen Partikeln, welche ich freilich keineswegs für ganz vollständig ausgeben will, zeigt eine ziemliche Verringerung des alten Vorraths. Wörter, wie ܗܳܟܺܝܠ, ܐܳܟܺܝܠ, ܟܠܳܐ, ܓܶܝܪ[3], ܕܶܝܢ, ܕܰܟܺܝܠ, ܕܰܠܡܳܐ, הרי, כֵּיוָן u. s. w. fehlen ganz und, was neu gebildet ist, ist nicht so bedeu-

1) So scheint das Syrische ܟܐܝܬ = כְּאִית zu sein („wie es ist“).

2) Auch das Neusyrische braucht ܝܐ so (Stoddard p. 144, 162).

3) Wie ܕܶܝܢ gewiss ein altaramäisches Wort ist, dessen Gebrauch nur durch das Griechische *δέ* beeinflusst ist, so möchte ich es nicht für unmöglich halten dass auch ܓܶܝܪ nicht geradezu *γάρ* ist, sondern ursprünglich = جَيْرِ „wahrlich“. Das ähnlich klingende Griechische Wort wirkte aber auf seinen Gebrauch und seine Bedeutung ein; nur der lange Vokal bezeugt noch seine Verschiedenheit von *γάρ*.

tend, dass es den Mangel ersetzen könnte, einen Mangel, der um so mehr auffällt, als der Reichthum an Partikeln gerade ein Hauptvorzug des Aramäischen ist.

Dritter Theil.

Syntaktische Bemerkungen.

70 Wenn wir in den beiden ersten Theilen wenigstens den Rahmen einer vollständigen Grammatik einhielten, so beschränken wir uns in der Syntax auf die Besprechung einiger wichtigen Punkte. Im Satzbau weicht das Mandäische nicht sehr stark von den übrigen Aramäischen Mundarten ab, und wir werden in diesen Abweichungen meistens nur ein Verwischen der alten Regeln, ein Vergessen des syntaktischen Unterschieds der Formen, keine wahre Neugestaltung finden. Sodann wären aber für eine genaue Syntax sorgfältig gereinigte und durchforschte Texte noch nöthiger, als für die Formenlehre, und ich muss gestehn, dass ich auf Grund der mir vorliegenden Quellen eine systematische Darstellung der Syntax nicht zu unternehmen wagte.

Vom Geschlecht.

71 Dass dem Mandäischen vielfach der Sinn für die Unterscheidung der Formen abhanden gekommen ist, selbst da, wo noch verschiedene Formen neben einander bestehen, haben wir schon mehrfach in der Formenlehre gesehen. Hierher gehört besonders die Vertretung des Femininums durch das Maskulinum, obgleich die weiblichen Formen noch grösstentheils daneben erhalten sind. Aus der Menge der Fälle gebe ich nur einige wenige Beispiele.

1) Pronomen. כולהון רוחיא בישאתא „alle bösen Geister (für כולהין), חידואתא בכלילאיהון אתיאן „Bräute kommen mit ihren Kronen“ und so sehr oft הון für הין, ebenso oft כון für כין, אך für יך; ferner האוין מאצבותא „diese Taufe“ (für האזא) und öfter האזין für האזא vgl. §. 25. 2) Participium und Adjektiv. ומן גובריא האוין ליליאתא נוקבאתא „und von den Männern sind weibliche Dämonen“ (für האויאן), כארסאואתא סריקיא האויאן „uteri vacui sunt“ (für סריקאן), מארגניאתא די שאגין „glänzende Perlen“, האוילון שאילתא האתאב

„dort wird ihnen eine Untersuchung werden“ [1]), נישמאתא די בדירדיא רמין „die Seelen, welche in den Schmutz geworfen sind“ (und ähnlich oft נישמאתא mit dem Maskulinum) u. s. w. 3) Dass im Verbum finitum viele Femininformen allmählig aussterben und durch Formen des Maskulinums ersetzt werden (z. B. תין durch תון in der 2. Plur. Perf.), haben wir oben gesehn; auch dass vor Suffixen ausser in der 3. Sing. das Verbum stets die Maskulinform erhält z. B. ניסקא האלין נישמאתא וניחזונא „diese Seelen werden steigen (fem.) und ihn sehen (mask.)“.

Doch ist zu bemerken, dass — abgesehen von völlig verlornen weiblichen Formen — nur die Setzung einiger weiblichen Pronominalformen sowie einzelner Verbalformen für die männlichen häufig ist, dass das Prädikat gewöhnlich dem Geschlecht des Subjekts, das attributive Adjektiv *stets* dem seines Substantivs folgt.

Wortstellung.

Die schon im Syrischen freie Wortstellung ist im Mandäischen vielleicht 72
noch freier, wie schon die Umkehr derselben in den sehr beliebten sonst gleichlautenden Parallelsätzen zeigt. Das Adjektiv steht gemeinlich nach seinem Substantiv, doch kann es des grössern Nachdrucks wegen auch vortreten z. B. די לא שאניתויא לדאכיא מימראי „dass ihr mein reines Wort nicht verändert habt“, קאביל דאכיא רושומא „er empfing das reine Zeichen“ (und so öfter דאכיא), ואילאך ראבתיא עוראיתא „wehe dir, grosses Gesetz“, קארמאיא ברא „der erste Sohn“.

Das Demonstrativpronomen steht gewöhnlich vor seinem Substantiv, kann aber, ohne den Sinn irgend zu verändern, auch nachtreten.

Pronomen.

הינון, הע, הו stehn, wie im Syrischen, in Nominalsätzen als Copula und 73
zwar auch bei אנא und אנאת z. B. כול מאן מן שורבא די חייא הו „jeder der zum Stamm des Lebens gehört“, אנא הו ראביא „ich bin der Erwachsende“, אנאת הו זיואן „du bist unser Glanz“, עו נישימתא חאר הע „wenn die Seele nur

1) Dagegen an einer andern Stelle: שאיאלתא האויא לאך.

Einer (ein Mensch) ist“ (öfter), שלמאניא האניך הינון די „friedfertig sind die, welche . . .

Wie im Syrischen sagt man מאנו שומאך „wer ist dein Name?“ (Norberg II, 108 dafür falsch ܡܢܘ „was ist“).

Der Gebrauch des Relativs די ist gerade so ausgedehnt, wie der des Syrischen ܕ.

Um ein Objekts- oder Possessivpronomen nachdrücklich hervorzuheben, wird dasselbe mit דיל wiederholt, besonders nach Präpositionen: סניון עותריא לדיליא „es hassten mich, mich die Genien“, על שומאך דילאך „um deines Namens willen“, מן קידאמאך דילאך „vor dir her“, מינא דילא „von sich selbst“, לאיית אלאהא די מינאי דיליא יאקיר „es giebt keinen Gott, der mächtiger als ich wäre“, מאהו נביהא די דאמיליא דיליא „was für ein Prophet gleicht mir?“ Seltner wird דיל so vorangestellt z. B. ולדיליא ניצבון „und *mich* stellten sie auf“. Ueberhaupt geht in דיל der Begriff des Possessivums oft ganz verloren und es tritt an die Stelle der reinen Personalpronomen z. B. ולדילון סאגדיא „und sie verehren sie“, והיביל כולא לדילכון שאויתא „und ich habe die ganze Erde euch gegeben“.

Verbum.

74 Die Tempora unterscheiden sich im Gebrauch nicht wesentlich von den Syrischen. Nur greift der Gebrauch des Participiums als Tempusform allmählig um sich und beschränkt das Imperfektum mehr und mehr, ohne darum, wie im Neusyrischen, dasselbe ganz zu verdrängen. Das Participium, das zuweilen, wie die 3. Pers. der beiden Tempora, auch ohne ausgesprochnes Subjekt steht (וקארילון נאכוריטיא „und *sie nennen* sie Anachoreten“, אמינטול די על נורא סאגדא „weil *sie* das Feuer [1]) anbetet“), ist keineswegs auf die Bezeichnung des Präsens unserer Sprachen beschränkt [2]), sondern umfasst den vollen Umfang des Imperfekt's. So kann z. B. די mit dem Particip heissen „auf dass“ z. B. רוקא ר .... ביארדנא לא תישריא די לא לאיטלאך נאטריא די יארדנא

1) Später noch על שאמיש (die Sonne), למשיחא (dem Messias) u. s. w. Sonst immer dieselben Worte.

2) Ein Präsens in unserm Sinne bildet auch im Syrischen diese Zusammensetzung nicht.

„Speichel und (andere Unreinigkeiten) wirf nicht in den Jordan, damit dich nicht der Hüter des Jordans verfluche“ (gerade wie auf derselben Seite די לא תישתאלאט עדא .. עלאך „auf dass die Hand .... nicht Macht erhalte über dich“), די לאכלא לכון נורא „damit euch nicht das Feuer fresse“ [1]).

Ein Ueberbleibsel des ursprünglichen, im Syrischen schon fast verschwundenen Gebrauchs des Imperfekts zur Bezeichnung gleichzeitiger Zustände oder Handlungen auch bei der Vergangenheit findet sch in der häufigen Redensart מאליל די נימאר = تكلّمَ يَقُول oder وهو يقول (oder وهو قائل).

Die im Syrischen so beliebten Zusammensetzungen des Verbum finitum mit ܗܘܐ sind im Mandäischen nicht gebräuchlich.

Der Infinitiv wird sehr häufig, wie der Hebräische Infinitivus absolutus und das Arabische مصدر, dem Verbum finitum oder Participium zur Verstärkung hinzugefügt z. B. מיסלאק סאלקית „du steigst“, מיבטאל באטליא „sie sind ganz eitel“, מידאן דאינית „du richtest“, עתארוביא חאמרא במיא עתאראב „der Wein ward mit Wasser vermischt“, מיתיאתיריא מיתיאתאר „er wird sehr gross.“

Nomen.

Die drei Status kommen zwar alle vor, doch, wie man denken kann, 75
ist nur der Status emphaticus häufig. Der Stat. absolutus ist nur beim Adjektiv etwas häufiger, bei Substantiven kommt er selten vor in Fällen, wie חלאק ומנאק בית חייא לא תיהוילא „er wird weder Antheil (خلاق) noch .... im Hause des Lebens haben“ [2]), כול צבו „alles Ding“, כול זבאן „jede Zeit“. Etwas häufiger ist der Absolutus — abgesehen von einigen als Eigennamen gebrauchten Wörtern wie שאמיש „Sonne“ (aber immer סירא = סִהְרָא „Mond“),

---

1) Ebenso im Neusyrischen ܕܡܫܡܥܬ „auf dass du hörest“ (Stoddard 168) und die ganze Konstruktion mit ܒܥ (für ܒܥܐ vergl. p. 109) d. i. ܕ ܒܥܐ „quaeritur (Part. pass.), ut“ mit dem Particip z. B. ܒܥ ܗܘܝܢ „ich werde sein“ = ܒܥܐ ܕܗܘܐ ܐܢܐ (ähnlich wie ܒܥܐ ܕܡܬܗܘܐ d. i. די מיהויא באייא, was Norberg s. v. ganz falsch mit dem Hebräischen ברא zusammenbringt).

2) Was מנאק ist, weiss ich nicht. Norberg II, 113 übersetzt sicher falsch „monile et torques“.

נהור „Licht", חשיך „Finsterniss" (doch auch zuweilen נהורא und חשוכא) — in distributiver Wiederholung z. B. לבוש על לבוש „mit Kleidern über Kleidern", זבאן זבאן „von Zeit zu Zeit", במנא מנא „Theil für Theil", באינא מאי למאי „zwischen lauter Wasser", מן ריש בריש „von Kopf zu Kopf" d. i. immerdar, מן דוך דוך „von einem Ort zum andern", ܒܡܕ̈ܝܢ ܡܕ̈ܝܢ „in verschiedenen Städten" (Norb. I, 58). Aus den beiden letzten Beispielen sieht man, dass die Femininendung in solchen Fällen abfallen kann.

Der Stat. constructus ist nicht häufiger, aber auch nicht seltner, als im Syrischen. In der Verbindung zweier Substantive haben wir ihn z. B. in תיריא חשוך „die Thüren (ܬܰܪ̈ܥܶܐ) der Finsterniss", תיריא כושטא „die Thüren der Wahrheit", ראחמות כושטא „Liebe zur Wahrheit", טאבות חייא „Güte des Lebens", גיליא יאמא „Wogen des Meers" u. a. m.; häufig ist דאר דאריא „Geschlecht der Geschlechter". Ziemlich beliebt sind adjektivische Verbindungen wie מראוראב נהורא „gewaltig von Licht" d. i. von gewaltigem Licht, נפיש נהורא „von ausgebreitetem Licht", יאתיר חייא „reich an Leben". Gewöhnlich wird natürlich die Genitivverbindung durch די = ܕ ausgedrückt.

Als Prädikat steht der Singular des Adjektivs und Participa regelmässig im Stat. absol. z. B. חאכימא די לא תריץ „der Weise, welcher nicht gerade ist", קאלא מקאשאי „seine Stimme ist rauh", מאלאלא מכאראב „seine Rede ist gelogen", שותא אתריצא „seine Rede (ܡܡܰܠܠܶܗ) ist gerade", מאדיהתא נפישא „seine Kenntniss ist ausgebreitet", רוהא . . . ראמיאלון „der Geist wirft sie" [1]), נישמאת צאביא „meine Seele will" (ܢܰܦܫܝ ܨܳܒܝܳܐ), נאפשא באיא „seine Seele sucht" (ܒܳܥܝܳܐ), רוהא מאסגיא לואתאי ואתיא ואמרא „der Geist geht zu mir und kommt und spricht". Höchst selten steht hier der Stat. emph. z. B. מא די אמארת מקאימא „was du sagst, ist richtig", ער אנאת האוית מכיכא „wärst du (o Juschamin mask.) demüthig".

Im Plural hat das Femininum als Prädikat immer den Stat. absol. z. B. הירואתא אתיאן „Bräute kommen", מיליתאך ומיליתאן מנאטראן „dein und unser Wort sind bewahrt", נישמאתא די מאסיגיאן „Seelen, welche gehen",

1) Wäre רוהא Maskulinum, so stände ראמילון.

נישמאתא די נאחתא (1) „alle Weiber werden gefangen“ כול ענשיא מישתיביא[1], נישמאתא די נאחתא ליארדנא „Seelen, welche zum Jordan herabsteigen“.

Dagegen ist für das Maskulinum im Plural der Stat. emph. ebenso gebräuchlich, als der Stat. absol. Jeder Unterschied ist geschwunden, so dass in denselben Redensarten bald der eine, bald der andere steht. Auch wechseln beide Formen nach den Handschriften, und zwar ohne dass in einer die eine Form durchgeführt wäre[2]. Beispiele sind sehr zahlreich קאימיא אחיא ביחראריא „die Brüder stehen bei einander“ (Variante קאימין), תריסאר אלפיא עותריא יאתבין „12000 Genien sitzen“ (so der Oxforder Cod., der Pariser יאתביא), כמא אלפיא עותריא יאתביא (hier gerade der Pariser יאתבין)[3], די באיין מינאיהון ולא יאהביא „welche von ihnen fordern und nicht geben“. Gewöhnlich ist der Stat. absol. nur bei den Wurzeln ל״י; vergl. ausser dem eben angeführten Beispiel noch כולהון חאדריא ובאיין אבוהון „Alle kehren um und suchen ihren Vater“. Doch findet sich auch hier der Stat. emph. z. B. אחיא די מאסגיא „Brüder, welche gehen“, יאילינון להאלין די קאריא ולאבדין „Wehe denen, welche lesen und nicht handeln“.

In den zahlreichen Fällen, in denen sich ב und ל mit einem Suffix unmittelbar anhängen, ist es beim Maskulinum nicht zu entscheiden, ob das Prädikat im Stat. absolutus (mit abgefallnem ן) oder im Stat. emph. stehe z. B. יומא די ראמילאך חיגרא בנאך „am Tage, da deine Söhne dir Streit erregen“, די מאלסילון „welche sie lehren“.

Als Objekt wird ein *bestimmtes* Substantiv gewöhnlich durch ל oder על 76
bezeichnet, wobei dasselbe noch durch das Objektsuffix am Verbum oder durch ל mit dem Suffix hervorgehoben wird z. B. ודאיינלון על גאנזיבריא „und richtet sie, die Schatzmeister“ (Oberpriester), פיתחא על פומא oder על פומא פיתחא „er öffnete seinen Mund“, ועל יושאמין מאן אשפילא מן דוכתא „und wer warf den Juschamin von seiner Stelle?“, לשומא די חייא לאטילא „den Namen des

1) Für מישתיביאן (§. 53).

2) Möglich ist freilich auch, dass יא in diesen Fällen bloss eine Form des Stat. absol. wäre mit abgefallenem ן, wie im Talmudischen stets י nicht bloss für den Stat. emph. = [illegible], sondern auch für den Stat. absol. = ין steht.

3) An einer andern Stelle haben beide in dieser Redensart יאתבין.

Lebens verfluchen sie". Aber oft fehlt dies Objektzeichen auch bei bestimmten Substantiven z. B. ודאכון נאפשאיכון „und reiniget euch selbst" (und öfter bei נאפש), ושומא די עשו דאכריא „und den Namen Jesu nennen sie", ודמותאיון נישאניא ולזאוא נאלבשא „und ihr Bild verändert er und sein Weib bekleidet er", לא עתילכון ליבאי „mein Herz gebe ich euch (ܠܒܝ ܠܟܘܢ) nicht", וזידקא נימאכיך עותראתאכון „und Gerechtigkeit ebne eure Pfade", פאסת ארקאך ובינייאנאך „du hast deine Erde und deinen Bau zerstört".

Vierter Theil.

Ueber den Wortschatz.

77 Der Wortschatz des Mandäischen beruht zum grössten Theil auf altaramäischem Grunde; doch hat dasselbe noch mehr Fremdwörter aufgenommen, als das Syrische. Freilich ist die Zahl der Griechischen und Lateinischen Wörter viel geringer, als im Syrischen [1]; dagegen ist die Menge der Persischen Lehnwörter, wie man nach den Wohnsitzen und der halbpersischen Lehre der Mandäer von vorn herein erwarten kann, ungemein gross, noch bedeutend grösser, als Norberg annahm. Auch finden sich einige Arabische Wörter, wie קום (قُمْ), יא (يا), wahrscheinlich auch צראך „schrie" = صرخ. Häufiger werden diese Arabischen Wörter in den Beischriften der Abschreiber. Da haben wir z. B. לאקאב (لَقَب) „Beiname", תאפסיר די באואתא „Erläuterung [2]) (تفسير) der Gebete" und bei Eigennamen selbst Türkische Wörter wie אגא (اغا), באשא (باشا Arabische Aussprache für پاشا). Die wenigen Hebräischen Wörter wie תיביל (תֵּבֵל), שאפתא (שַׁבָּת), עיל (אֵל), brauchen nicht unmittelbar zu den Mandäern gekommen zu sein, da sie durch die christliche Bibelübersetzung [3]) in den Syrischen Sprachschatz gebracht sind.

1) Mir ist nur *ein* Lateinisches Wort aufgestossen, das im Syrischen nicht vorzukommen scheint, nämlich ܐܘܣܘܪܐ (Norb. II, 258, 13), offenbar = usura „Zins". Norberg versteht die Stelle falsch.

2) Oder „Uebersetzung".

3) Es ist übrigens sehr zweifelhaft, ob die Mandäer die Bibel in einer unmittelbaren christlichen oder jüdischen Uebersetzung gekannt haben. Die hin und

Auf keinen Fall hat jüdischer Sprachgebrauch einen irgendwie nennenswerthen Einfluss auf die Gestaltung der Mandäischen Mundart gehabt. Ebensowenig aber lässt sich ein unmittelbarer Einfluss der Syrischen Schriftsprache auf dieselbe nachweisen.

Fünfter Theil.

Ueber das räumliche und zeitliche Gebiet des Mandäischen und sein Verhältniss zu den übrigen Aramäischen Mundarten.

Die Mandäische Mundart stellt sich nach dieser Darstellung als ein echt 78
Aramäischer, von fremden Einflüssen — abgesehen vom Wortschatz — so gut wie gar nicht berührter Dialekt dar, der sich aber hauptsächlich durch lautliche Verweichlichung, dann auch durch Schwinden des Gefühls für die Scheidung der Formen stark vom Altaramäischen unterscheidet, wenn auch lange nicht in dem Grade, wie das Neusyrische, welches auch die alte Weise der Formenbildung durchgängig geändert hat. Steigen wir nun von der jetzigen Gestalt des Mandäischen zu einer älteren empor, welcher die genannten Entartungen noch fremd waren, so erhalten wir eine Sprache, welche zwar mit den sonst bekannten Aramäischen Dialekten im Ganzen stark übereinstimmt, aber doch von jedem im Einzelnen verschieden ist. Am ähnlichsten ist sie der einzigen Aramäischen Mundart, welche uns in grammatisch genau festgesetzter Gestalt vorliegt, dem Syrischen, nähert sich aber in andern Punkten mehr dem ältern Jüdisch-Aramäischen (Chaldäisch-Samaritanisch). Bei dem Nachweis der Uebereinstimmung müssen wir uns aber hüten, nicht zu viel auf blosse Analogien in der lautlichen Entartung zu geben, welche auch in Dialekten, die in keiner Verbindung unter einander stehn, unter ähnlichen

---

wieder vorkommenden Bibelstellen scheinen blosse Gedächtnisscitate zu sein und weichen von dem Wortlaut des Textes sehr bedeutend ab. Man betrachte z. B. die Stellen aus Jes. V (Norb. I, 322) und aus Psalm 114 (Norb. I, 320), und man wird finden, dass der Wortlaut sowohl von der Syrischen wie der Chaldäischen Uebersetzung zu verschieden ist, als dass wir annehmen könnten, sie seien aus einer derselben genommen.

Verhältnissen ähnlich fortschreiten kann. So ist z. B. die Erweichung der Gutturale im Samaritanischen und Galiläischen [1]) kein Zeichen eines nähern Zusammenhanges mit dem Mandäischen, welches diese Laute ähnlich — im Einzelnen freilich in mannigfach abweichender Weise — behandelt; diese Erweichung findet sich ähnlich auch im Neusyrischen, ja auch im Neupunischen und Aethiopischen. Wichtiger ist schon die Analogie des Abfalls der schliessenden unbetonten Vokale, der Behandlung des א, der Zusammenziehung des ַיָּא im Status emphaticus Plur. zu אי (ܶܐ̈), welche sich auch im Syrischen finden, zum Theil hier aber erst eingetreten sind, nachdem die Konsonantenorthographie festgestellt war [2]). Ohne grosse Bedeutung für die Stellung der Dialekte zu einander ist übrigens die Aussprache der Vokale *â — ô*, *ô — au*, *ê — ai*, hinsichtlich welcher auch im Syrischen *nie* völlige Einigkeit erreicht ist, wenngleich die an der zweiten Stelle angeführte Aussprache wenigstens in der spätern Zeit die gewöhnlichere geworden ist [3]). Das Mandäische hat, nach seiner Orthographie zu schliessen, in diesem Punkte fast durchgängig die älteste Aussprache *â*, *au*, *ai* beibehalten [4]). Am meisten Gewicht lege

---

1) Siehe Buxtorff s. v. גליל.

2) Im Syrischen stellt uns die konsonantische und die vokalische Schrift zwei verschiedene zeitlich, vielleicht auch räumlich, getrennte Zustände der Sprache dar; offenbar wollte, wer zuerst ܡܕܝܢܬܐ, ܦܩܕܘ, ܦܩܘܕܝ, ܢܫܐܠ, ܩܐܡ u. s. w. schrieb, dass man m'dîntâ, p'qadu, p'qudi, niš'al, qâim sprechen sollte; aber nach der spätern (Edessanischen?) Aussprache lauteten diese Wörter m'dîtô, p'qad, p'qud, neš'al, qôyem, und die Vokalisation berücksichtigte allein diese Aussprache, liess jedoch die alte Konsonantenschrift unangetastet. Dies Thema liesse sich noch viel weiter ausführen. Ich bemerke nur noch, dass schon Afrem die Schlussvokale nicht mehr sprach, wie das Metrum seiner Hymnen zeigt. — Auch im Talmud fallen zuweilen *u* und *i* im Auslaut ab.

3) Vergl. Barhebraeus, gram. ed. Bertheau p. 3 f. Andererseits lässt sich beweisen, dass auch im Jüdisch-Aramäischen stellenweise *ô*, *ai*, *au* gesprochen wurde.

4) Dass man ursprünglich *â*, *au*, *ai* sprach, lässt sich noch aus der jetzigen Punktation nachweisen. Dietrich hat in seinem verdienstlichen, wenn auch noch grosser Vervollständigung fähigen Buche über den Unterschied des Chaldäischen

ich übrigens auf die Gleichheit der Bildung der dritten Person des Imperfekts durch נ im Syrischen und Mandäischen [1]), gegenüber dem, vielleicht nur durch Hebräischen Einfluss entstandenen, י im Jüdisch-Aramäischen. Wichtig sind ferner einige syntaktische Gleichheiten', wie das ausschliessliche Vorwalten des Status emphaticus, u. a. m. Auch im Wortschatz stimmt das Mandäische mehr zum Syrischen, als zum Chaldäischen.

Diese Stellung des Mandäischen entspricht auch seiner geographischen Lage. Weniger die Analogie, dass noch die Araber dem Dialekt des سَوَاد die Eigenschaft beilegen, ح zu ه, ع zu ء zu machen (Quatremère im Journal as. 1835, Mars, p. 218 f.), als der Umstand, dass die Mandäer, so lange wir sie kennen, zu beiden Seiten des untern Euphrat und Tigris wohnen, bestimmt uns, ihren Dialekt für den der Aramäer (Nabatäer) von Babylonien zu halten. Freilich mochte die Sonderstellung der seltsamen Sekte Manches in ihrer Sprache etwas anders gestalten, allein, da wir *keine Spur einer rein gelehrten Willkühr* in derselben entdecken, so haben wir keinen Grund, anzunehmen, ihre Sprache sei von der der übrigen Bewohner dieser Gegend wesentlich verschieden gewesen [2]). Das Syrische nun wird von einheimischen Syrern als der Dialekt von Edessa (Urhôi) angegeben, muss also jedenfalls aus dem nördlichen Mesopotamien stammen. Das Chaldäische aber, der Dialekt Palästina's, ist räumlich viel weiter entfernt.

Freilich nimmt man, wenn man nicht den Unterschied des Chaldäischen und Syrischen ganz leugnet [3]), gewöhnlich an, das Chaldäische sei die Sprache

---

und Syrischen nicht mit Glück zu beweisen gesucht, dass man schon im ersten Jahrhundert *â* wie *ô* gesprochen habe. Dabei will ich natürlich nicht leugnen, dass diese im Hebräischen so alte und in so vielen Sprachen vorkommende Trübung mundartlich auch im Aramäischen schon sehr alt sein kann.

1) Auch im Talmudischen ist diese Form gebräuchlich.

2) Es werden also auch die Nabatäischen Schriften, die dem Ibn Waḥšîyâ etwa vorlagen, in einem ähnlichen, freilich wohl etwas ältern, Dialekt geschrieben gewesen sein.

3) Wer das noch thut, der wird freilich auch nicht zu überzeugen sein, wenn er in den von Landsberger herausgegebnen Fabeln des Sofos deutlich eine Syrische, durch Jüdische Abschreiber halb Chaldäisch gemachte Schrift vor Augen hat, oder im Targûm der Sprüche eine ähnliche Dialektvermischung sieht.

Babylon's und ebendaher ist der unglückliche Name Chaldäisch gekommen. Allein, seitdem man nicht mehr glaubt, dass das Hebräische während des Exils als Volkssprache ausgestorben und von den verhältnissmässig Wenigen, die aus Babel zurückkehrten, durch deren Aramäische Sprache verdrängt sei [1]), und seitdem es fest steht, dass das Buch Daniel im 2ten Jahrhundert vor Christus von einem *Palästinenser* geschrieben ist, seitdem hat man durchaus keinen Grund mehr zu einer so seltsamen Hypothese. Der Aramäische Dialekt, der seit dem 4ten oder 3ten Jahrhundert vor Chr. in Palästina überhand nahm, ist gewiss nicht quer durch die Wüste, sondern aus der Aramäischen Nachbarschaft, aus Damask und dessen Umgegend, gekommen, und hat, freilich vielfach mit Hebräischen Elementen durchsetzt, allmählich die alte Sprache völlig verdrängt. So ist denn auch die Mundart der Samariter, welche doch Niemand aus Babel herleiten wird, zwar noch stärker mit Hebräischen Formen erfüllt [2]), gleicht aber der Sprache der nicht für Babylonier, sondern für das *Volk* in *Palästina* geschriebenen Aramäischen Abschnitte des alten Testaments und der ältern Targûme fast in allen Stücken, in denen diese sich vom Syrischen unterscheidet.

Sehr gross ist dagegen die Uebereinstimmung des Mandäischen mit der Aramäischen Mundart des Talmuds [3]), welcher eben auch die Volkssprache einer *Babylonischen* Gegend zur Grundlage hat. Man kann behaupten, dass sich fast von allen wichtigern Erscheinungen im Mandäischen einzelne Spuren auch im Talmud finden. Aus der Sprache der Babylonischen Schulen ist dann freilich auch Manches in die späteren Targûme eingedrungen, deren Sprache sich dem Mandäischen weit mehr nähert, als die der älteren.

1) Man lese nur Jes. 13 f. 40—66 u. s. w., um zu sehen, wie rein Hebräisch damals die Judäer in Palästina, wie in Babylonien, sprachen.

2) Die Hebräischen Ueberreste in der lebenden Samaritanischen Sprache sind freilich schwerlich so zahlreich gewesen, wie in der des gelehrten Uebersetzers.

3) Unter dem Namen *Talmudisch* habe ich in dieser Abhandlung immer die *Aramäische* Mundart des *Babeli* bezeichnet, welcher daneben bekanntlich auch zahllose kleinere und grössere Stücke im späteren (Mischna-) Hebräisch enthält, die aber immer nur mechanisch mit den Aramäischen verbunden sind. Auf die Sprache des Jerûsalmî (der nach Jost gleichfalls in Babylon abgefasst ist) gehe ich aus Unbekanntschaft mit demselben nicht ein.

Mit [1]) dieser Ansicht stimmt nun auch die Angabe der Syrer überein. Barhebräus [2]), offenbar nach einem ältern Vorgänger — denn zu seiner Zeit sprach man in Damask und Palästina gewiss schon allgemein Arabisch — unterscheidet drei Syrische Dialekte: 1) den reinsten, Aramäischen Dialekt, den von Edessa und dem übrigen Mesopotamien d. i. die Syrische Schriftsprache; 2) den Dialekt von Palästina oder von Damask und dem übrigen innern (oder eigentlichen) Syrien d. i. die Sprache, welche man westlich vom Euphrat und der Wüste sprach und die wir, wohl etwas durch die Eigenthümlichkeit der Jüdischen Litteratur modificiert, aus den Chaldäischen Schriften [3]) und der Samaritanischen Uebersetzung des Pentateuchs kennen; dahin gehört auch die stark Hebräisch (Phönizisch) gefärbte Sprache des Steins von Carpentras und wahrscheinlich auch die Mundart von Palmyra, zu deren näherer Bestimmung freilich die wenigen bis jetzt bekannten Inschriften nicht hinreichen; 3) die unreinste Mundart, die Chaldäische [4]) oder Nabatäische, die der Assyrischen Berge und der Niederungen des 'Irâq. Hier scheinen zwei verschiedene, dem feingebildeten Syrer nicht näher bekannte, aber ihn noch mehr, als die Palästinensische, abstossende Mundarten zusammengefasst zu sein, als deren Abkömmling wir einerseits das Mandäische (und Talmudische), andererseits das Neusyrische [5]) zu betrachten haben; diese Dialekte

1) Wenn Dietrich die Inschrift im Appendix C zu Bunsens Outlines Vol. II, für rein Chaldäisch erklärt und daraus folgert, dass das s. g. Chaldäisch eben in der Gegend des untern Euphrat gesprochen sei, so ist dagegen einfach zu erwidern, dass seine Lesung ganz falsch ist.

2) Histor. dynast. ed. Pococke p. 16 f. des Textes und bei Quatremère Journ. as. 1835 Mai. p. 215 f. (wo Quatremère leider den Originaltext nicht anführt.)

3) Einschliesslich der s. g. versio Hierosolymitana des N. T., bei der die Anklänge an spezifisch Jüdische Redeweise (z. B. צריק für זריק, צחקא „lachend", קהלא „Versammlung") es sehr wahrscheinlich machen, dass sie für Juden, etwa von einem getauften Juden, angefertigt ist; mithin kann sie nicht als vollgültiger Beweis für die Geltung des Jüdischen Dialekts auch bei den Christen dieser Gegend gelten.

4) Chaldäisch ist hier natürlich, *wie immer bei den Arabern*, = Babylonisch (Nabatäisch), nicht = Jüdisch.

5) Diese, nach Barhebräus von den *Nestorianern* geredete Gebirgssprache ist viel-

rechtfertigen völlig jenes Urtheil, auch wenn man sie um eine bedeutende Stufe des Alters und der Ursprünglichkeit hinaufrückt.

Schwieriger, als die Frage nach dem Orte, ist die nach der Zeit unseres Dialekts. Obwohl in einer frühern Periode wurzelnd, setzen die Mandäischen Schriften doch die Existenz des Islâms voraus, können demnach, mögen auch einzelne Theile älter sein, doch nicht vor dem Auftreten des Islâms ihre letzte Gestalt erhalten haben. Wir haben hier also einen terminus a quo für die jetzige Form der Sprache. Unsere Handschriften stammen, soweit die Daten vorliegen, alle aus dem Ende des 16ten oder aus dem 17ten Jahrhundert; die ausführlichen Ausweise der Abschreiber über ihre Originale und über deren Quelle u. s. w. führen uns wenigstens einige Jahrhunderte über diese Zeit hinauf bis zur Abfassung der Bücher. Es bleibt uns also etwa ein Raum von 700—1300 n. Chr. als muthmassliches Zeitalter der uns vorliegenden Gestalt des Dialekts. Freilich schreiben noch die Abschreiber im 16ten und 17ten Jahrhundert in derselben Sprache; doch glaube ich Spuren von Unsicherheit in ihrem Gebrauch zu finden, aus denen folgen würde, dass sie dieselbe nur auf litterarischem Wege, nicht als lebende Sprache kennen gelernt hätten. Wenn diese Sprache „oder vielmehr ein Jargon dieses Jargons" noch bei den wenigen jetzigen Mandäern in Chûzistân (Petermann, Reise II, 455), gebraucht wird, so haben wir darin wohl schwerlich eine eigentliche lebende Muttersprache zu sehen, sondern ein gelehrtes Kauderwälsch, wie das Latein bei den Mönchen im Mittelalter und das Hebräische bei den Juden bis auf die Neuzeit [1]).

Anhang.

Ueber das Facsimile in „Relation de divers voyages curieux Tom. 1. Paris 1663 [2])".

In diesem Werke finden wir auf 2 Folioseiten ein ziemlich langes Stück

leicht dieselbe, welche die Syrischen Lexikographen ܠܫܢܐ ܕܢܒܛܝܐ nennen. Vgl. Larsow, de diall. ling. Syr. reliquiis.

1) Dass die Meisten die alte Sprache nicht mehr kennen, sagt Petermann II, 457.

2) Herausgeber ist Nicol. Melchisedeck Thévenot.

aus einem Mandäischen Buche nebst einem Alphabet und Syllabar am Ende. Das Stück ist aber voll der stärksten Fehler, welche vermuthlich theilweise auf Rechnung eines unwissenden Mandäischen Schreibers, theilweise auf die des flüchtigen Europäischen Kopisten zu setzen sind. So sind öfter Buchstaben doppelt geschrieben z. B. גששיש (links Zeile 10) für קשיש „alt“, גראמֿמיא (l. Z. 11) für קראמיא, ganz falsche Buchstaben gesetzt z. B. ך für כ, oft א für י (z. B. חנאאנאי für חיניאניא l. 15 und 16)[1]), Wörter aus einander gerissen (z. B. גרמא יא für קארמאיא l. 10) und annexible Buchstaben getrennt.

Häufig sind gewisse Buchstabenverwechslungen: für ק steht *immer* ג; für ס mehrmals צ z. B. אצגאי = אסגיא „er ging“ (l. 26, rechts 3), צאכא für סאכא „Ende“ (l. 20); aber auch כאסורראיא (sic) für כאצורראיא; für ב zuweilen פ in שאפאאג = שאביק „Vergebung“ l. 5, חיפאיל = תיביל „Erde“ l. 18, שופא „sieben“ l. 18 neben שובא l. 25.

Das Merkwürdigste sind aber folgende drei Erscheinungen:

1) für יא $\bar{e}$ wird אי geschrieben z. B. יאחיראי „reiche“ l. 4, גבראי „Männer“ r. 9, אלאראי „über“ l. 4; für איא (aye) aber איי z. B. חאיי „Leben“ (einmal חאי l. 3), גרמאיי = קארמאייא. Auch im Inlaut steht zuweilen אי für *i*, *e* z. B. חיפאיל = תיביל „Erde“ l. 18, שופאין „siebzig“ l. 19, אמראין = אמרין „sie sagen“ l. 25, r. 2. Umgekehrt כשיאט = כשיט „wahr“ r. 12.

2) Bei dem Suffix der 3. Pers. Sing. Mask. tritt das oben (§. 1) besprochene Zeichen des ה an z. B. לאיה „ihm“ (ܠܗ), שינתאיה „seinen Schlaf“ r. 13, בראשיה „auf seinem Kopf“ l. 26, r. 16.

3) Die Vokalisation ist viel sparsamer, indem kurze und lange Vokale oft, jedoch ohne Konsequenz, fortgelassen werden. So wird auch in den Diphthongen das א weggelassen z. B. היואך = האיואך[2]).

---

1) So wird auch, bis auf einmal l. 3., immer אי für יי geschrieben.

2) Mehrmals steht fehlerhaft gar א für *ai* und *au* z. B. מהאמאן „gläubig“ r. 12 (neben מהימנאן r. 9), מאתראראבא = מיתראורבא.

Die beiden letzten Punkte lassen auf einen ältern Zustand der Orthographie schliessen, als den durch die bekannten Handschriften dargestellten. Leider ist das Stück sonst so fehlerhaft geschrieben und gezeichnet, dass wir es durchaus nicht als Zeugen für Sprachformen haben anführen dürfen.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 8 Zeile 15 lies אֲתִית.
— 10 — 3 von unten lies ܠܐ.
— 12 — 5 lies ܥܓܠܐ.
— 13 — 14 — ܐܢܬ.
— 13 — 8 und S. 48 f. Das א in יָנאכִין, יָנאכִין wird ebenso zu erklären sein, wie in den entsprechenden Possessivsuffixen vgl. S. 136 Anmerk. 2.
— 16 Der Wurzel זכי, דכי steht im Arabischen زكو gegenüber, während ذكو, ذكى, dessen Grundbedeutung „scharf, spitz“ zu sein scheint, schwerlich hiermit zusammenhängt.
— 19 Zeile 6 lies ܒܝܢܝܗܘܢ für ܒܝܢܗܘܢ.
— 24 Anm. 2 Z. 3 lies ܗܳܟܺܐ statt ܗܳܟܐ.
— 25 Anm. 2. Im Syrischen gehört ausser ܗܶܡܟܝܢ hierher das in Cureton's Remains of a very ancient recension of the gospels in Syriac (London 1858) mehrfach vorkommende ܗܠܟܝܢ „illi“ d. i. ךְ + אלו + הָ . אלו, wie in der Mischna, = אלין (vergl. z. B. Matth. 15, 22; 20, 9. Joh. 4, 38, 43 u. s. w.).
— 28. Das letzte Wort des Textes lies ܡܠܘܟܢܐ.
— 32 Zeile 6 lies ܢܚܡܣܘܢ für ܢܚܡܣܘܢ.
— 47. Das letzte Wort lies ܡܫܡܠܗ.
— 59 Zeile 12 lies חרא statt חרא.
— 64 — 15 — קארכריא statt קארכ׳.

Einige dieser Fehler finden sich nicht in allen Exemplaren.


Stanford University Libraries
3 6105 011 893 653

